

Danziger Volksstimme

Einzelpreis 20 P oder 40 Groszy

Bezugspreis monatlich 3,00 Gulden, wöchentlich 0,75 Gulden, in Deutschland 2,50 Goldmark, durch die Post 3,00 Gulden monatlich. Anzeigen: die 8. Spalte 1,00 Gulden, Restansätze 2,00 Gulden, in Deutschland 0,40 und 2,00 Goldmark. Abonnements- und Inseratenanfragen in Voten nach dem Danziger Lagerkurs.

Organ für die werktätige Bevölkerung der Freien Stadt Danzig

Geschäftsstelle: Danzig, Am Spandhaus Nr. 6
Postfachkonto: Danzig 2945
Fernsprecher für Schriftleitung, Anzeigen-Annahme, Zeitungs- und Druckfachenbestellung Nr. 21551.

Nr. 24

Sonntabend, den 20. Januar 1927

18. Jahrgang

Die neue Reichsregierung gebildet.

Unstimmigkeiten bis zur letzten Stunde. — Die Deutschnationalen siegen.

Der Schacher ist beendet! Vorbehaltlich der Zustimmung der Fraktion der Deutschen Volkspartei wird sich die Regierung des Reichsbürgerblocks wie folgt zusammensetzen:

Reichszwanziger: Dr. Marx (Str.),
Außenminister: Dr. Stresemann (D. Sp.),
Innenminister: Dr. Hergt (Dt. Nat.),
Finanzen: Dr. Köhler (Str.),
Wirtschaft: Dr. Curtius (D. Sp.),
Arbeit: Dr. Brauns (Str.),
Reichswehr: Dr. Gessler,
Ernährung: Schiele (Dt. Nat.),
Justiz: Graefe, Thüringen (Dt. Nat.),
Verkehr: Koch, Düsseldorf (Dt. Nat.),
Post: Schäkel, München (D. Sp.).

Das Kabinett besteht also aus vier Deutschnationalen, und zwar hauptsächlich rechtsgerichteten Ministern, während die Volkspartei fast bisher drei nur zwei Ministerien bezieht. In dem auf sie zum Verzicht auf das Verkehrsministerium ausgeübten Druck hat sich, wie wir erfahren, auch der Reichspräsident wieder einmal mit einem Brief beteiligt. Der Reichszwanziger drohte sogar mit dem Rücktritt, falls die Volkspartei nicht nachgeben würde. Die Fraktion der Volkspartei wird am Sonnabendvormittag zu dem Verhandlungsergebnis über die Verteilung der Ministerposten Stellung nehmen und sich ihm wahrscheinlich anschließen. Dann dürfte die Ernennung der Minister durch den Reichspräsidenten erfolgen.

Der Schacher ist aus. Deutschland hat wieder eine Regierung — und was für eine! Vier deutschnationale Minister, dazu der unvermeidliche Gessler.

Auf die anderen Charakterhelden dieser Regierung verlohnt sich nicht hingewiesen zu werden. Sind sie etwas anderes wie Organe des bestehenden Bürgerblocks? Sie alle haben bisher in programmatischer Beziehung als Angehörige des Reichsbürgerblocks nichts von sich hören lassen und doch sind sie beschriebene Blätter. Wer ist unter ihnen, der nicht, bevor einmal der Hahn kräht, dreimal die ihm angemessene Gesinnung verleiht hätte. Diese Verleugnung ist der Charakterzug des neuen Ministeriums, zu dem die deutsche Sozialdemokratie in heftigstem Kampf steht. Wiederholt werden wir in den nächsten Tagen Gelegenheit nehmen, das gegenwärtige Ministerium in das richtige Licht zu stellen. Ein Virtus ist gegen das Konjunktium, das sich nach sechs Wochen endlich gelüftet hat, gar nichts. Wir haben wieder eine Regierung, über deren Charakter es in charaktervollen Kreisen nur eine Meinung gibt.

Der „Vorwärts“ schreibt zu diesem Kollegium von Katholiken und völkischen Heiden: Die Regierung des Bürgerblocks ist fertig. Ihre Männer sind festgelegt, nun noch das Programm. Von ihrem Wesen aber zeugt laut ihre Entstehungsgeschichte. Ihr oberstes Programm ist gegeben durch den Geist, aus dem sie geboren wurde, der Geist des Kampfes und des Unterdrückungswillens gegen die Arbeiterklasse. Gegen diesen Geist, gegen die Regierung des Reichsbürgerblocks wird die Sozialdemokratie den schärfsten Kampf führen.

Die „Germania“ sagt: Die Deutsche Volkspartei hat die Erfüllung ihres Herzenswunsches nach der Bildung der Rechtskoalition mit der Milderung ihres personellen Einflusses bezahlen müssen. Die Deutschnationalen lassen zwar verbreiten, daß die Fraktion einstimmig Herrn Hergt als Ministerkandidaten vorgeschlagen habe; aber inzwischen ist doch die interessante Tatsache durchgesickert, daß die Präsentation des Herrn Hergt nur mit zwei Stimmen Mehrheit erfolgt ist. Von vier deutschnationalen Ministern werden Hergt und Graefe zum rechten Flügel der Partei gezählt.

Das „Berliner Tageblatt“ weiß mitzuteilen, daß Marx sich bemühte, auf Hergt zu verzichten, aber abgewiesen wurde. Das Blatt schreibt dann weiter: „Ebenso siegte bei der Abstimmung über die Belegung des Justizministeriums der auf dem äußersten rechten Flügel stehende Graefe-Thüringen, der seinerzeit dadurch bekannt geworden ist, daß er als Vizepräsident des Reichstages es ablehnte, dem Reichspräsidenten Ehrent den üblichen Besuch zu machen, nach dem Tode Eberls aber entrüstet war, als man ihn angesichts solcher Lauffähigkeit zu den Trauerfeierlichkeiten in das Präsidienpalais nicht lud. . . Das Übergewicht der Deutschnationalen, die in der Hauptsache durch Mitglieder ihres radikalen Flügels vertreten sind, gibt der Regierung einen ausgesprochen reaktionären Charakter, an dem auch die Tatsache praktisch nichts ändern kann, daß ein so entschiedener Republikaner wie Köhler neu in das Kabinett eintritt.“

Die Rechtspresse ist selbstverständlich auf den Ton gekommen, daß die neue Regierung als „Staatsbürgerliches“ Kabinett zu betrachten ist, d. h. in die praktische und für die Arbeiterklasse verständliche Sprache übersetzt, nichts anderes als eine Regierung, deren Ziel darauf hinausläuft, für das bestehende Bürgertum auf altem Wege neue Geschäfte zu machen.

Die halb deutschnationale, halb völkische „Deutsche Zeitung“ erklärt: „Wir fürchten, daß die deutschnationalen Minister das, was sie aneinander durchhauen können, kaum werden erreichen können. Die Zeit, in der das Kabinett amtiert, wird lehren, daß sie recht haben; die Zeit aber arbeitet für die anderen, für die Gegner dieser Regierung.“

Austritt Gesslers aus der demokratischen Partei.

Vor die Entscheidung gestellt, entweder sein Amt niederzulegen oder aus der Partei auszutreten, hat der Reichswehrminister die einträglichere Seite gewählt. Das Amt mit seinen Würden und seinen Erträgnissen stand ihm höher als die jahrelange Kampfgemeinschaft mit seinen ehemaligen demokratischen Freunden, durch die er erst an die Spitze eines Ministeriums gelangte und denen er fast ausschließlich alles verdankt, was er heute ist und hat.

In einem Brief hat Gessler dem Vorsitzenden der Demokratischen Reichstagsfraktion von seinem Entschluß, mit der Partei zu brechen, Kenntnis gegeben. Er versichert auch

darin wieder, daß er den alten Grundsätzen treu zu bleiben gedenkt, und doch kann er nur als fünfter deutschnationaler Minister in der Regierung des Reichsbürgerblocks gelten. Ein Mann mit der zweideutigen Vergangenheit eines Herrn Gessler mag noch so viel schwören — man dürfte ihm wohl niemals mehr trauen noch glauben. Mag er in seiner neuesten Umgebung selig werden!

Die nicht wiederkehren.

In dem neuen Kabinett des Reichsbürgerblocks sitzen sechs Personen des bisherigen Kabinetts Marx nicht. Es handelt sich um die Demokraten Köhler und Reinhold, den Volksparteiler Krone und die Zentrumslente Bekke und Bell sowie um den Postminister Stinagel, der jetzt, 62-jährig, endlich sich die notwendige Ruhe gönnen möchte.

Das Urteil des Auslandes.

Die neue deutsche Regierung hat in der französischen Presse von rechts bis links unterschiedslos eine durchaus ab-

lehrende Aufnahme gefunden. Vom „Echo de Paris“ bis zum sozialistischen „Populaire“ sind sich die Blätter darin einig, daß dieses Ministerium das reaktionärste ist, das Deutschland seit Begründung der Republik gesehen hat, während das „Petit Journal“ die Tatsache beklagt, daß Gessler das Reichswehrministerium beibehalten hat, schreibt es: „Diese Tatsache habe symbolischen Charakter, um so mehr, als Hindenburg seinen Säbel in die Wagschale geworfen habe“, um Gessler auf diesem Posten zu erhalten. In einem angeblich entworfenen Deutschland bliebe deshalb die Armee in der Übermacht dadurch, daß die Überlebenden des früheren Regimes triumphierten, und zwar in dem neuen Kabinett durch Gessler auf der einen Seite als das Prinzip des Militärs, auf der anderen Seite aber durch die deutschnationalen Minister. Das Blatt fragt, ob das neue Ministerium für Frankreich gefährlich werden könne. Es sieht die Gefahr in erster Linie in der brutalen Art und Weise der völligen Ersetzung der parlamentarischen Tradition, unter welcher seine Zusammenlegung erfolgt sei. Immerhin dürfte man sich überlegen und nicht abwarten, um das neue Ministerium nach seinen Taten zu beurteilen. Der „Populaire“ kritisiert ebenfalls in scharfen Worten die Zusammenstellung des Ministeriums und fragt, welches die parlamentarische Stellung derselben sein wird. Das Blatt hofft, daß dieses Kabinett der Zweideutigkeit und der Unklarheit auf keinem Wege bald derart ernste Fragen treffen wird, daß es nicht durch die Unklarheit und die Zweideutigkeit gerettet werden könne.

Die nationalen Minderheiten gegen die Pilsudski-Regierung.

Die Klagen der Ukrainer und Weißrussen gegen das polnische Polizeisystem.

Während der Generaldebatte über das Budget sprach der ukrainische Abg. Wasjutschun über die Bedrückung, welcher die ukrainische Minderheit auch unter der gegenwärtigen Regierung immer noch ausgegesetzt sei. Die ukrainische Frage müsse als eine internationale Frage angesehen werden, wie ehemals die polnische Frage, als Polen selbst sich unter Fremdherrschaft befand. Da jenseits der Grenze bereits ausländische Ukrainer vorhanden sind, sei eine friedliche Lösung des Problems der ukrainischen Unabhängigkeit um so dringender und das Verhalten der polnischen Regierung um so unverständlicher. Darauf sprach der weißrussische Sobolewski, der vor allem gegen die Verhaftung der weißrussischen Abgeordneten und gegen die Verfolgung der Promada heftig protestierte. Die Promada sei überhaupt nicht kommunistisch, wie die polnische Polizei behauptet, sondern ein Verband zur Pflege des weißrussischen Volkstums. Seinezeit habe die Promada ihr Programm öffentlich bekanntgemacht und damals sei kein Einspruch erhoben worden. Wenn die Behörden jetzt gegen den Verband vorgehen, so gehe das nur im Privatinteresse der polnischen Agrarier des Wilnagesbietes, deren Exponent der Justizminister Mejsztowicz ist. Es fällt sehr auf, daß jetzt auch die ukrainische Fraktion der „Schliboroh“, die früher von der polnischen Regierung abhängig war, jetzt ihren Uebergang zur Opposition angekündigt hat.

Anlässlich der Sejmdebatte über das Budget des polnischen Außenministeriums nahm auch der nationaldemokratische Abgeordnete und frühere Außenminister Marjan Sejda das Wort. Sejda gab bei dieser Gelegenheit seinen lebhaften Befürchtungen Ausdruck, daß es in Paris in der Frage der Offensiven nach geringfügigen Zugeständnissen seitens Deutschlands zu einem halben Kompromiß komme. Es müsse offen erklärt wer-

den, daß die polnische Nation dort, wo es sich um die Existenz Polens handle, ganze Bestimmungen fordere.

Die Stärke der polnischen Kriegsflotte.

Die polnische Kriegsflotte setzt sich zu einem Teil aus Schiffs-einheiten zusammen, die Deutschland auf Grund des Versailleser Vertrages an Polen ausliefern mußte, zum anderen Teil aus angekauften Schiffen. Die Gesamtkräfte der polnischen Flotte betragen augenblicklich: 5 Torpedoboote zu je 300—400 Tonnen, 4 Minenjäger, 2 Kanonenboote und eine Anzahl von Hilfschiffen. Außerdem besitzt Polen noch 2 Kriegstransportschiffe, beide mit einer Wasserdrängung von 13 000 Tonnen, die ständige Fahrten zwischen Danzig und Cherbourg ausführen. Die Flottenflotte setzt sich aus bewaffneten kleineren Schiffen und Motorbooten zusammen. Im vorigen Jahre wurden die Monitore „Krafow“ und „Wilno“ in Betrieb genommen, außerdem wurde in England ein Dreimaster als Segelschulschiff angekauft. Die Zahl der in der polnischen Kriegsflotte dienenden Offiziere beträgt 200.

Um eine Anleihe Polens in Amerika.

Im Auftrage der polnischen Regierung begeben sich in aller nächster Zeit der Vizepräsident der Bank von Polen, Mlynarski, und der bekannte Finanzfachverständige Professor Krzyszanowski nach Nordamerika, um sich mit Professor Kemmerer über die praktische Durchführung der Finanzierung in seiner Denkschrift niedergelegten Maßstäbe ins Gespräch zu setzen. Einige Blätter wiederholen bei dieser Gelegenheit, daß auch Vorverhandlungen über eine evtl. polnische Anleihe in Amerika geführt werden sollen.

Um die Verfassungsreform.

Das Zentrum verleugnet seine Vergangenheit. — Ergebnislose Ausschlußberatung.

Der Hauptausschuß des Reichstages befaßte sich gestern mit den Gesetzentwürfen, welche eine Abänderung der Verfassung bezwecken. Die Beratung hat eigentlich keine weitere Klärung gebracht. Abg. Gen. Dr. Kamnitzer leitete die Debatte ein und wies darauf hin, daß die Sozialdemokratie nicht von ihrer Forderung abgehen könne, das parlamentarische Regierungssystem zu verlangen. Die Finanzkrise ist als eine Folge des hauptamtlichen Senatsystems anzusehen. Die Senatoren können schalten, wie sie wollen, sie sind niemanden für ihre Handlungen verantwortlich, ja, es kann gegen sie nicht einmal das Disziplinarverfahren eröffnet werden. Bleibt dieses System weiterhin bestehen, dann nützt keine Sanierung, denn nach kurzer Zeit würde eine neue Krise wieder eintreten. Die wirkliche Sanierung kann nur erfolgen, wenn das verantwortliche parlamentarische Regierungssystem in Danzig eingeführt sein wird.

Dem Zentrum gegenüber bemerkte der sozialdemokratische Redner, daß der vorgenommene Gestaltungswechsel beim Zentrum gar zu offensichtlich ist. Ihr Führer in der Verfassungsgebenden Versammlung, Abg. Schümmer, hat sich in der Verfassungsgebenden Versammlung im Auftrag der Zentrumsfraktion mit den sozialdemokratischen Vertretern für die Einführung des parlamentarischen Systems eingesetzt. Das Abg. Schümmer und mit ihm die Zentrumsfraktion das parlamentarische Regierungssystem wollten, was die Zentrumsfraktion jetzt abzuleugnen versucht, geht aus der Rede Schümmers in der Verfassungsgebenden Versammlung vom 27. Juli 1920 — Stenographischer Bericht über die 12. Sitzung der Verfassungsgebenden Versammlung, Seite 197 — hervor. Darin heißt es:

„Zur Regierungsform. Meine Partei, ich persönlich und der größte Teil meiner Partei, steht auf dem Standpunkt, daß auch für den Freistaat das

rein parlamentarische Regierungssystem das Zweckmäßigste ist und wir werden dies auch anstreben. Daß wir jetzt davon abgegangen sind, beruht darauf, daß diejenigen, die mit uns hätten gehen sollen, einfach ein Zusammengehen absolut unmöglich

gemacht haben. . . das, was wir hier niedergelegt haben, ist ein Kompromiß und trägt alle Zeichen eines Kompromisses in sich.“ In dieser Rede kommt zum Ausdruck, daß nach Schümmer die Zentrumspartei eine Koalition mit den beiden sozialdemokratischen Parteien anstrebte, die aber nicht erreicht wurde, da die damalige Unabhängige sozialdemokratische Partei sich entschieden gegen jede Beteiligung an einer Regierung aussprach. Dieser Einwand besteht aber heute nicht mehr. In der am 28. Juli 1920 abgehaltenen Sitzung der Verfassungsgebenden Versammlung hat der Abg. Schümmer in noch größerer Deutlichkeit die Einstellung des Zentrums zur Frage der parlamentarischen Regierungsform zum Ausdruck gebracht. — Stenographischer Bericht über die 13. Sitzung der Verfassungsgebenden Versammlung, Seite 221. — Am Beginn seiner Rede sagt Abg. Schümmer folgendes:

„Auch wir in der Zentrumspartei — ich habe das schon gestern erklärt — erachten die rein parlamentarische Regierung für das Zweckmäßigste, für das Fortschrittsste hier in unserem Freistaat. Wenn wir mit unserer Ansicht nicht durchgedrungen sind, so liegt das daran, wie schon mehrfach erklärt worden ist, daß wir hier unter einem Zwange stehen. (Gemeint war, daß das Zentrum sich damals den Deutschnationalen fügen mußte. D. Red.) Was Herr Dr. Zint sagte über die Schwerfälligkeit eines aus 22 Senatoren bestehenden Senats, dem stimme ich zu. Wenn er gefagt hat, daß das ein kostspieliger Apparat ist, stimme ich dem auch zu. Wenn er weiter darauf hinwies, daß in einem solchen Senat ständige Reibereien unter den einzelnen Ministern und Senatoren nicht zu vermeiden wären, so stimme ich dem auch zu.“

Das Zentrum verjuchte gestern durch den Abg. Weiß den Vorwurf des Umsalles dadurch zu entkräften, daß es seinen einstigen Führer Schümmer einfach fallen ließ. Herr Weiß meinte, daß in den fraglichen Reden nur die Schümmer'sche Taktik zum Ausdruck gekommen sei. Schümmer habe nur für seine Person gesprochen. Der deutschnationale Abg. Schwegmann hielt das rein parlamentarische System in Danzig für unbrauchbar. In völliger politischer Unkenntnis behauptete er, daß als parlamentari-

System in fast allen bedeutenden Staaten abgewirksam... habe und es deshalb nicht angebracht sei, ein beinahe totes... nachmals zum Aufleben zu bringen. Die Deutsch-

Gen. Ma u konnte mit Beiläufigkeit die beiden letzten Redner... Er wies aus seiner Kenntnis als Mitglied... des Verfassungsanschlusses der Verfassungsgebenden

Die Aufgabe des Umfalles des Zentrums läßt sich auch... durch Verdrängung nicht hinwegzulenken. Wenn die... Deutschnationalen das parlamentarische System ablehnen,

Auch der Abg. Dr. Blavier von der Deutsch-Danziger... Volkspartei brachte zum Ausdruck, daß der Krebsknoten... Hauptamtliche Senatorensystem ist, durch welches die Finanz-

Damit war die Generaldiskussion beendet. Auf Antrag... des Abg. Dr. Wagner (Lsb.) wurde die Weiterberatung bis... auf unbestimmte Zeit vertagt. Es ist kaum anzunehmen, daß

Die deutsche Sprache beim Internationalen Arbeitsamt.

In der gestrigen Sitzung des Internationalen Arbeitsamtes... legte der deutsche Regierungsvertreter, Ministerialrat... Reich den deutschen Vorschlag über die Einführung der

Regierung bereit sei, nach Mitteln und Wegen zu suchen, um... dem Verlangen Deutschlands Genüge zu leisten. Die Frage... wurde der Reglementskommission zur Prüfung überwiesen

Briand zur Frage der Entwaffnung Deutschlands

Journal Officiel veröffentlicht folgende Antwort... Briands auf Anfrage des Abgeordneten Desjardins über... den Stand der deutschen Entwaffnung:

1. Da die deutschen Verfassungen nicht zwischen Frank-... reich und Deutschland allein, sondern zwischen Deutschland... und den alliierten Mächten verhandelt wurden, könnte die

2. Zwischen den Erklärungen Chamberlains im englischen... Unterhaus und seiner, Briands, jüngst erteilten Antwort, besteht... kein Unterschied. Der britische Außenminister habe

Der Abzug der internationalen Militärkommission. Gemäß den in Genf getroffenen Vereinbarungen wird die... Internationaler Militärkontrollkommission bis zum 31. 1. ein-

Waffenfunde beim Werwolf.

Zehn Werwolfmitglieder verhaftet. Die politische Polizei in Berlin hat gestern vormittag bei... führenden Mitgliedern der rechtsradikalen Organisation Wer-

Die der „Vorwärts“ zu den Waffenfunden bei „Werwolf“... hört, sind die zehn festgenommenen Führer bis auf den stell-... tretenden Landesverbandsführer Elbert, bei dem das

Schlägereien politischer Gegner. Gestern nacht kam es im... Osten Berlins zu einer Schlägerei zwischen Mitgliedern der... nationalsozialistischen Arbeiterpartei und politischen Gegnern.

China soll ein Mitbestimmungsrecht in China erhalten.

Ueberreichung britischer Vorschläge in Peking. Der britische Gesandte überreichte gestern dem chinesischen... Premierminister und Minister des Äußeren „weitreichende

Der britische Gesandte überreichte gestern dem chinesischen... Premierminister und Minister des Äußeren „weitreichende... Vorschläge ähnlichen Charakters wie die von dem britischen

Eine nationale Komödie.

Zur Eröffnung des ungarischen Parlamentes. In einer Konferenz der Oberhausmitglieder wurde auf... Antrag des Grafen Johann Hadik beschlossen, in der morgi-

Die im Auslande lebenden Volksgenossen sind für die... Nationalisten aller Länder immer „Brüder“. Gegenüber den... Volksgenossen im eigenen Lande beweisen diese Nationalisten

Verhaftungen in Budapest.

Gestern abend suchte sich eine demonstrierende Gruppe der... Sozialisten von etwa 150 Mann dem Parlamentsgebäude zu... nähern. Die Polizei brachte die gesamte Gruppe ins Poli-

Rußland gegen die Genfer Waffenhandelskonferenz. St-... winow sandte an den Generalsekretär des Völkerbundes eine... Antwortnote auf die Einladung zur Teilnahme an der nach

Antisemitische Krawalle in der Sommer-Universität. Der... christliche Studentenverband an der Universität Kowno hat vor... kurzer Zeit eine Entscheidung angenommen, in der die Segie-

Vermehrung und Ausbau der Flughäfen in der Tschecho-... slowakei. Mit Rücksicht auf den Ausbau des internationalen... Flugwesens werden neue Flughäfen in der Republik errichtet

Fremdschaft, Liebe, Gegnerschaft.

Von Max Brod.

Spricht man mit einem Freunde, so hat man den Eindruck... daß die Welt, ohne sich dabei in Umrisen, in Farben irgendwie... verändert zu haben, doch ihre ganze Trostlosigkeit verloren hat.

Echte Fremdschaft beruht auf Gleichberechtigung. Ist einer... der Freunde geistig oder moralisch stärker, so sucht er auszu-... gleichen, muß doppelte Kraft aufwenden, für sich und den andern

Ohne harken Sinn für Gleichberechtigung keine Fremd-... schaft. Bei großen Kräfteunterschieden kommt sie überhaupt... nicht zustande. In der Liebe dagegen gibt es Herrschaftsver-

Nichts ist süßer als der Lachel des Freundes. Güter, wohl-... gemeinter Tadel ist die zarteste Blüte der Freundschaft.

Freundschaft mit einer Frau — das ist keine Phrase, nur... eine ungenaue Beschreibung, die das Wesentliche ausläßt und

Es ist möglich, keine Feinde zu haben. Ich weiß es. Und... dennoch lebt in einem Winkelchen meines Herzens dieser un-

Etwas, was wirklich nur in Romanen vorkommt: daß aus... einem wahren Freund ein Feind werden kann, und umgekehrt!

Wahre Freundschaft ist die jeder naturgesetlichen Begrün-... dung am weitesten entrückte Lebenserscheinung.

Feindschaft ist Zeitverschwendung — las ich irgendwo. Auch... Kraftverschwendung? Das ist schon zweifelhaft. Denn dort... lieben wollen, wo nichts Liebenswertes vorliegt, das ist aller-

Immer dieselbe Erscheinung: einer erbetet Dienste, Hilfe,... Gefälligkeiten. Man hilft. Doch immer zu helfen, so viele... Wünsche zu erfüllen — dazu reicht man nicht aus. Und so wird

Wenn einer merkt, daß es unmöglich ist, die eigene Lebens-... linie höher zu führen, verlegt er sich darauf, zu hassen, Gegner... zu sein, d. h. die Lebenslinie anderer nach Unlichteit zu hin-

Wer viel haßt, braucht auch ein, zwei Phänomene, die er... maßlos bewundert. Um vor seinem eigenen Gewissen sagen zu

Gegner wollen, daß wir sie wieder hassen, d. h. unsere Zeit... mit ihnen vergeuden.

Der gute ehrliche Gegner — gibt es ihn? Man könnte sich... ihn denken: ritterlich, die Waffen mit strengem Verantwortlich-

Eine gewisse starke, heldenmütige Gefinnung, die vieles er-... trägt, über vieles hinwegkommt, vor allem auch über das Un-

Die Ueberzeugung solcher Kriegslust in eine private Sphäre... ist: der Presseangriff, die literarische Verleumdung. Hierüber... hat Kierkegaard, den ein kleiner Literat, namens Goldschmidt,

Wird man grundlos, unerwartet aus dem Hinterhalt ange-... fallen, so ist Kierkegaards grandiose Behauptung freilich nicht... der rechte Trost. Auch Gerhart Hauptmanns Satz nicht: „Meine

Sonnen-Abend.

Loge „Eingkeit“.

Die hohe Wertschätzung, derer sich der Geiger Max... Wolfsthal erfreut, bekundete eine verhältnismäßig zahl-

Der treffliche Musiker befand sich in denbar bester Form... Hier und da nach zutage tretende Primageiger-Manieren

Wenn das geistige Konzert nun trotz der oben geseh-... zeichneten Vorzüge nicht die erwartete innere Bereicherung

Die Ueberzeugung solcher Kriegslust in eine private Sphäre... ist: der Presseangriff, die literarische Verleumdung. Hierüber... hat Kierkegaard, den ein kleiner Literat, namens Goldschmidt,

Dabei ist die impulsivste Ellen Epstein eine Klavierspiele-... rin, die angetanlos sehr viel gelernt hat und, wo es ange-

Wilibald Domanig

Danziger Nachrichten

Noch noch Fortsetzung der Auswanderung?

Der Senat sagt der Volksvertretung nicht die Wahrheit.

Zulassung Januar hatte der Senat die Vertreter der Gewerkschaften zu einem Vortrag nach dem Arbeitsamt eingeladen. Angeblich wollte der Senat die Meinung der Gewerkschaftsvertreter über die Auswanderung Danziger Arbeiter nach Kanada hören. Der Senat hatte wahrscheinlich von einer Entschliessung erfahren, die im Sozialen Ausschuss des Volkstages zur Annahme gelangte und die vom Senat verlangte, dass er in allen Auswanderungsfragen die Vertreter der Gewerkschaften zu hören habe. Unter Leitung des Varrats Schulze vom Arbeitsamt hielt der Medizinalrat Dr. Klud den versammelten Gewerkschaftsvertretern einen Vortrag über die Auswanderungsmöglichkeiten nach Kanada. Die „Volksstimme“ hat über den Verlauf dieser Besprechung berichtet.

Die Gewerkschaftsvertreter aller Richtungen haben seinerzeit erklärt, dass jede staatlich organisierte und unterstützte Auswanderung eingestellt werden soll, weil der Staat letzten Endes die Verantwortung für das Schicksal dieser Ausgewanderten tragen müsste. Die Gewerkschaften haben erklärt, dass sie die Auswanderung an und für sich nicht unterbinden wollen, sie verlangen aber, dass diejenigen, die auswandern wollen, auf ihre eigenen Kosten auswandern sollen, damit sie an den Staat keine Ansprüche haben.

Am Mittwoch hat sich nun der Volkstag erneut mit der Auswanderungsfrage sehr eingehend beschäftigt. Ich habe auf Grund der vorhandenen Sachlage scharfe Angriffe gegen den Senator Dr. Wiercinski und die gesamte Auswanderungsbehörde gerichtet. Unter anderem habe ich vom Senator Dr. Wiercinski eine Antwort verlangt, ob es wahr sei, dass bereits wieder ein neuer Transport arbeitsloser Danziger zusammengestellt worden sei, der mit staatlicher Unterstützung nach Kanada geleitet werden soll. Diese Anfrage hat Herr Senator Wiercinski mit großer Entrüstung vernimmt.

Wie sieht es nun mit der Erklärung des Herrn Senators aus? Vor mir liegt eine Aufzählung, die an einen arbeitslosen Maurergesellen, nicht Landarbeiter, gerichtet ist und folgenden Wortlaut hat:

Danzig-Neufahrwasser, 26. Januar 1927.

Der Senat, Auswanderungsbehörde.
Beratungsstelle für Arbeitsvermittlung
im Auslande.

Herrn W. u. w.

Danzig.

Aus Ihrem feinerzeit der Beratungsstelle eingereichten Fragebogen haben wir erfahren, dass Sie in Arbeit nach Kanada vermittelt werden wollen, und bitten Sie daher, sich am Sonnabend, den 29. Januar 1927, 11. Uhr vormittags, zwecks Information hierüber in der Beratungsstelle an obiger Adresse einzufinden. Voraussetzung für eine Reisebeihilfe ist der Bezug von Erwerbslosenunterstützung. Dieses Schreiben ist als Ausweis mitzubringen.

Auswanderungsbehörde — Beratungsstelle.

J. A. Unterschrift wie immer „unleserlich“.

Also am selben Tage, an dem der Herr Senator der Volksvertretung die Auskunft gibt, dass er von der Zusammenstellung eines neuen Auswanderertransports nichts wisse, fordert seine untergeordnete Behörde die Arbeiter auf, sich bei ihr Informationen usw. über die Auswanderung nach Kanada einzuholen.

Als Herr Medizinalrat Dr. Klud über die Auswanderungsfrage nach Kanada referierte, gab er offen zu, dass dort als Einwanderer im günstigsten Falle nur Landarbeiter in Betracht kämen, um so mehr die Einreise für alle übrigen Berufe durch die dortige Regierung verboten ist. Um so erstaunlicher muss man natürlich sein, dass die Auswanderungsbehörde, die dem Herrn Senator untersteht, ausgerechnet Handwerker auffordert, sich für die Auswanderung nach Kanada bereit zu halten. In dem vorliegenden Fall handelt es sich um die Aufforderung an einen verheirateten Danziger Maurer.

Nach allem, was in der Auswanderungsfrage in Danzig bisher bekannt geworden ist, muss die Deffektivität den Eindruck gewinnen, dass hier im Dunkeln gearbeitet wird, und dass die gesamte staatliche Auswanderung und ihre Organisation das Licht der Deffektivität zu scheuen hat. Eine andere Frage ist die, ob die Volksvertretung sich auf die Dauer solche „Auskünfte“ in der Auswanderungsfrage gefallen lassen darf, wie sie von dem Herrn Senator Dr. Wiercinski am Mittwoch, den 26. Januar, gegeben wurden. Entweder weiß in dem Dezernat des Herrn Senators einer vom anderen nichts und jeder marschiert zum Schaden des Staats und seiner Einwohner auf eigene Faust drauflos oder diese Herrschaften haben die Meinung, dass sie mit der Volksvertretung Schindluder treiben können. Eins ist so verwerflich wie das andere.

Die gesamten Erwerbslosen Danzigs, auch die Landarbeiter, können nicht eindringlich genug gewarnt werden, den Auswanderungsbehörden auf den Leim zu gehen. Auch in Kanada wird jeder Danziger Einwanderer durchschüttelt viel traurigere Verhältnisse in bezug auf Arbeitsmöglichkeiten vorfinden als in Danzig. Zum Kulturdingen in fremden Ländern ist die Danziger Arbeiterkraft zu schade.

P. K o s o w s k i, Abgeordneter.

Das gefälschte Wafspulver.

Verfil aus Bromberg.

Vor dem Schöffengericht hatten sich 4 Kaufleute wegen Betruges zu verantworten. Sie verkauften Verfil der Firma Pentell in Düsseldorf, der in Wirklichkeit eine Fälschung darstellte, die die Firma G. in Bromberg in den Handel gebracht hatte. Diese Fälschung war den Angeklagten aber unbekannt, da die Verpackung auch fälschlicherweise der Düsseldorfser Verpackung nachgemacht war. Auch die Düsseldorfser Firma wurde auf die Verpackung aufgebracht. Die Verwendung erfolgte in Pappkisten, während die Düsseldorfser Firma in der Regel in Holzkristen verpackt. Im Preise war zwar ein geringer Unterschied. Die Angeklagten behaupteten jedenfalls, dass sie gekauft haben und auch glauben konnten, es handle sich um echtes Verfil. Die Sachverständigen befanden, dass die Bromberger Fälschung nahezu wertlos sei. Man habe die Fälschung aber an der Verpackung nicht erkennen können. Das Gericht kam auf Grund dieser Gutachten zur Freisprechung.

Polnische Sprachkurse an der polnischen Handelschule. Um Kaufleuten, Beamten und sonstigen Personen, die der polnischen Sprache nicht mächtig sind, eine einheitliche und planmäßige Kenntnis dieser Sprache zu ermöglichen, eröffnet die polnische Handelschule einen Kursus für polnische Sprache. Die Vorträge und Übungen werden die Kenntnis der deutschen Sprache als Voraussetzung haben, so dass an diesen Kursen auch diejenigen Personen teilnehmen können, die die polnische Sprache gar nicht kennen. Bei ausreichender Anzahl der Anmeldungen wird der Unterricht im Februar beginnen und in den Abendstunden stattfinden.

Nähere Auskunft erteilt die Direktion der Polnischen Handelschule in Danzig, Langgarten 80a, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich von 10 bis 12 Uhr vormittags und von 6 bis 7 Uhr abends.

G. V. D. Ortsverein Danzig-Stadt.

Dienstag, den 1. Februar, abends 7 Uhr, findet im großen Saale der Maurerherberge, Schiffsdam 28, eine

wichtige Funktionär-Versammlung

Vortrag des Stadtverordneten Gen. Runge über:

„Bau- und Verkehrsfragen.“

Außerdem wichtige Parteiangelegenheiten!

Zu dieser Versammlung sind alle Funktionäre, Unterassistenten, Betriebsvertrauensleute, Mitglieder der Bezirksvorstände, des Landesvorstandes, des Parteiaussschusses, der Presse-, Bildungs- und Frauenkommission und der Werbeaussschüsse sowie die Kenntnis- und Inhaber öffentlicher Mandate eingeladen.

Der Vorstand.

Wie die jungen Teutonen das Sonnenwendfest begingen.

Sauschlage auf dem Bürgersteig — Plakatenbombardement auf dem Fahrdamm.

Die letzte Sonnenwendfeier brachte den Uwohnern des Restaurants Roland in der Hauptstraße in Langfuhr einige sonderbare Uebererraschungen und Eindrücke. Dort tagten, nachdem sie sich schon vorher auf dem Kugelberg in die nötige feierliche Stimmung versetzt, die Mitglieder der Burschenschaft Teutonia zu urteilenden Umtrieb und Pflege urteilender Sauffitten. Das dauerte so bis zwischen drei und vier Uhr früh. Die Morgenluft wehte angenehm und zum Nachhausegehen war es entschieden noch zu früh. Da sah einer der Teutonen auf dem Bürgersteig einsum einen Tisch stehen, den wahrscheinlich ein anderer Teutscher im Ueberflusse der Gefühle der Sonnenwendfeier dorthin verpflanzt hatte und flugs entstand der Gedanke, diesen Tisch zu einem soliden Frühstück zu benutzen. Gesagt, getan! Man setzte sich nieder, als plötzlich in der Tür des Lokals ein älterer, deutscher Mann mit seiner Walküre erschien, welcher über die Unternehmungslust der Nachfahren so erfreut war, daß er Setz auffahren ließ. Darob hub auf dem Bürgersteig ein groß' Sauschlage an, bei dem zum Entsetzen der schlafenden Nachbarschaft

Studenten- und andere Kieder in den kaum erwachten Morgen hinausgebrüllt

wurden. Den Höhepunkt erreichte der Standal, als man zur Verherrlichung der Sonnenwende die geleerten Gläser und Flaschen auf dem Fahrdamm zerplitterte. Ein Chauffeur holte schließlich einen Schwup herbei, der die Leutenhmer des wüsten Gelages veranlaßte, die Straße von den Glasstücken zu reinigen. Die Folge dieser unerhörten Ausschreitungen war, daß fünf von den Teilnehmern mit Strafmandaten von je 25 Gulden bedacht wurden.

Das war den jungen Teutonen jedoch zuviel. Für die glänzende Durchführung einer echten, urteilenden Sonnenwendfeier auch noch 25 Gulden, das war für ein echtteutonisches Herz wirklich zu viel. Deshalb Einspruch und Verhandlung vor dem Schöffengericht bei der die ganze herrliche Feier zur Sprache kam. Der Herr Verteidiger legte in bewegten Worten dar, daß die Höhe der Strafe im Verhältnis zu den „ganz harmlosen Dingen“, die die jungen Leute getrieben, geradezu absurd sei. Wenn verurteilt werden müsse, dann aber nur zu einer ganz, ganz geringen Geldbuße, die dem „ergötzlichen Treiben“ angemessen erscheine.

Milde Richter!

Und wirklich! Obwohl man es kaum für möglich gehalten, es geschah. — In Anbetracht des stark alkoholisierten Zustandes der Studenten wurde die Strafe für jeden auf 15 Gulden ermäßigt.

Frage: Was wäre wohl geschehen, wenn sich die jugendlichen Mitglieder eines Arbeiter-Turn- oder ähnlichen Sportvereins nach der Sonnenwendfeier auch nur annähernd in ähnlicher, räusperhafter Weise benommen und obendrein noch den zweifelhaften Mut befehen hätten gegen die zu dem wüsten, nächtlichen Treiben der Teutonen in gar keinem Verhältnis stehenden, geringen Geldbuße von 25 Gulden Einspruch zu erheben?

Rundschau auf dem Wochenmarkt.

Auf dem Fischmarkt ist heute ein reiches Angebot von frischen Fischen aller Art. Pommesl werden mit 30 Pfg. pro Pfund abgegeben. Kleine Flundern kosten 80 Pfg., größere 80 Pfg. das Pfund. Hechten sollen 70 Pfg. bringen. Grüne Heringe 80 Pfg. das Pfund. Für ein Pfund Hechte werden 90 Pfg. und 1 Gulden gefordert.

In der Hatergasse sind Hasen zu einem kleinen Berg gehäuft, das Stück kostet 7 und 8 Gulden. Schwere Puten sind zu haben, das Pfund kostet 85-90 Pfg., Gänse sollen pro Pfund 1,20 Gulden, Enten 1,80 Gulden bringen. Ein junges Hühnchen kostet 2,50-3,00 Gulden. Die Mandel Eier preis 2,20 Gulden, Weidreier 2,50 Gulden. Ein Pfund Butter kostet 1,70-2,40 Gulden. Feste Köpfe Weis- und Rotkohl preis 10 und 20 Pfg. pro Pfund. Mohrrüben rote Rüben 10-15 Pfg., Zwiebeln 30 Pfg. das Pfund. Ein mittelgroßer Kopf Blumenkohl soll 2,80 Gulden bringen. Nessel kosten pro Pfund 40-70 Pfg., 4-6 Apfelsinen 1 Gulden, 6 Mandarinen ebenfalls 1 Gulden.

Die blühenden Pflanzen stehen heute ohne Schutzhülle da. Noja und blaue Hyazinthen, leuchtend rote Tulpen, sogar Maiglöckchen laden zum Kauf ein.

Die Fleischpreise steigen wieder. Für Rindfleisch mit Knochen wird 1 Gulden für das Pfund verlangt, Rindfleisch ohne Knochen kostet 1,20 Gulden. Für 1 Pfund Fisel werden sogar 1,50 Gulden gefordert. Schweinefleisch (Schulter) kostet 1 Gulden, Schinken 1,10 Gulden. Schweineköpfe 55 Pfennig pro Pfund. Hammel- und Kalbfleisch kostet 90 Pfennig und 1 Gulden das Pfund. Bessere Stücke sind noch teurer.

Wochenplan im Stadttheater Danzig. Sonntag, den 30. Januar, nachmittags 2 1/2 Uhr: Märchen. Abends 7 1/2 Uhr: „Mik Amerita“. — Montag, abends 6 1/2 Uhr: (Serie 1) „Stegfried“. — Dienstag, abends 7 1/2 Uhr: (Serie 2) „Juarez und Maximilian“. — Mittwoch, abends 7 1/2 Uhr: „Blanon Rescaur“. — Donnerstag, abends 7 1/2 Uhr: (Serie 3) „Die Dame mit dem Seidenschuh“. — Freitag, abends 7 1/2 Uhr: (Serie 4) „Ein Maskenball“. — Sonnabend, nachm. 2 1/2 Uhr: Kleine Preise! Märchen. Abends 7 1/2 Uhr: In er-mäßigten Preisen! „Maria Magdalena“. Ein bürgerliches Trauerspiel in 3 Akten von Friedrich Hebbel. — Sonntag, nachm. 2 1/2 Uhr: Märchen. Abends 7 1/2 Uhr: Zum 1. Male! „Adrienne“. Operette in 3 Akten von Bordes-Milo und G. Müller. — Montag, abends 7 1/2 Uhr: „Walther B. Giese“. — Montag, den 7. Feb. abends 7 1/2 Uhr: (Serie 1) „Juarez und Maximilian“.

Grippe, Influenza

Bei u. a. Erhaltungskrankheiten haben sich Logal-Tabletten hervorragend bewährt. Am Anfangsstadium genommen, beschleunigen die Krankheitserscheinungen sofort. Laut statistischer Befragung sind innerhalb 6 Monaten mehr als 1500 Gulaschen allein aus Arztstellen eingegangen, darunter von namhaften Professore u. aus ersten Kliniken u. Krankenhäusern. Ueberausende Erfolge! Fragen Sie Ihren Arzt! Logal ist in allen Apotheken erhältlich.

Radio.

Von Ricardo.
Achtung! Achtung! Hier ist Danzig auf Welle 272,7. — Die 24. Fortsetzung des Vortrages: „Brauchen wir über die Hereros Kolonien?“ von Ministersekretär Kühnrich, Referententant im 5. Kommerzien zu Fuß und Wagen, Mitter vier Medaillen, gekrönt und eingeleitet, fällt aus, da der Schloß an Schüttelfrost erkrankt ist. Es ist uns gelungen, den belächelten Klingelstörer Romaden-Leo zu einem kurzen Vortrag über „Technik und Wohlleben“ zu gewinnen. Herr Leo verbringt zur Zeit einen einjährigen Erholungsurlaub im staatlichen Sanatorium Schießlange. „ne Abund. Verrens und auch die Damen! Diejem Vortrag kennst du auch v'leicht „Der Radio on ed“ betitulten. Die hohe Erzeugungsfähigkeit von die Technik ist ein Jötterfeschent, was wir dammlischen Erdemwörter überhaupt gar nicht zu schätzen wissen tuen. Wa quasselt da so vonnem Pech im Leben und meint, das Pech war das greeste Jhel im Leben, ich aber tu Jhnen sagen, wie der Schuster mit's Pech den Zwirnsfaden erst haltbar machen tuen, jenan so hat im Leben der Pech seine zwei Seiten, sogt nicht all schon die Volksstresse: Wer Pech ansah, macht sich bredig? und so auch sog' ich Jhu: Was dem einen sein Pech, is dem annern sein Schwein, d. h. mit Schwein mein ich Glid, und zum Worte Glid vervollständigige ich meine philosophischen Ausführungen und jage: Glid und Porzellan, das jehr tappst, eh wir uns verjehn. Und nu bitt ich Jhu, dem Jadne im nachfolgenden sich aufse Finger Jhoren zu lassen, denn wärn Se kiden, daß ich mit meime vorjenannte Behauptungen dem Nagel aufsem Kopp jechst haben tun. Bis noch vor kurzen dachd ich, der Univerjabietrich, besser he- kannt unter der Bezeichnung Tandel, wär im Leben des Ein- breches eine nicht mit Platin aufzuwiewehende Erzeugungsfähigkeit deut- scher Technik, ich hab' mir aber jekennnt, der Radio is viel mehr wert und besser. Rationlich kenn' mir Ganoven aufsem Tandel nich verzichten, nich inne Hand, sag' ich, einz in Verbindung mit' andere. Auch unjer Freund, der Radiologe, bedient sich der frie- heren Erfindung Elektrizität. Was mein Freund Gulas is, der hatt' ausboldwert, daß in eine Wohnung der Hochert mit sein Wochchen immer am Sonntag- abend zum Langzerjueken verubstet tut. Ich beschloß, in jene seine Wohnung zu arbeiten, d. h. wieder hier Sie verständlich, 'n Massenaktien drehen, jawoll, das wollt ich, ma muß doch leben! Ich haut also ab aufse Tour. Gummiabfäße, oder wie es richtig heißt: Leitzgänger anne Schuß und dem Tandel inne Tafs, so kam ich anne Tür vorne bezeichnete Wohnung an. Als vorchtiger Mensch irnmel ich ein paar mal anne Klingel, suchst, still, alles em Lei, dachd ed und ribbel de Kap! hat ich de Tier aufjefingert. Bieperlings geh ed nach ein Zimmer, mach de Tür auf und — was soll ed Jhu' jagen — — mir jing direkt de Sprach' mit Grundbeis ab, daa jekt doch am Tisch jon all Hochertchen mit sin allem Wiew ond heert Radio, jawoll! Herrgott! de Schweger- eltern! denk ed, de Semifolonhörer opp de Dhren, hab' n die beiden dem lieben Gott und alle andere Geräusche um sich herum ver- gessen. Ich stand mit de Tier inne Hand so wie Lois Weib aufse Bibel. Der Alle tadjert mitte Finger und se jagt grad: Scheen, nich? Denken Se an meine ersten Ausführungen: Mein Glid war, daß die beiden mittem Riden zure Tür saßen, mein Pech, daß in dem Radiozimmer grad der Silberdraht war. So en llen bet mußlich war mir die Sache doch jermorden, ich machd leis die Tier zu und haut ab. Moch en Pelz nahm ich als An- denken vonnem Gadsobenländer mit und der wurd' nu wieder mein Verfangnis: auffem Strah Licht mir so'n Oriener und meint, der Pelz wär jellant von mir. Ich bin kein Freund von Streitigkeiten und auspellen konnd ich auch nich mehr, denn jen Ansojil hielt mir fest. Von dis Pech die andere Seit' is wieder, daß der Jerrichshof mir mit ein Jahr Knopf 'ne Vereinjung mit mein Freund Emil auf Schießlange ermächtigt hat. Auf Widerheeren in einem Jahr. 'n Abend.“

Auslosung der Geschworenen.

Heute vormittag wurden unter dem Vorsitz des Land- gerichtsdirektors Truppner die Geschworenen für die vier Schwurgerichtsperioden dieses Jahres ausgelost: für die erste Schwurgerichtsperiode, welche am Montag, den 7. Februar, beginnt, wurden folgende Personen ausgelost: Johann Buschowski, Gertrud Behrendt, Franz Dye, Otto Goertz, Felix Goertz und Marie Gottschewski. Für die zweite Schwurgerichtsperiode: Florian Dudek, Elisabeth Dufschneit, Friedrich Goetze, Oskar Fischer, Willi Goering und Aaver Zielinski. Für die dritte Periode: Johann Claasen, Andreas Adamowski, Otto Goertz, Monteur, Lud- wig Goldschmidt, Beria Radtke, Luise Weide. Für die vierte Periode: Emil Dunsit, August Friebe, Samuel Grünau, Rudolf Goldau, James Gottschalk und Werner Zwingmann. — Die Angaben der Berufe und Wohnorte fehlen leider noch, so daß über die Zusammenfassung der Schwurgerichte in sozialer Hinsicht noch keine Schlüsse gezogen werden können.

Unfall auf dem Straßenbahngleis.

In diesen Tagen begab sich ein älteres Ehepaar aus Langfuhr zur Kalkstelle der Straßenbahn am Eschenweg. Aus Unachtsamkeit glitt der alte Herr vom Inselperron der Kalkstelle ab und fiel mit seiner Frau, die er untergehaßt hatte, auf das Gleis der Straßenbahn. Ein gerade ankommender Straßenbahnwagen machte die Situation noch gefährlicher. Während der Mann sich schnell erhob, wurde die Frau, die sehr über Schmerzen klagte, von einigen Männern aufgehoben und in Sicherheit gebracht. Die Beunruhigten mußte einen Arzt aufsuchen, der einen Rippenbruch und die Verletzung einer zweiten Rippe feststellte.

In der Notlan ertrunken ist gestern morgen gegen 3 Uhr der etwa 25 Jahre alte Lokomotivführeramtär Bruno M., wohnhaft Schiffsallee 6/8. Er stürzte an der Schärerei ins Wasser und fand den Tod, da Rettungsversuche ergebnislos blieben. Später wurde dann die Leiche gefun- den und nach dem Leichenschauhaus gebracht.

Danziger Standesamt vom 29. Januar 1927.

Todesfälle: Witwe Marie Lohse geb. Ribbecke, 83 J. 7 Mon. — L. des Heizers Friedrich Wegner, 6 J. 5 Mon. — Lokomotivführer a. D. Hermann Wang, 77 J. 6 Mon. — Kapitän Karl König, 50 J. 10 Mon. — Ehefrau Amanda Marrach geb. Krause, 45 J. — Artistin Emma Jilinski, 26 J. 11 Mon. — Lokomotivführer-Antwärt Bruno Radtke, 24 J. 2 Mon.

Bere: wortlich für Politik: Ernst Soops; für Danziger Nachrichten und den übrigen Teil: Fritz Weber; für Inserate: Anton Vooken; sämtlich in Danzig. Druck und Verlag von F. Gehl & Co., Danzig.

Stadttheater Danzig

Intendant: Rudolf Schaper.

heute, Sonnabend, 29. Januar, abends 7 1/2 Uhr:
Dauerkarten haben keine Gültigkeit.

Juarez und Maximilian

Dramatische Historie in drei Akten und 10 Bildern von Franz Werfel. In Szene gesetzt von Oberregisseur Dr. Rolf Prösch. Bühnenbilder: Betriebsinspektor Eduard Beck. Inspektion: Emil Werner.

Personen:

Maximilian, Erzherzog von Oesterreich, jetzt Kaiser von Mexiko	Ferd. Neuenh
Charlotte	Dora Ottenburg
Monseñor Belagio Sabatista, Erzbischof von Mexiko und Puebla	Karl Kiemer
Don Theodorico Larez, kaiserlicher Minister, der konservativen Partei angehörig	Heinz Frede
Don Jacunga, kaiserlicher Minister, der konservativen Partei angehörig	Erich Sterned
Exzentrik Don Siliceo, der gemäßigten liberalen Partei angehörig	Alfred Brandes
Miguel Miramon, mexicanischer General im Dienste der Monarchie	Georg Rod
Thomas Mejia, mexicanischer General im Dienste der Monarchie	Georg Harber
Donardo Marquez, mexicanischer General im Dienste der Monarchie	Dans Lepell
Ramon Mendez, mexicanischer General im Dienste der Monarchie	Art. Baumgarten
Oberst Miguel Lopez	Dans Soehner
Don José Blasco, Privatsekretär des Kaisers	Peter Strattin
Dr. Samuel Vaseh, Leibarzt	Carl Stridel
Staatsrat Stefan Herzfeld, Jugendfreund Maximilians	Richard Storr
Prinzessin Agnes Salm-Salm	Elly Wirthammer
Kammerdiener Grill	Georg Harber
Korporal Wimmerger, von der kaiserlichen Armee	Mark Lemle
Natipan, von der kaiserlichen Armee	Erich Sterned
Polypheimo, von der kaiserlichen Armee	Fritz Blumhoff
François Achille Bazaine, Marschall von Frankreich, Chef der Intervention in Mexiko	Gustav Nord
Eduard Pierron, Kapitän der Bonaven und Generalstabs-offizier	Arthur Armand
Porfirio Diaz, General der rechtmäßig republikanischen Regierung unter Don Benito Juarez	Gustav Nord
Mariano Escobedo, General der rechtmäßig republikanischen Regierung unter Don Benito Juarez	Lothar Firmans
Miba Palacio, General der rechtmäßig republikanischen Regierung unter Don Benito Juarez	Georg Rod
Agencia Eliza, Sekretär des Präsidenten Juarez	Emil Werner
Clara, Kriegserkrankte Schwester des "New York Herald"	Fritz Blumhoff
Ein Stadtverordneter von Chi-huahua	Gustav Nord
Preise B (Schauspiel). Ende nach 10 1/2 Uhr.	Georg Harber

Sonntag, den 30. Januar, vormittags 11 Uhr: Vorstellung für die Freie Volksbühne (geschlossene Vorstellung), Serie D

Nachmittags 2 1/2 Uhr: Kleine Preise! „Die Klein-Eise das Christkind suchen ging“. Weihnachtsmärchen.

Abends 7 1/2 Uhr: Preise B (Oper). Dauerkarten haben keine Gültigkeit. „Mit Amerika“. Abenteuer in drei Akten.

ROSENBAUMS

HOSEN-TAGE



TAGE

Dauer von Sonnabend, den 29. Januar, bis Sonnabend, den 5. Februar 1927

Es gelangen zum Verkauf:

2000 Herren-, Jünglings- und Knaben-Hosen

zu unglaublich billigen Preisen

1 Posten Stoffhosen	1 95	1 Posten Breecheshosen reine Wolle	7 25
1 Posten Zwirnhosen	2 40	1 Posten Kammgarnhosen auch Bauchgrößen	9 75
1 Posten Strapazierhosen	5 25	1 Posten Breecheshosen reine Wolle	12 25
1 Posten Stoffhosen (reine Wolle)	6 50	1 Posten Wollcordhosen in lang und Breeches	13 50
1 Posten Manchesterhosen	6 50	1 Post. Kammgarnhosen in Ia Qualität	16 50
1 Posten Knaben-Manchester-Leibchen-Hosen	3 95	1 Posten Jünglingshosen	5 50
1 Posten Kniehosen in Stoff und Manchester	4 25	1 Posten Jünglingshosen in Manchester, Breeches	7 75

Während der Hosen-Tage gewähren wir auf sämtliche fertige Herren-, Jünglings- und Knaben-Bekleidung **10% Rabatt**

ROSENBAUM

G. m. b. H.

Breitgasse 126

Besichtigen Sie bitte unbedingt unsere Schaufenster



Handschweiß?

Achselschweiß?

Fußschweiß?

In Flaschen zu Preisen von Gulden 2.25

Krankenkassen-Packungen zu Gulden 1.50 per Flasche

Generalvertreter und Lager für den Freistaat Danzig:

Dr. Schuster & Köhler

A.-G.

DANZIG

Hopfengasse 63-65

C. P. D. Dreisverein Ohra

Sonntag, den 30. Januar, nachmittags 5 Uhr findet in der Sporthalle ein **Frauen-Unterhaltungsabend** statt

Eintritt für Erwachsene 30 P, Kinder 20 P. Gäste willkommen

I. GROSSE

VERBANDS-AUSSTELLUNG

des Landes-Verbandes der Rasse-Geflügel- und Vogelzüchter-Vereine im Gebiet der Freien Stadt Danzig

Gegründet 13. Juni 1926

in Danzig, Wallgasse Messehaus B (Gymnastikhau)

vom 5. bis 7. Februar 1927

Hühner, Fasanen, Paten, Enten, Gänse, Tauben, Gesangs- u. Farben-Canarien, Waldvögel, Exoten, Gerätschaften u. Literatur für Zucht und Pflege

Geöffnet von 9 Uhr vorm. bis 8 Uhr abds.

Eintrittsgeld für Erwachsene 60.50 für Kinder 60.25

Restaurant Zum Altenburger

Kassubischer Markt 14

Bürgerlicher Mittagstisch

von 12-3 Uhr

Gedeck G 1.— Kein Trinkgeld

Im Abonnement billiger

Gut gepflegte Biere und Weine

Warme und kalte Speisen zu jeder Tageszeit

Philharmonische Gesellschaft E. V.

Dienstag, den 1. Februar, abends 7 1/2 Uhr, Schützenhaus

V. Philharm. Konzert

Solist: **Emanuel Feuermann** (Cello)

Ein Kammerorchester aus Solomitgliedern des Stadttheaterorchesters. Leitung: Henry Prins

Erstausführungen von Hindemith, Toch, Honegger

Karten 1.50 bis 6.50 im Vox-Haus, Langg. 26

MESSEHALLE

Sonnabend ab 7 Uhr Sonntag ab 3 Uhr

Der Riesentanzbetrieb mit Volksbelustigungen

Freistanzen!

4 Parkettflächen, 4 Jazzkapellen

Im Messehauptrestaurant allabendlich **Training für das Skatpreisturnier**

Die neue Medizin: Antigrrippin!

MESSEHALLE

Das große Ereignis für Danzigs Skatspieler:

Skat-Preisringen um die Meisterschaft Danzigs

1. und 2. Febr., 5 Uhr beginnend

Au jedem Tage drei Turniere um 5, 7 und 9 Uhr

Turnierkarten 2.00 G, Kiebzize 1.00 G

Meisterschaftsdiplom und 250, 150, 1.00 G bar, Trost- und Teilerpreise

Freie Volksbühne Danzig

Beschäftigstelle: Jopengasse 52, pt. Fernruf 7478.

Im Stadttheater.

Spielplan für Februar:

Sonntag, d. 6. Februar, vorm. präz. 11 Uhr, Serie A
Sonntag, d. 13. Februar, vorm. präz. 11 Uhr, Serie B
Sonntag, d. 20. Februar, vorm. präz. 11 Uhr, Serie C
Sonntag, d. 27. Februar, vorm. präz. 11 Uhr, Serie D

Der Nobelpreis

Komödie in 4 Akten von Hjalmar Bergmann.
Auslosungen für Serie A, B, C und D Freitag und Sonnabend vor jeder Serienvorstellung, von 9 bis 1 Uhr und 3 1/2 bis 7 Uhr, im Büro der Freien Volksbühne, Jopengasse 52, part.

Opernserie I

Sonnabend, den 12. Februar, abends 7 1/2 Uhr:

Hoffmanns Erzählungen

Opernserie II

Sonnabend, den 19. Februar, abends 7 1/2 Uhr:

Carmen

Sonnabend, den 26. Februar, abends 7 1/2 Uhr:

Sonderveranstaltung.

Auf vielseitigen Wunsch:

Ein Fasching-Abend im Stadttheater

Auslosungen für Opernserie I Dienstag, den 8., und Mittwoch, den 9. Februar, für Opernserie II Dienstag, den 15., und Mittwoch, den 16. Februar, für den Fasching-Abend Dienstag, den 22., und Mittwoch, den 23. Februar, von 9 bis 1 Uhr und 3 1/2 bis 7 Uhr, im Büro der Freien Volksbühne, Jopengasse 52, pt. Neuaufnahmen für Schauspiel- und Opernserien täglich von 9 bis 1 Uhr und 3 1/2 bis 7 Uhr im Büro der Freien Volksbühne, Jopengasse 52, part.

Achtung Zoppot!

Sonntag, den 30. Januar, nachm. 1/2 5 Uhr im Hotel Kaiserhof, Seefstraße

Märchenabend

mit Lichtbildern

Eintritt für Kinder . . . 20 P
Eintritt für Erwachsene 30 P

Arbeiter-Bildungsausschuss

UT Tanz-Palast

Eingang durch d.UT-Lichtspiele Elisabethkirchweggasse 9-11

Sonnabend u. Sonntag, ab 8 Uhr abds.

Große Bockbierfeste

Kappen gratis

Scherzartikel, Luftballons. Viele Ueberraschungen. Preistanzen. An jedem der betreffenden Tage werden die drei besten Tanzpaare mit wertvollen Preisen ausgezeichnet. Das Preisrichterkollegium wird aus dem Publikum gewählt. Kein Preisaufschlag. Täglich bis 4 Uhr früh geöffnet. Garderobe frei

Bockbier

ist das beste Mittel gegen Grippe! Darum Treffpunkt

„Eichhörnchen“

Hundegasse 110.

Sonnabend und Sonntag, ab 8 Uhr abends:

Letztes gr. Bockbierfest

Sonntag: Gr. Ehren- und Abschiedsabend des beliebten Duetts **Gerson-Jeserich**

Geöffnet bis 4 Uhr früh!

Blendol

Ich schwöre auf Blendol

das beste flüssige Metallputzmittel

Hersteller: **Urbil-Werke E. A. L.**

Danzig, am Troyl. Fernspr. 5208.



Danziger Nachrichten

Wenn Du jetzt vor dem Richter stehst...

Die Änderungen im Gerichtswesen.

Der 1. Februar wird für das Danziger Justizwesen umfassende und einschneidende Änderungen bringen, die sich im großen und ganzen der derzeitigen Rechtspflege anpassen. Hier wie dort war ein Ermächtigungsgesetz die Basis ihrer Entstehung. Die Väter dieser Reformen betonen immer wieder, daß es sich lediglich um eine Vereinigung der Rechtspflege handele mit dem Ziel, Ersparnisse zu machen. Auf diese Weise soll zur Sanierung der Staatsfinanzen beigetragen werden. Obergerichtsrat Kettlich gab gestern den Vertretern der Presse einen Überblick auf die bevorstehenden Änderungen in der Danziger Rechtspflege, wobei er betonte, daß man die diesbezüglichen deutschen Bestimmungen möglichst getreu übernommen habe; daß sei zum Vorteil für alle Rechtsuchenden, denn nach der Vereinigung des Rechts könnten auch deutsche Entscheidungen und Kommentare für Danzig wieder nutzbar gemacht werden. Einseitiges Recht sei ein starkes Band zwischen Danzig und dem Mutterlande, wobei in aller Bescheidenheit daran erinnert sei, daß zwischen dem deutschen und dem Danziger Arbeitsrecht noch gewaltige Lücken klaffen — man denke nur an das Betriebsrätegesetz. — Ausschneidend tritt das starke Band nur dann in die Erscheinung, wenn es den Deuten in den Kram paßt. Die dem Fortschritt wahrlich nicht hold sind. Wenn Rechts einheit gut und schön ist, warum dann aber Ausnahmen, wenn es sich um Rechte der Arbeiter handelt?

Bei den neuen Bestimmungen soll es sich nicht um Änderung des Rechts handeln, sondern nur die Wege, das Recht zu finden, sind nach den Ausführungen des Obergerichtsrats Kettlich geändert worden. Änderungen haben erfahren die Straf- und die Zivilprozessordnung, das Jugendgerichtsgesetz und einzelne Bestimmungen des Bürgerlichen Gesetzbuchs, ferner das Gesetz über Jugendgerichte, weiter das Gerichtsverfassungsgesetz, das Gerichtskostengesetz und die Rechtsanwaltsgeheimenordnung.

Bisher entschied bei Strafprozessen

in erster Instanz das Schöffengericht, die Strafkammer und das Schwurgericht. Gegen die Verurteilung des Schöffengerichts konnte bei der Strafkammer Berufung eingelegt werden. Das heißt, es fand nochmals eine Nachprüfung des Tatbestandes statt. Gegen die Urteile, die aber die Strafkammer und das Schwurgericht in erster Instanz gefällt hatten, wobei es sich in der Regel um Delikte handelte, die mit schweren Strafen bedacht waren, gab es keine Berufungsmöglichkeit. Es stand hier nur noch der Weg der Revision offen, wo erst der Tatbestand nochmals untersucht wird, sondern lediglich geprüft, ob das Recht richtig angewandt wurde. Gegen ein Urteil des Schöffengerichts war mithin Berufung und dann noch Revision durch das Obergericht möglich. Strafkammer und Schwurgericht konnten jedoch keine Berufung, sondern nur Revision.

Die neuen Bestimmungen

haben als Grundgedanken die Einführung der Berufung in allen Fällen, was zu einer Neuverteilung der Aufgaben führte. Arbeit, die bisher das Schöffengericht erledigte, werden nunmehr dem Einzelrichter übertragen. Die Schöffengerichte übernehmen die Aufgaben der Strafkammer, die als erste Instanz völlig auscheidet und lediglich als Berufungsinstanz fungiert.

Der Einzelrichter

entscheidet über Übertretungen und Verbrechen, die auf dem Wege der Privatklagen verfolgt werden, wenn die Tat mit einer Gefängnisstrafe bis zu sechs Monaten bedroht ist. Er tritt auch auf Verlangen der Staatsanwaltschaft in Aktion, wenn Gefängnis bis zu einem Jahr zu erwarten ist. Auch Verbrechen, die mit Zuchthaus bedroht sind, sollen der Entscheidung des Einzelrichters unterliegen, wenn es sich um Raub, Diebstahl, Hehlerei handelt. Doch wird in diesen Fällen nur dann vor dem Einzelrichter verhandelt, wenn der Angeklagte, der ausdrücklich vor der Verhandlung darauf aufmerksam gemacht werden muß, damit einverstanden ist.

Das Schöffengericht

übernimmt die Aufgaben der jetzigen 1. Strafkammer. Es besteht aus einem Berufsrichter und zwei Schöffen. In besonderen Fällen tritt ein zweiter Berufsrichter ein, dann kann eine Verurteilung nur zustande kommen, wenn von den vier Richtern drei für schuldig stimmen.

Gegen diese Urteile des Amtsgerichts ist

ausnahmslos Berufung beim Landgericht

gegeben, wo Kleine und Große Strafkammern gebildet werden. Erstere sind mit einem Richter und drei Schöffen, letztere mit fünf Richtern besetzt. Hier können die Urteile des Einzelrichters und des Schöffengerichts nachgeprüft werden. Gegen das Urteil der Strafkammer besteht dann die Revisionsmöglichkeit beim Obergericht.

Das Schwurgericht

wird eine starke innere Umwandlung erfahren. In Zukunft werden nicht mehr zwölf Geschworene über die Schuldfrage und drei Richter über das Strafmaß entscheiden, sondern sechs Schöffen und drei Richter werden gemeinsam über Schuldfragen und Strafmaß beraten und beschließen. Eine Berufung gegen Urteile des Schwurgerichts gibt es auch in Zukunft nicht, lediglich die Möglichkeit der Revision durch das Obergericht.

Meintraum soll unbeachtet bleiben.

Sehr wichtig ist die Abänderung des § 152/58 der Strafprozessordnung. Diese Paragraphen legten bisher der Staatsanwaltschaft die Pflicht auf, jeden, auch noch so unbedeutenden Verstoß gegen gesetzliche Bestimmungen, zu verfolgen. Das wird nun anders werden. Jetzt soll behördliche Strafverfolgung nicht eintreten, wenn die Straftat und ihre Folgen unbedeutend waren. Liegt jedoch ein öffentliches Interesse vor, kann auch bei Übertretungen fernerhin Klage erhoben werden, um eine Klarstellung zu erzielen. Handelt es sich um Vergehen, ist bei Niedererschlagung die Mitwirkung des Amtsgerichts notwendig.

Die Rechte der Untersuchungsgefangenen

werden durch die Neuordnung wesentlich erweitert, soweit es sich um die Aufhebung des Haftbefehls handelt. Bisher konnte man lediglich gegen den Haftbefehl Beschwerde erheben; jetzt kann man ein mündliches Verfahren über den Haftbefehl beantragen. Von Amts wegen muß dann jeweils nach Ablauf von zwei Monaten erneut geprüft werden, ob die Untersuchungshaft noch notwendig ist.

Das Zeugnisverweigerungsrecht

der Redakteure, Verleger und Drucker und des technischen Personals bei Verfolgung von Strafergehen tritt nach deutschem Muster ebenfalls am 1. Februar in Danzig in Kraft. Das Schweigerecht dieser Personen wird damit gesetzlich anerkannt.

Eine Erleichterung für Zeugen

bedeutet, wenn sie in Zukunft nicht mehr an Beginn der Gerichtsverhandlung geladen werden, sondern erst zu der Stunde, wenn sie voraussichtlich ihre Aussagen machen müssen. Stundenlanges, oft auch tagelanges Promenieren auf den Gerichtskorridoren gehört dann der Vergangenheit an. In Zukunft können Zeugen- und Sachverständigenausagen schriftlich gemacht werden und gelten dann als vollwertige Aussage.

Die Urteilsverkündung

hat der Richter künftig vor den juristischen Erörterungen zu geben. Bisher wurde der Angeklagte oft eine Viertelstunde auf die Folter gespannt durch langatmige juristische Erklärungen und erfuhr dann zum Schluß erst das Urteil.

Die Sprungrevision

ist eine Neuheit in unserer Rechtspflege. Um Zeit und Kraft zu sparen, kann ein Urteil des Amtsgerichts unter Aufhebung des Landgerichts dem Obergericht zur Revision vorgelegt werden.

Die Jugendgerichtsbarkeit

regelt eine vorläufige Verordnung, da das deutsche Jugendgerichtsgesetz erst durchgeführt werden kann, wenn das Jugendwohlfahrtsgesetz von Danzig übernommen worden ist. Das Jugendgericht entscheidet über Angeklagte, die bei der Begehung der Tat das 18. Lebensjahr noch nicht vollendet hatten.

Das Stillprozesswesen

ist in seiner Organisation kaum geändert worden. Jedoch ist der Sühnengedanke stärker betont worden. Es wird ein Gültverfahren eingeführt, wo sich die Parteien vergleichen können, bevor große Kosten entstanden sind. Eine Verzögerung des Verfahrens, an die böswillige Schuldner ein Interesse haben könnten, tritt jedoch nicht ein, da nach gesetzlichem Sühneverfahren sofort sachlich entschieden werden kann.

Die Prozeßleitung

wird künftig mehr in den Händen des Gerichts liegen. Es kann Veräußerungsträger ablehnen und an Stelle der bestellten Veräußerungsträger Urteile nach Tage der Akten fällen, womit diese Instanz erschöpft ist. Verspätet vorgebrachte Einwände, die oft noch kurz vor der Urteilsverkündung gemacht wurden, um das Urteil zu verzögern, können in Zukunft nicht mehr beachtet werden. Berufungen sind innerhalb eines Monats zu begründen, eventuell kann die Frist verlängert werden. Rechtskraft erlangt ein Urteil bisher erst bei der Inzestanz, jetzt wird es 5 Monate nach Erlass von selbst rechtskräftig. Urteile sind jetzt 8 Tage nach dem Spruch anzustellen. Gerichtskosten und Anwaltsgebühren sind nicht etwa herabgesetzt, sondern ergänzt durch die Gebühren für die neugeschaffenen Instanzen.

Die Änderungen treten bereits am 1. Februar in Kraft, die Bestimmungen über die Untersuchungsinstanz jedoch erst am 1. März. Der Zeitpunkt des Inkrafttretens des Gültverfahrens steht noch nicht fest.

Erlauschtes aus dem Tabakwarenhandel

Verkäufer: Welche Zigarettenmarke darf ich Ihnen anbieten?

Kunde: Nur meine altbewährte, vorzügliche

Salem-Zigarette

ich ziehe sie jeder anderen vor

Salem Meikum, blaue Packung, 3 Pfennige

Salem Gold, rote Packung. . . 6 Pfennige

Unser Wetterbericht

Beröffentlichung des Observatoriums der Freien Stadt Danzig.

Sonntag, den 29. Januar 1927.

Allgemeine Übersicht: Weitere Ausläufer der über dem Nordmeere liegenden Arktis wandern über Nordeuropa nordwärts und gestalten die Witterung noch anhaltend unruhig und unbeständig. Von den britischen Inseln bis zum Vattenwiel sind förmliche südwestliche Winde von Stärke 5-8; streichweise sogar bis Stärke 9 vorherrschend. Im Binnenlande dauert das kalte und verhältnismäßig ruhige Wetter noch an. Von allen Bergkationen wurden heute früh Schneefälle in mäßiger Stärke gemeldet.

Vorherige: Zunehmende Bewölkung, später Niederschläge, frische bis heftige Süd- bis Westwinde, Temperatur unverändert. Maximum des gestrigen Tages: + 4,9; Minimum der letzten Nacht: + 2,1 Grad.

Sturmwarnung von gestern, 9 Uhr abends: Neuer Tiefausläufer über die Nordsee ostwärts ziehend bringt Gefahr starker bis förmlicher Westwinde. Signal ändern in Südweststurm, rechtsdrehend.

Neuaufführungen im Stadttheater. Heute, Sonntag, gelangt zum ersten Male Franz Werfels dramatische Historie „Juanes und Maximilian“ zur Aufführung. — In der Operette befindet sich „Arienne“ in 3 Akten von Forbes-Milo und Günther Bibo, mit der Musik von Walter W. Goetz in Vorbereitung. Das Werk hat in diesem Winter eine große Reihe sehr erfolgreicher Aufführungen an der komischen Oper in Berlin erlebt und wird am Sonntag, den 6. Februar, zum ersten Male gegeben. — In der Oper befinden sich Mozarts „Entführung aus dem Serail“ und Corngins „Wildschütz“ in Vorbereitung. Außerdem haben die Proben zu d'Alberts jüngster Oper „Der Golem“ bereits begonnen. — Für das Schauspiel wurde Oly Dumons „Die letzte Geliebte“ angekauft, sowie die Fortsetzung vom „Schneider Wibbel“, „Wibbels Auferstehung“ von Hans Müller-Schlösser.

Dunkle Manöver.

Eine schmutzige Affäre gegen den hohen Kommissar.

Au aller Welt bemerkt man sich wieder einmal, aus Danzig Sensationsaffären und Gesellschaftsstandale zu verbreiten. In deutschen Blättern vor gestern zu lesen, daß der Kommandeur der Danziger Schutzpolizei, Oberst v. Gendebred, gegen den hohen Kommissar des Völkerbundes, Professor van Hamel, die Ehebruchaffäre eingeleitet habe, weil van Hamel Beziehungen zu seiner Frau unterhalte. An diese Nachricht knüpft man nun die sonderbarsten Betrachtungen mit dem Ziele, die ganze Angelegenheit politisch auszubuten. So weiß man zu melden, daß der Völkerbundskommissar, der, obwohl er selbst verheiratet ist, und dessen Frau sich in Holland befindet, von der Danziger Gesellschaft konfottiert wird, ja, daß die Danziger Bevölkerung sich in dem Wunsche einigt ist, den, wie es heißt, „menschlich und moralisch minderwertigen Völkerbundskommissar“ so schnell wie möglich los zu werden.

Was soll denn dieser Alarm? Die Angelegenheit als solche ist in Danzig seit langem bekannt. Kein vernünftiger Mensch hat bisher daran Anstoß genommen und wird es auch in Zukunft nicht tun; denn niemand hat das Recht, sich in die privaten Angelegenheiten eines anderen zu mischen. Auch von einem Boykott der Danziger Gesellschaft gegen den hohen Kommissar kann keine Rede sein, da selbst die hiesige deutschsprachige Zeitung noch in ihrer gestrigen Ausgabe mit großer Freude feststellt, daß Professor van Hamel führendes Mitglied der neugegründeten exklusiven Theatergemeinde ist. Ganz und gar nicht kann aber die Rede davon sein, daß die Danziger Bevölkerung einstimmig die Entfernung des hohen Kommissars aus seinem Amte wünscht, nur weil einzelnen Leuten sein Privatleben nicht gefällt.

Man geht wohl nicht fehl, wenn man das Ganze auf eine tolle Mache gewisser nationalstiller und reaktionärer Kreise in Danzig zurückführt. Eine ganz besondere Rolle spielt dabei der Berichterstatter einer „unabhängigen Nationalkorrespondenz“, die, wie einzelne deutsche Blätter melden, auch den sogenannten „stummen Willen“ der Danziger Bevölkerung in die Welt hinausposaunt. Man hat sich sogar nicht entblödet, zu berichten, daß bereits gestern die Danziger Presse zu der Angelegenheit Stellung genommen habe. Das ist, was ausdrücklich festzustellen werden soll, nicht in einem einzigen Falle geschehen. Man kann eine solche Methode nur als den Ausfluß schmutziger, politischer Agitationskram bezeichnen, deren Spitze sich lediglich gegen den Völkerbund richten soll.

Über den Mut aber, mit dem solche Pressepatronen die privaten Angelegenheiten des Völkerbundskommissars zu politischer Höhe ausbeuten, muß man sich wundern. Wann haben sie je etwas von sich hören lassen, wenn derartige Dinge sich in ihren eigenen Kreisen abspielten? Wo blieb die moralische Entrüstung anlässlich der Scheidungsprozesse einer Reihe von Hohenzollernprinzen oder ihres hehren Führers Ludendorff?

Ober ist das Treiben des Extronprinzen anlässlich seines Aufenthalts in Langfuhr nicht mehr bekannt? Wer nahm Anstoß an seinen Liebesabenteuern hinter der Front, obwohl diese doch anrüchliche Ausmaße angenommen hatten? All das wurde mit dem Mantel der christlichen Nächstenliebe zugedeckt. Und jetzt mit einmal verhißt man eine viel harmlosere Privatangelegenheit aufzubauschen und auszuschlachten. Cheffären gelten sonst in allen Kreisen als eigene Angelegenheiten der Beteiligten. Man sollte deshalb mit der Verbreitung von Sensationsaffären, die man für dunkle politische Zwecke ausbeuten will, vorsichtiger sein, es könnte doch leicht in die eigene Bude regnen!

Von einem Autobus überfahren.

Ein Schüler verletzt.

Am Donnerstag wurde gegen 10 Uhr vormittags der siebenjährige Schüler Bernhard Bigus, wohnhaft Katergasse 17, an der Einmündung der Straße Petrikirchhof-Poggenpuhl von dem Autobus der Danziger Verkehrsgesellschaft überfahren. Der Schüler wollte die Straße Poggenpuhl überqueren. Zu derselben Zeit fuhr ein Kohlenwagen in Richtung Vorstädtischer Graben. Der Knabe befand sich auf dem Bürgersteig und wartete, bis der Wagen vorbei war. Möglicherweise über die Straße. In dem Augenblick kam der Autobus. Nach Zeugnisaussagen ist der Schüler unvorsichtigerweise über die Straße gelaufen. Er trug Verletzungen an der linken Wade, außerdem Hautabschürfungen am Kopf und am ganzen Körper davon.

Am Freitag, 2 1/2 Uhr nachmittags, wollte der Händler Theodor Sonnenburg aus Straßlin-Prangschin den Fahrbaum der Hauptstraße in Langfuhr von der Bahnhofstraße aus überqueren. In dem Augenblick kam ein Motorwagen der Straßenbahn in Richtung Markt gefahren. Das Läuten muß der Verletzte anstehend überhört haben und erhielt von dem in mäßiger Fahrt ankommenden Motorwagen mit der Plattform einen Stoß in den Rücken, wurde zur Seite geschleudert und fiel zu Boden. Der Straßenbahnwagen hielt einige Meter hinter der Unfallstelle. Der Verletzte, der aus Mund und Nase blutete, wurde mit Hilfe des Straßenbahnschaffners und eines Schutzpolizeibeamten zum Arzt gebracht. Dieser stellte eine Quetschung der Nase und eine Stosswunde am Kopf fest.

Senat und Fischer. Eine Abordnung von Fischern hat gestern mit dem Senat über Unterstützung der Fischerbevölkerung verhandelt, jedoch mit einem recht mageren Ergebnis. Der Senat erkannte zwar die Not der Fischer an, will aber Unterstützungen nicht bewilligen. Schließlich stellte er einmalige Zahlung von 15 000 Gulden in Aussicht, was etwa 5 Gulden für jeden Fischer bedeutet, denn etwa 3000 Fischer zählt der Freistaat. Damit gab sich die Kommission natürlich nicht zufrieden und verlangt nun weitere Maßnahmen.

Zusammenstoß zweier Autos. Am Freitag, gegen 4 Uhr nachmittags, erfolgte kurz vor der Straßkreuzung in der Hauptstraße Heiligenbrunner Weg—Ferberweg ein Zusammenstoß zwischen einem Krafwagen und einem Fordwagen. Der erstere kam in ziemlich schneller Fahrt aus Danzig. Im selben Augenblick kam der Fordwagen aus dem Ferberweg quer über die Hauptstraße auf den Heiligenbrunner Weg gefahren. Der aus Danzig kommende Wagen kamte den Fordwagen an der linken hinteren Seite und warf ihn etwa 26 Meter links vorwärts, wo er dann an der linken Ecke der Hauptstraße, Heiligenbrunner Weg, mit dem linken Hinterrad noch auf dem Bürgersteig, seltsamerweise ohne umzuschlagen, stehen blieb. Die Wagen erlitten einige Beschädigungen. Während der Fordwagen in alter Kraft die Fahrt wieder fortsetzen konnte, mußte der andere Wagen von der Verkehrshunderthschaft abgeschleppt werden. Der Führer zog sich außerdem bei dem Zusammenstoß eine leichte Verletzung durch Glassplitter am rechten Schulterblatt zu. Nach Zeugnisaussagen ist die Schuld an dem Zusammenstoß darauf zurückzuführen, daß beide Fahrzeuge übermäßig schnell fuhrten und auch keine Spensignale abgegeben haben.

In die Wotikau gestürzt. Ein älterer Arbeiter des Dampfers „Venus“ stürzte gestern nachmittags gegen 3 Uhr vom Gehrteig An der Neuen Wotikau ins Wasser. Nach vielen Bemühungen schaffte man den bereits Untergegangenen wieder an Land. Die sofort vorgenommenen Wiederbelebungsvorläufe hatten glücklicherweise Erfolg.

Lanzbetrieb in der Messehalle. Die Messehalle bietet ihre Getreuen im Anzeigenteil wiederum für Sonnabend und Sonntag um ihren Besuch. Es gibt Lanzgroßbetrieb auf den vier Parzellflächen mit der Prämierung der besten Lanzpaare. Für die Kinder sind nachmittags Kaspervorfstellungen vorgesehen, zu denen kein besonderes Eintrittsgeld erhoben wird. Kinder in Begleitung Erwachsener haben freien Eintritt. Mit Sonntag wird dieser Betrieb geschlossen, da die Halle am 1. und 2. Februar für das große Stat-Preisturnier freigegeben werden muß.

Bund der Reichsbewerber (Geschäftsstelle Rengarten 1). Auf die am Montag, den 31. Januar, abends 7 1/2 Uhr, im großen Saal des Deutschen Volkshauses, Heilige-Geist-Gasse 82, stattfindende Jahreshauptversammlung sei hierdurch nochmals hingewiesen.

Einen Elternabend veranstaltete gestern die Kulturhalle Katterfeld-Lorrom, auf welchem die Schüler ein Andersen-Märchen („Das Feuerzeug“) vorführten. Bemerkenswert an diesem Spiel, das allerdings in Fassung

und Ausführung eine kräftige Regieführung gut vertreten hätte, waren mehrere, teils grotesk-zynistische Bewegungstudien, die dann auch lebhaften Beifall ernteten. Es gab manche gemütvolle und humorige Momente, bei denen die Schüler viel Spielfreude bewiesen.

Eine neue Schulkasse. Der Senat der Freien Stadt Danzig hat an Stelle des nach Groß-Waldorf bei Danzig vertriehen Lehrers und Organisten Hermann Decker den Lehrer Preuß aus Danzig vertretungsweise nach Fürstenerwerder (Großes Werder) berufen. Die endgültige Neubesehung dieser Schulkasse, wahrscheinlich zum 1. April d. J., wird im Wege der Ausschreibung erfolgen.

Lustspiele und Lustschiffahrt in Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft. Der für Dezember vorigen Jahres angekündigte große Lichtbilder- und Filmvortrag über „Lustspiele und Lustschiffahrt in Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft“, welcher damals wegen Erkrankung des Vortragenden verschoben werden mußte, findet nunmehr am Dienstag, den 1. Februar, abends 8 Uhr, in der Aula der Technischen Hochschule statt.

Eine Veranstaltung für Frauen findet am Mittwoch, den 2. Februar 1927, abends 7 Uhr, in der Petrischule, Hansaplag, statt.

Lehrer Gen. Sola spricht über das Thema:

„Ist die Frau dem Manne gleichgestellt?“ Außerdem werden Gesangsbeiträge mit Rezitationen geboten.

Zu dieser Veranstaltung werden alle Frauen herzlich eingeladen.

Die Frauenkommission der Sozialdemokratischen Partei

Großmorsdorf. Tarifermäßigung im Fernsprechnetz. Im Ortsfernprechnetz Großmorsdorf wird die Mindestzahl der für jeden Hauptanschluß monatlich zu berechnenden Ortsgespräche vom 1. April 1927 ab von 60 auf 40 ermäßigt.

WEI ß E WO C H E

Wenn wir eine besondere Verkaufs-Veranstaltung bekanntgeben, wissen wir, daß Sie von uns große Leistungen in Preis und Qualitäten erwarten. Auch diesmal haben wir alles getan, um Sie durch günstige Kaufgelegenheiten zufriedenzustellen und unsere Leistungsfähigkeit immer wieder zu beweisen.

Der Zeit entsprechend haben wir in diesem Jahre von allen kostspieligen Innendekorationen normalen Verkaufspreisen heraus! abgesehen, bringen aber dafür eine Anzahl Artikel weit unter den

Wie im Inventur-Ausverkauf die Wucht unserer Leistungsfähigkeit allgemein anerkannt wurde, so werden auch unsere Rekord-Angebote für die Weiße Woche, besonders bei der verminderten Kaufkraft des Publikums, überall freudigen Widerhall finden!

Ab Montag, den 31. Januar, bis einschl. den 8. Februar.
Wir haben eine Auslese dieser Artikel in unseren 16 Schaufenster-Auslagen übersichtlich zur Schau gestellt und bitten um freundl. zwanglose Inaugenscheinnahme.

Potrykus & Fuchs

Inh.: Christian Petersen, Eckhaus Jopengasse 69, Gr. Scharmacherg. 7-9 u. Heil.-Geist-Gasse 14-16

Der Mann, die Frau und das Bild

VON ERNST KLEIN

12

Ich merke, daß die Angst über sie kommt. Sie fühlt, daß er irgend etwas Furchtbares vorhat, aber sie weiß nicht, was. Sie fürchtet sich. Und ich fürchte mich mit ihr. Ich zittere. Kann, daß ich mich hinter meiner Portiere halten kann — die Arme schlottern mir. Der Mensch der Garwen, aber laßt sein gemetnes, höhnisches Lachen. Lacht und lacht. Dann sagt er: „Wie wäre es, meine Gnädige —“ oh, ich habe mir jedes Wort gemerkt, — wie wäre es, meine Gnädige.“ sagt es, „wenn ich auf diesen entzückenden, bezaubernden Leib nun als Schlußheft Ihre entzückenden, bezaubernden Kopf malen und das Gemälde dann zusammen mit dem anderen in die Anstaltung schicken würde? Angemeldet ist es schon.“ Sie antwortete nichts. Aber sie wird lebendig, und ich glaube, sie muß jeden Augenblick umstinken. Die beiden Bilder nebeneinander! — faucht er weiter! Denken Sie nur, meine Gnädige! Gina Genelli als Bräutigam — als Pümpferin. Und Gina Genelli als Braut — als Weib! Sie schaut ihn an mit einem Blick — mit einem Blick! Ich presse die Hand auf meinen Mund, sonst hätte ich losgeschrien, so hat alles in mir geklopft! Welche Überraschung für Herrn van Goot, Ihrem verehrtesten Bräutigam, hängt der Schurke von neuem an. „Für Ihre Anbeter, für alle, sowohl die Anbeter Ihrer Schönheit wie Ihrer Kunst!“ sagt er und lacht. „Die große, berühmte, auf ihre Tugend so stolze Genelli als trunksene Braut!“ Und so trunken! So!

Herr Richter, wie er dabei lacht! „Das ist zu unsam,“ schreit Polly endlich. „Kein Mensch wird das glauben!“ Warum nicht gar! gibt er zurück. Jeder wird es nur zu gern glauben. Und am allerersten Herr van Goot! Die Welt liebt es nun einmal, das Strahlende zu schwärzen. Ja, das sagt er und stellt sich vor sie hin und blüht sie an mit seinen glühenden, gemeinen Augen. Nennen Sie Ihren Preis,“ ruft sie, Herr van Goot wird ihn bezahlen. Und wenn er ihn nicht bezahlt, können Sie meinen letzten Diamanten dafür haben.“ Nein — nein —“ schreit sie und schlägt die Hände vor's Gesicht. Ganz gebrochen, hilflos, steht sie da, die stolze, schöne Gina Genelli! Er aber packt sie an — so an beiden Schultern und flüstert ihr etwas zu — ich

hab' es nicht verstanden, — aber sie reißt sich mit einem Ruck los und haut ihn mit ihrem Schirm ins Gesicht. Ah — das hat geklappt, Herr Richter! Er prallt zurück — und sie geht ohne ein Wort, ohne ihn auch nur anzusehen, zur Tür hinaus.“

„So? Und dann?“
Die traurige Stimme des Untersuchungsrichters legt sich als Ruhepause in den erregten Bericht Pollys. Sein Vineaal beginnt wieder auf- und niederzuschwellen.

„So? Und dann?“
Das Mädchen holte tief Atem.
„Er hat zuerst dagestanden wie erschlagen. Ich aber heraus aus meinem Bett und auf das Bild los. In diesen wollte ich es reißen, doch ich war nicht schnell genug. „Wiß du noch da, Kamaille?“ schreit er und stürzt auf mich. „Ich habe mich gewehrt — und wie gewehrt! Aber er ist stärker — er wirft mich zurück, packt das Bild und sperrt es in den großen alten Schrank, der in der Ecke in seinem Atelier steht. Da ist es gut aufgehoben.“ sagt er gelassen und lacht. „Madame Genelli wird ihre Freunde haben!“ Herr Richter, ich habe ihm alles gesagt, was ich in meiner Jugend an Schimpf- und Schandwörter bei der alten Bettel gelernt habe. Doch ihn hat das nur alles amüsiert. „Ich zeig' dich an bei der Polizei!“ hab' ich geschrien. „Kamill' du nicht. Ich werde sagen, du hast mir dabei geholfen.“ gibt er mir zurück. „Jeder weiß, daß du mein Modell bist!“ Dann kommt er auf mich zu und redet ganz ruhig und sagt: „Ich gebe dir tausend Mark wenn du den Mund hältst!“

„Schurke!“ schreie ich. „Zweitausend!“ Und er zählt das Geld auf den Tisch! Ich hab' ihm das Geld ins Gesicht gemorfen und hab' ihm zugehört: „Du wirst mich schon noch kennen lernen.“ Oder so etwas Ähnliches! Und dann bin ich hinaus — gerade wie der Diener, der alte Marx, herein gekommen ist.“

„Der hat also gehört, wie Sie Ihre Drohung Garwen angerufen haben?“
Polly überlegte in ihrer Erregung nicht lange.

„Natürlich muß er es gehört haben! Ich habe ja so geschrien, daß man es aus der Gasse hat hören müssen.“
Der Schreiber fischerte leise vor sich hin, doch der Blick seines Vorgeleiteten machte seiner Heiterkeit ein raides Ende.

„Sie sind fortgegangen in Horn und Aufregung?“ fragte Serrues das Mädchen. „Und was haben Sie dann gemacht?“
„Ich weiß nicht recht, Herr Richter, ich bin wohl am Flug auf- und abgegangen, bis ich einigermaßen meine Gedanken wieder beisammen hatte. Dann bin ich zu Robert hin und — und habe ihn gebeten, mir heute nacht das Bild zu holen. Ich habe gewußt, daß Garwen gestern wieder einen Herren-

abend hatte; wir haben also die Zeit so abgepaßt, daß wir nicht zu früh hingekommen sind.“

Robert fuhr auf, als ob er etwas sagen wollte. Der Untersuchungsrichter blickte ihn erwartungsvoll an.
„Gerade wie wir in den Garten gekommen sind,“ sagte der junge Mann, „hat es auf der St. Nikolauskirche drei Uhr geschlagen.“

„Drei? Wissen Sie das genau?“
Die beiden befragten sich mit Blick und Gegenblick. Dann nickten sie.

„Genau drei Uhr, Herr Richter!“ wiederholte Robert. Er erzählte nun, wie ihn Polly zu dem Einbruch berebete. Den Namen der Dame wollte sie ihm nicht nennen, aber da er sah, wie sehr ihr daran gelegen war, der Unbekannten zu helfen, ging er darauf ein. Es war ja auch gar nicht schwer, hatte die Polly versichert. „Im großen Schrank in der Ecke steht das Bild. Der Schlüssel steckt.“ — „Der Schlüssel steckt — Herr Richter. Aber das Bild war fort. Dafür lag der Mensch mitten in seinem Atelier — tot — mit eingeschlagenem Schädel.“

Und jetzt noch trat dem armen Bursten der Schweiß auf die Stirn, sprach er von dem Entschlichenen.
Ein lautes Klopfen an der Korridor tür ertönte.

„Herein!“ rief der Untersuchungsrichter.
Zentralinspektor Ström trat ins Zimmer, schwer, breit-schulterig, maß mit Kennerblick die beiden vor dem Richter-sitze sitzenden jungen Leute.

„Aha, was sind wohl die Bürger und ihr Freund?“ fragte er.
Das Mädchen, des Schutzes durch den Richter gewiß war, trotz der hübschen Kopf zurück. Robert, noch im Damm des schrecklichen Bildes, suchte ängstlich zusammen.

„Ja, das sind die beiden,“ antwortete Serrues. „Und was bringen Sie, Herr Ström?“
„Draußen steht Bankier van Goot.“

10.

Gina Genelli zog fröhlich die weißen Falten ihres Schlafrockes um den Körper. Sie sah wie ihr eigener Schatten aus. Unter ihren großen braunen Augen leuchteten dunkle Blumen. Das Gesicht, dessen feiner, feidenweicher Haut nicht einmal Schminke und Puder des Theaters etwas anhaben konnten, war matt und grau, der sonst so volle, rote Mund schlaff, blutleer. Ihre ganze Erscheinung müde, gebrochen.

Es war alles so hoffnungslos.
(Fortsetzung folgt.)

Für freie Stunden

Unterhaltungsbeilage der „Danziger Volksstimme“

Gegen die Zeit.

(Ein unbekanntes Sonett.
Von Rainer Maria Rilke.

Das Neue, Freunde, ist nicht dies,
das Maschinen uns die Hand verdrängen.
Nicht auch nicht beirn von Hebergängen,
bald wird schweigen, wer das „Neue“ pries.

Denn das Ganze ist unendlich neuer,
als ein Kabel und ein hohes Haus.
Seht, die Sterne sind ein altes Feuer,
und die neuere Feuer löschen aus.

Glaubt nicht, daß die längsten Transmissionen,
schon des künstlichen Nader dreht.
Denn Neonen reden mit Neonen.

Mehr, als wir erfahren, ist geschehn.
Und die Zukunft sieht das Allererste
rein in eins mit unserm innern Ernste.

(1923.)

(Mit besonderer Erlaubnis des Verlages Ernst Rowohlt,
Berlin, der „Literarischen Welt“ entnommen.)

Der „Schwarze Mann“.

Von Henri Barbisse.

„Hört zu“, sagte Jean-Jean, „und ihr werdet erfahren,
was ihm zugestoßen ist, dem Mandolino. Also seit fünf
jeden Wochen war der „Schwarze Mann“ in der Umge-
bung von Arrit wieder aufgetaucht!“

„Er ist wiedergekommen, der „Schwarze Mann?“
„Ein wenig!“ erwiderte Jean-Jean. „Er warf Steine
nach den Kärnern der Sandgruben; eine Frau legte er
auf den Rücken, bloß weil er im Dicht zwischen den Hän-
nen hervor, sein teuflisches Gesicht auftauchen ließ. Eines
Nachts hatte er die Meterei von Castit aufgesucht, die Mel-
ter für eingedrückt und darauf ein Fraß. Und natürlich war
er dann, wie zu eurer Zeit — seinen dämonischen Bewohn-
heiten treu — plötzlich verschwunden, ohne daß man wußte,
wohin er verdampfte, löste sich wie ein schmutziger, schwarzer
Rauch auf. Aber eines wußte man immer sicher: daß hier
die Kräfte ein Bein gebrochen, daß ihnen dort eine Schul-
ter ausgerenkt war; die schwangere Tontine war auf der
Straße aufgewischt worden und mit einer Maske aus Lehm
und einer ebensolchen Schürze ins Dorf zurückgekommen;
na, und der Castit hatte eines morgens seinen Keller offen
und sein Faß leer gefunden.“

Man sprach in Arrit von nichts anderem, als von diesen
Dingen; die Frauen wurden sauer auf die Männer zornig,
weil sie den „Schwarzen Mann“ — doch immerhin einen
der ihrigen — ruhig seine schlimmen Streiche ausführen
ließen. Die Männer hatten die Fäuste, Mandolino wie die
andern, und während die Weiber tobten) wiederholten sie
untereinander immer wieder leise das Verhängnis, daß man
eigentlich vom „Schwarzen Mann“ sprechen müßte.

Eines Tages sagte der Maire zum Mandolino:
„Du wirst mit dem „Schwarzen Mann“ ein Ende
machen!“

Mandolino dachte nach, runzelte die Brauen, preßte die
Zähne aufeinander und antwortete allen Grinsen:
„Ich mache mit dem „Schwarzen Mann“ ein Ende.“

Mandolino wohnte, wie ihr wißt, oben in dem letzten
Haus, unweit des Buches, der auch unter dem Namen
„Ragot“ bekannt sein wird; dort trieb sich zweifelslos der
„Schwarze Mann“ herum, wofür er nicht gleich in der
Dörle wohnte. Mandolino war übrigens Fortie.“

„Ich glaube es zu ahnen: Mandolino war selbst der
„Schwarze Mann.“

„Nein. Am andern Morgen nach dem Tage, wo unser
Frund den Auftrag des Maires übernommen hatte, ver-
ließ er bei Morgenrauen sein Häuschen. Auf dem Erdwall
vor seiner Tür machte er sich beim ersten kühlen Dämmer
des Tages daran, seinen Karabiner zu laden. Aber ohne,
daß er es ahnte, sah ihm jemand dabei zu ...

„Der „Schwarze Mann!“

„Nein, nicht der „Schwarze Mann“. Im Gegenteil, sein
Töchterchen Mella! Ihr habt sie nicht gekannt, denn sie war
damals, als ihr Arrit mit der Hauptstadt vertauscht, noch
nicht in Sicht ... Ich sagte mit Recht: im Gegenteil ...
denn dieses Mädel war so zierlich und weiß, wie der Mann
abblühend und dunkel ausfiel. Ihr konntet man noch nicht
einmal mit dem russischen Rauch eines Winterkamins ver-
gleichen, während sie höchstens dem Rauch einer Kerze glich.

Dieses niedliche Geschöpf, das aus Zufall so zertig auf-
gewacht und unbemerkt hinausgeschickt war, blickte aus
einem Versteck, aus dem das Juwel ihres Haars hervor-
leuchtete, in die Landschaft hinaus. Diese war sehr schön,
mit dem silbernen Morgennebel, der ein leichtes Gewand
über die Erde zu breiten schien ... Uebrigens sah das junge
Mädel mit ihren blauen Augen, die wie Johanniswürm-
chen in der Nacht funkelten, den Vorbereitungen des
Vaters zu ...

„Ich ahne, was sich zugetragen hat! Mandolino sah
etwas sich bewegen, glaubte, es wäre ...

„Nein. Mandolino lud sorgfältig seinen alten Karabiner.
Finger-spitzenweise nahm er das Pulver, schüttete es in den
Kauf, dann preßte er mit Sabot und Schlegel das Pulver
immer auf neue zusammen ... Wie die Dosis regelrecht
in den Saß hineingepreßt war, führt er ebenso eine Vor-
ladung, ein eingefettetes Köppchen ein, dann die Kugel ...
Dann hing er die Waffe um, krieg hinunter auf eine von der
Natur geschaffene Plattform, die den denkbar günstigsten
Beobachtungsposten darstellte: man überfiel von da den
großen Saum des „Ragot“, den zwei Hohlwege umflam-
mernten und der fünfzig Fuß tiefer lag. Steingeröll, Erd-
massen verbargen die Plattform, die einer in die Flanke des
Abhanges geschrittenen Stufe glich, welche für den Fuß eines
Hiefen gemacht schien.

Mandolino stellte seinen Karabiner neben sich, lehnte sich
an den Stumpf einer Kiefer und erwartete mit weitge-
öffneten Augen das Erscheinen der verdammten Silhouette
unter den Spitzen des Waldes.

Aber es gibt kein Auge, das sich nicht auf die Dauer
schließt, — und besonders dann, wenn einer mit aller Ver-
walt die Lider aufreißt: Es war noch keine Stunde ver-
gangen, daß der Champion von Arrit voller Eifer seinen
Sitzer eingenommen hatte. Mit zusammengepreßtem Ge-
biß stand er da; es sah aus, als würde er es nie wieder
auseinanderbringen; da wurden ihm die Lider schwer. Ein-
zweimal rechte er gewaltsam den Hals, hufete, riß sich wie-
der empor, dann sank er, trotzdem er, „Nein!“ murrte,
durch die Reglosigkeit überwinden, langsam auf die Erde.

In dem Augenblick stieg zu Mandolino eine sterbliche,
sonnenbeschienene Gestalt herab. Was hatte sie in der letzten
Stunde gemacht? Das kann man nicht wissen; sie näherte
sich jedenfalls so leise wie leuchtend, dem trocknen Schläfer,
wie ein Sonnenhäubchen.

Sie lachte, als sie sah, bis zu welchem Grade er be-
wegungslos war. Ohne Zweifel führte sie etwas im
Schilde. Veranschloß schlecht sie heran, greift nach dem
Karabiner.

„Ah, jetzt weiß ich, was geschieht: ein unglücklicher Zu-
fall.“

„Nein, sie langt nach dem Karabiner, zieht ihn weg; dann
erinnert sie sich, was ihr Vater gemacht hat und folgt seinem
Beispiel. Sie nahm winzige Erdhäufchen und führte sie
sorgfältig in den Kauf ein. Immer nach dem Vorbild ihres
Vaters stampft sie dann die Erde mit dem Stod zusammen
und füllt und füllt hinein ...

Es dauerte lange, bis die Waffe voll war. Ihre zehn
Finger waren ganz schwarz geworden und ihre Hände
hatten außerdem fünfblättrige Akechblätter auf ihre Backen
gedrückt. Sie nickte mit dem Kopf und redete sich leise Mut
zu, um bis ans Ende zu gelangen. Wie sie fertig war, stellte
sie die Waffe genau an denselben Ort, wo sie dieselbe ge-
funden und schloß, das Melwasser eines leisen Nachens
hinter sich lassend ...

War dieses dünne Raden, das verend verflücht, ihm
doch ins Ohr gedrungen? Oder fühlte er intuitiv, daß
eine finstere, unterfeste Gestalt aus dem Gebüß aufsauchte?
Wie dem mochte — Mandolino erwachte, und wie er die
Augen aufgerissen hatte, rief er sie wütend; er war ziem-
lich erschrocken aufgeschrien, denn der „Schwarze Mann“ stand
nur noch fünfzig Schritte entfernt von ihm. Ja, zwischen
zwei weißstammigen Stämmen zeichnete sich der Stier-
körper und das struppige rufine Gesicht des teuflischen
Weagelagers ab.

Mandolino nickte auf Korkisch — das dem Italienischen
ähnelt — einen unterdrückten Fluch aus, streckte den Arm
seitwärts aus, umfakte seinen Karabiner, prüfte das Rind-
stücken legte an, senkte ...

„Und“, sagte Jean-Jean noch hinzu, „als wir nach zwei
Tagen den armen Mandolino zum Friedhof schafften, hatte
wir trotz aller Nachforschungen keine Spur von seinem
Kauf finden können.“

Nach diesen Worten senkte Jean-Jean sein alattrasirtes
Gesicht, mit den violetfarbigen Backen, der Terrakottastrin
und den Augen, die schwarz waren, wie Samteröl.

Der Mord.

Heute war ich Zeuge eines schrecklichen Verbrechens.
Ein grausamer Mord ist geschehen.

Viele Menschen standen dabei und niemand konnte helfen.
Das ist oft die Tragik des Lebens, daß man dabei steht. Der
Mörder, ein geschmeidiger, schlanker Kerl, war von einer
furchtbaren Blutgierigkeit. Er stürzte sich brutal auf das
Opfer, ein zierliches, schwaches Geschöpf, das seiner Stärke
nicht gewachsen war. Angstvoll versuchte es zu entfliehen.
In wilder Hast ging die Jagd dahin. Er immer hinterher.

Das Angschrei durchdrang die Luft und drang jedem
durch Mark und Bein, der dem Verbrechen tatenlos zusehen
musste. Ich hätte den Mörder erschließen können — wenn ich
nur Patronen gehabt hätte! Oder ich hätte ihn erdolcht.
Aber an meinem Messer ist nur ein Korkenzieher, und der
ist abgebrochen. Schließlich hätte ich ihn auch erwürgt, wenn
mir kein anderes Mittel zur Verfügung gestanden hätte,
aber es ging mir wie mit dem Sperling in der Hand und
der Taube auf dem Dache. Er war noch viel weiter weg
wie die Taube. So war es mit dem Mörder auch nicht.

Immer enger zogen sich die Kreise um das schon fast
gänzlich erschöpfte Opfer, immer heftiger wurde sein Angschrei.
Jede Sekunde mußte die schreckliche Mordtat ge-
schehen. Wir Menschen standen auf der Straße und schauten
zu — machtlos.

Ein schauriges Schauspiel, für manchen aber auch ein
Nerventest. Ich blicke mir die Menschen an. Einige
sahen mitleidig zu sein. In ihren Zügen prägten sich
Sorge und Angst um das arme Geschöpf aus, das da vor
ihnen um sein Leben kämpfte. Es waren die Weichherzigen
— es waren nicht viele, höchstens ein paar Frauen. Aber
auch unter diesen gab es welche, die sich dessen bewußt waren,
daß ihnen Mitleid sehr gut zu Gesicht steht.

Die Mehrzahl der Zuschauer hatte funkelnde, gierige
Augen.

Fast wie bei einem Stierkampf in Madrid.
Ein Sportereignis, eine Sensation!

Man weidete sich an dem Nerventest, den dieses grauliche
Schauspiel hervorrief. Man zählte die Sekunden und die
Augen ließen die beiden Punkte nicht los, von dem der eine
hinter dem anderen hergeste wie der Sturmwind. Wie roh
und brutal! Wie blutrünstig sind doch die Menschen in
ihrem Sensationsbedürfnis.

Plötzlich wurde es still.
Ein langgezogener Todessehrei.

Der Raubmörder hatte sich auf sein Opfer gestürzt, es
gepaßt und kaltblütig abgeschlachtet. „Ihr habt hei em“,
sagten die Leute, als er mit der Ermordeten das Weite
suchte.

Wo es war? Ach so ...
Ein Habicht hatte einer kleinen, schneeweißen Taube den
Garau gemacht. Ich habe mir so meine Gedanken gemacht
und mir die Frage vorgelegt, wieviel zweibeinige Habichte
es wohl unter jenen gab, die mit Genuss diesen graulichen
Schauspiel zuschauten. Jedenfalls waren es mehr wie die
Zahl der unschuldigen Tauben (die an sich schon selten). Seht
euch vor, ihr Mädchen, die Habichte kommen!

F. S. D.

Dreizeiler.

Von Kl. Labund.

Der See wirft Wellen —

Aber nicht aus sich —

Ihn peitscht — der Wind.

Die liebliche Libelle!

Sie steht und wird geliebt

Im Fluge.

Ich heiße gern in einen frischen Pfirsich — und
Ich heiße gern in einen frischen Pfirsich —
Mund.

Wie stolz der drohende Koloz des Schlosses,
Von Spure übergoßen, Blumen überblüht,
Und in den Mauern sitzt der Schwamm.

Immergrün
Steht die Tanne. Der Ahorn steht schon
Nimmer grün.

Von Zahnärzten und anderen.

(Neue Anekdoten.)

Ein Vorsichtiger.

Der Patient soll chloroformiert werden. Während der
Assistent das Betäubungsmittel vorbereitet, zieht der Patient
eine sehr umfangreiche Briestafche.

„D bitte“, sagt vornehm abweisend der Zahnarzt, „Sie
zahlen erst nach der Operation.“

„D, ich will auch jetzt nicht bezahlen“, erwidert der Patient,
„aber da Sie mich betäuben wollen, will ich erst einmal nach-
zahlen, wieviel ich bei mir habe.“

Galgenhumor.

„Warum so veranlagt?“

„Ich komme soeben vom Zahnarzt.“

„Das ist doch kein Grund, um zu lachen.“

„Doch, er war nicht zu Hause!“

Eine gefährliche Sorte.

„Sagen Sie, man hört doch jetzt so viel von den Irreden-
tisen, was mögen das für Leute sein?“

„Ihre Dentisten? Na, ich denke: wahnsinnige Zahnärzte.“

Gute tut not.

Händchen mußte sich zwei Zähne ziehen lassen. „Die wachsen
wieder nach“, tröstete der Zahnarzt, worauf der Kleine fragte:
„Noch vor dem Mittagessen?“

Verurteiler.

„Nicht mit meinem Freund, einem Zahnarzt, zusammen im
Cafe. Während er tief in die Zeitungslektüre vertieft ist, sage
ich: „D Gott, tut mir der Kopf weh!“

„Warum läßt du ihn dir nicht füllen?“ sagt mein tief-
sinniger Freund.

Alberner Wunsch.

Traugott Pasewalk hatte den Wunsch, recht lange zu leben.
Er fragte seinen Arzt, was zu tun sei, um diesen Wunsch zu
erfüllen.

„Naschen Sie?“ fragte der Arzt.

„Nein!“

„Trinken Sie?“

„Nein!“

„Lieben Sie die Frauen?“

„Nicht besonders!“

„Ja, um alles in der Welt“, verwunderte sich der Arzt,
„wozu wollen Sie denn so lange leben?“

Geschäftsfähigkeit.

Zu Doktor Teuermann kam ein eiliger Herr mit nervösen
Beschwern.

„Schreiben Sie mir vor, was Sie wollen“, erklärte er zap-
pelnd, „aber eines sage ich Ihnen: Auf Ausspannen und solche
Sachen lasse ich mich nicht ein. Sehen Sie, ich bin Geschäfts-
mann, ich will Geld verdienen, viel Geld — Sie werden das
vielleicht nicht verstehen können, aber ...“

„D doch!“ unterbrach ihn Doktor Teuermann darauf mit
ironischem Schmunzeln, „das verstehe ich sehr gut.“

Handschristdeutung.

Ein Arzt hatte während einer langen Reise seinen Ange-
hörigen einen Brief geschrieben.

Da Mutter und Tochter diesen jedoch nicht entziffern konnten,
ging die Tochter zur benachbarten Apotheke und reichte, dem
Apotheker das „Rezept“. Nachdem dieser mit angestrengter
Anstrenge das Schriftstück einige Zeit studiert hatte, reichte er
es der jungen Dame zurück und sagte: „Das ist kein Rezept.
Dr. R. teilt darin mit, daß er mit dem 9-Uhr-Juge eintrifft“,
worauf die junge Dame lächelnd erwiderte: „Danke! Das war
es ja gerade, was wir wissen wollten.“

Guter Rat.

Professor Dr. Bod, der Verfasser des Buches „Von gesun-
den und tranken Menschen“, das seinerzeit viel Aufsehen er-
regte, war seinen Patienten gegenüber von gediegener Grob-
heit. Eines Tages kam der sehr reiche und fette Rentner Schulz
zu ihm und sagte: „Was hilft gegen Siecht, Herr Professor?“
„Leben Sie täglich von zwei Mark und verdienen Sie sie!“
war des schlagfertigen Mediziners treffende Antwort.

Humor.

Das Mädchen für alles. „Wer, Erna — wie können Sie sich
nur erlauben, meine rosafarbenen Schlüpfen anzuziehen!“ —
„Ach, gnä' Frau, seien Sie man nicht böse, ich wollte mir bloß
dabrin — verloben!“

Der weise Richter. „Angeschlagte, geben Sie zu, daß Sie im
Warenhaus gestohlen haben?“ — „Nein!“ — „Die Beschreibung
paßt doch aber ganz genau: Jung, vollstänlig, schönes Gesicht!“
— „D Gott, Herr Direktor, dann bin ich doch gewesen!“

Kein Unterschied. Sie: „Heute war eine arme Frau hier
und hat um Kleider für ihre Familie.“ — Er: „Hast du ihr
etwas gegeben?“ — Sie: „Ja, deinen Anzug, den du schon zehn
Jahre lang hast und das Kleid, das ich die letzte Woche kaufte.“

Warum auch nicht? Lehrer (liest aus Bürgers Leonore):
„Er war mit König Friedrichs Macht gezogen in die Prager
Schlacht ... Steiner, wiederhole, was ich eben gelesen!“ —
Steiner (aufschreckend): „Er war ... er war ... mit König
Friedrichs Magd ge ... ge ... flohen in des ... in des ...
Schwagers Nacht ...“

Schonend mitgeteilt. Ein durchgefallener Kandidat will
seine Eltern schonend vorbereiten und telegraphiert nach Hause:
„Prüfung glänzend bestanden. Professoren entzückt, wünschen
dringend Wiederholung im Juli.“

Verdächtig. „Höre endlich einmal mit deinem Gelärm auf“,
rief ein vor seinem Laden stehender Schlächtermeister einem
Jungen zu, der unaufhörlich pfeift, weshalb pfeift du denn,
du Lummel?“ — „Ich habe meinen Hund verloren“, war die
Antwort des Jungen. „Ja, glaubst du etwa, daß ich ihn ge-
nommen habe?“ schimpfte der Schlächter weiter. „Das weiß ich
nicht“, erwiderte der Junge. „Aber immer, wenn ich pfeife, be-
wegen sich die Würste im Schaufenster.“

Die einzige Möglichkeit. „Auf diese Weise“, beherrte ein
wohlwollender Schuhmann einen spät in der Nacht heim-
kehrenden Besucher, „werden Sie nie und nimmer die Haustür
aufschließen. Sie versuchen ja unentwegt, das Schloßloch mit
der Zigarre zu finden.“ — „Zigarre“, stammelte der verspätete
Trunkenbold und starrte seinen Stummel an, „dann muß ich
geradewegs meinen Häuschtschlüssel aufgeraucht haben.“

Der Professor. „Warum steckt sich denn der Professor die
Dnelette in den Krage?“ — „Der ist so zerstreut und hält sie
für eine Serviette. Steht du, jetzt beginnt er den Keller zu
zersehnen!“

Auktion Kohlenmarkt 30

mit einer kompletten Damen- und Herren-Friseur-Einrichtung, Utensilien und Waren

Montag, den 31. d. Mts., vormittags 10 Uhr, werde ich im Auftrage wegen Geschäftsaufgabe

1 eleg. Herren-Friseur-Einrichtung, bestehend aus: Spiegelwänden, Marmorsockeln mit Becken, Unterjahr mit Schränken, Rasierseifen, Glaswänden, Toilettegegenständen, Abonnementstank und anderes mehr.

1 Damen-Friseur-Einrichtung, bestehend aus: 4 Kabinen, wie Spiegel, Marmorsockeln mit Becken, Trockenapparat, Wasserhahn mit Installation (Junker) und and. dazugehörigen Gegenständen, Wasserapparat, Gesichtsdampfbad, Tisch, Fenster-Waschbänke, Fikenschildern, Glasstischen, viel Handwerksutensilien, Wäsche, Mänteln, Tüchern, elektr. Krönen u. Lampen. Ferner neue Waren: Parfümerien, Kopf- u. Zahnbürsten, Spiegel, Kämmen, Haarschmuck, Zöpfe, Brennmaschinen u. Eisen, Rasierpinsel u. n. n. und sehr vieles andere mehr, bestehend gegen Barzahlung veräußern.

Besichtigung 1 Stunde vorher.
Siegfried Weinberg,
 Taxator,
 vereidigter öffentlich angestellter Auktionator,
 Danzig,
 Sopengasse 13. Fernsprecher 6633.

Öffentliche Versteigerung
 Mittwoch, den 2. Februar d. Js., vorm. 10 1/2 Uhr, werde ich auf dem **Stadtmarkt**

2 zugesezte Pferde
1 Tafelwagen (60 Ztr. Tragkr.)
1 Kastenwagen
 meistbietend gegen Barzahlung veräußern.

Besichtigung 1 Stunde vorher.
Siegfried Weinberg,
 Taxator,
 vereidigter öffentlich angestellter Auktionator,
 Danzig,
 Sopengasse 13. Fernsprecher 6633.

nächsten Versteigerungen
 Meine finden Montag, den 31. Januar
 Dienstag, den 1. Februar
 Mittwoch, den 2. Februar
 Freitag, den 4. Februar, statt und werden noch
 sowie weitere Aufträge entgegen genommen.

Versteigerungen
Siegfried Weinberg
 Taxator
 vereidigter öffentlich angestellter Auktionator
 Fernsprecher 6633 — Danzig — Sopengasse Nr. 13

Zu meiner in nächster Woche stattfindenden Versteigerung mit Nachlasssachen, gutem Mobiliar und anderen Gegenständen, hier selbst im **Bildungsvereinshaus, Hintertg. 16** nehme noch Aufträge entgegen.
Frau Anna Neumann
 Gem. Auktionatorin für den Freistaat Danzig
 Kolkowgasse 10, Telephon 7079

Prüfet alles und kauft das Beste!



RÖSTKAFFEE
 ist allen voran!

Die Marke der Einkaufsgenossenschaft der Kolonialwarenhändler
 Stets frisch gepackt erhältlich in den über 200 angeschlossenen Geschäften

15224

Zopfelmüller
 Pfefferstadt 71
 1 Min. vom Bahnhof, am Hansaplatz
 Sprechzeit: 5 bis 7 Uhr, Sonntags 9 bis 12 Uhr - Telephon 26.
 Größe und bestingerichtete Praxis Danzigs
 12 Jahre im Platz - 4 Behandlungszimmer - Eigenes Laboratorium für Zahnrestauration und Krongen-Arbeiten

Zahnarzt, erkl. Kautschukplatte... pro Zahn von 2.- G an
 Zahnziehen bei Betäubung von Zahnresten **kostenlos!**
 Spezialität: **Plattenloser Zahnrest, Goldkronen**
 Reparatur u. Umarbeitungen in einem Tage - Zahnziehen mit
 orl. Betäubung i. all. Fällen nur 2.- G - Denturkronen hierüber

Führung und Einrichtung von Büchern, Aufstellung von Steuererklärungen übernimmt zu mäßigen Preisen
bilanzföhrer Buchhalter. Eingetragte unter 143 an die Geschäftsstelle der Danziger Volksstimme erb.

Wir haben eine neue

Verkaufsstelle

in Zoppot

Pommersche Straße 14
 Kolonialwarengeschäft
L. Maciejewski
 eingerichtet

Abonnements- und Sachbestellungen werden bereitwillig entgegen genommen

Beilage der „Danziger Volksstimme“

Anlässlich meiner

Geschäfts-Eröffnung

bringe ich folgende Artikel zu billigsten Preisen zum Verkauf:

Herren-Trikot-Hosen grau und weiß, gute Qual. Durchschnittspreis Größe 4, 5, 6, Stück G 2.50
Herren-Trikot-Hemden Größe 4, 5, 6, Stück G 3.45
Herren-Trikot-Jacken Größe 4, 5, 6, Stück G 2.50
Damen-Trikot-Beinkleider Reilm und offen... Größe 4, 5, 6, Stück G 2.75
Kinderhemden ohne Klappe, gute, haltbare Trikotware, Gr. 4-6, Stück G 1.75, Gr. 1-3, Stück G 1.00
Herren-Trikot-Westen grau, gute Qualität, pelzgefüttert... Stück G 4.75
Pullover für Damen u. Herren, schöne Muster, Stück G 2.75
Herren- und Damen-Trikothandschuhe grau und braun, in allen Größen... Paar G 0.88
Herrnsocken in verschiedenen Farben... Paar G 0.96
Herrnsocken feste Ware... Paar G 0.42
Damenstrümpfe schwarz... Paar G 0.48
Kinderstrümpfe schwarz Baumwolle Gr. 9-10 0.96 Gr. 7-8 0.75 Gr. 4-6 0.50 Gr. 1-3 0.30
Damenwäsche
 in hervorragenden Qualitäten, zu billigsten Preisen

Sämtl. Kurzwaren zu niedrigsten Preisen

Paul Rahn

Kurz-, Weiß- und Wollwaren
 Langfuhr, Hauptstraße Nr. 11



Karneval

Die richtigen Schlager bringen wir in diesem Jahre in

Masken-Stoffen

Die neuesten Erzeugnisse, 32 hochaparte Muster, wie

„Holla-Hoh“
 „Harlekin“
 „Rokoko“
 „Delft“
 „Harlem“
 „Würfel“
 „Bubikopf“
 „Punkt“ usw.

werden die Sensation der diesjährigen

Kostümfeste

Süsser & Goldschmidt

LANGFUHR, Hauptstraße 9, Telephon 41790

Müllkästen und Bratofen
 stehen billig zum Verkauf. **H. Thiel,** Schlosserei,
 Langgarten 101. Telephon 7255

Halt! Möbel
 zu noch nie dagew. Preisen
Möbel-Marschall
 Breitengasse 34

Grundstück
 mit Boden und Wohnung, Melerei und Lebensmittel-Geschäft sofort zu verkaufen. Ang. unt. 187 an die Exp. der Volksstimme.

Flaschen
 zu verkaufen. Abzuholen
 Pfaffengasse 7.

Möbel
 kompl. Zimmer sowie alle Einzelmöbel, Polsterwaren, kauft man billigst im Möbelhaus **Hirschfelder, Rangl.,** Hauptstraße 48 und Klein-Sammer-Weg 2. Telephon 41386.

Neue und gebrauchte **Sofas** und **Chaiselongues** billig zu verkaufen **Reih, Samsingasse 6.**

Dr. Schitten u. **Schön**, **Antiker** auf **Federn** gearb., pass. f. **Händler**, und **Feldschmiede**, **berl.** **billig** **Sopengasse 60, 8.**

Mehrere **Damenhüte** 2 bis 3 G., zu verlauf. **Zeppig 10/11, 2. Etg.**

1 Paar gut erhaltene **Jasantierte-Arbeitsstühle** billig zu verkaufen. **Hirschl, Fischmarkt 50, 1. Etg.**

Büffel, dunkel Eiche, **Leppich**, 3x4, **Bücherschrank**, **schh. Vertiko**, **verf.** **Ditrichgasse 4, 1. links.**

Kinderwagen **Rohrgeflecht**, zu verlauf. **Schneidemühle 4, 3, Qu La 5.**

3 Paar sehr gut erhaltene **Herrenschuhe**, Gr. 42, davon 1 Paar **Lackschuhe**, **billig** zu verkaufen **Pfefferstadt 78, 2 r.**

Eine elektrische **Lampe** **billig** zu verkaufen **Breitengasse 128, 2 links.**

Kleiderschrank, **Bertilo**, **Bettgest.** m. **Matr.**, **Waschtisch** und **Nüchenschrank** **billig** zu verkaufen **Stette, Grenadiergasse 1.**

Sofa, **Bertilo**, **Tisch**, zu verkaufen **Dienergasse 11.**

Altbüchereien nur **Paradiesgasse 19.** **Teilzahlung** gestattet.

Danziger Abreißbuch (1926) **billig** zu verkaufen. **Reitergasse 5, part.**

2 **Gehäuse**, gut erhalten, 1 **guter Ring**, 2 **Blasen**, **feldgrün**, **billig** zu verkaufen **Am Spandhaus 1, 2 r.**

Parade-Bettgestell zu verkaufen **Qint. Abl. Braugaus 16, partiers links.**

Speisezimmer dkl. Eiche, **eleg. Büchersch.**, **Herrens.** **tisch**, **elek. Krone**, **Chaiselongue**, **weiß. Schloß**, **Spiegel**, **Kleiderschrank**, **Sofa**, **Bertilo**, **el. Bettgestell** u. **weiße** **Nüchen**, zu verkaufen. **Gr. Mühlengasse 10.**

Gut erhaltener **Stoffing** auf **Seide** gearbeitet, für **mittlere** **Figur**, zu verlauf. **Brüder, Lohweg 16.**

Müllkästen, **berzinkt** und **unberzinkt**. **Danggarten 50/60.** **Telephon 1547.**

Sperrplatten, Sarniere
Dangute, **Partienstr. 21,** **Philtw. Telephon 41715.**

Leuchtpfeifer **nebst** **Zubehör** zu ver... **Gr. Gasse 4 a, 3. Et. 11a.**

Kinderbettgestell u. **Matr.** **28 G.**, **Sofa** mit **Umbau** **billig** zu verlauf. **Wormann, Sgl., Friedensplatz 10, 3.**

Rauschenhähne zu verkaufen **Dpitzstraße 8, pt.**

2 sehr gute **Rußb.-Bettgestelle** mit **Spiral** und **Auflage-Matr.**, **dazu** **pass.** **Wachstisch** m. **Marmorpl.** für **160 G.**, zu verkaufen **Wormann, Langfuhr, Friedensplatz 10, 3. Etg.**

Zu verkaufen **Bettgestell**, **Pferdebränke** **12, 2 links.**

Seige und **Mandoline** zu verkaufen **Gr. Mühlengasse 10.**

Sofas, **Chaiselongues**, **Polsterbettgestelle**, **Patent- u. Aufsteigematr.**, **große Auswahl**, **sehr** **preiswert**. **F. Grönowski,** **Seilige-Seife-Gasse 90.**

Gosda Schnupftabak **garant. rein** **gekautcht**
 Ueberall erhältlich. **Fabrik: Julius Gosda, Häberg 5.**

Heilinstitut

A. Podbelsek, Pfefferstadt Nr. 5.

Behandlung
sämtlicher Erkrankungen
 Bahnbrechende Erneuerung gillöser Naturheilung durch **Komplex-Homöopathie**, **Biochemie**, **Elektro-Therapie.**

Sprechzeit **10-12, 4-7.** **Minderbemittelte Dienstes** und **Freitags 4-6: kostenlose** **Beratung.**

RADIO-CENTRALE
 LANGFUHR :: BRUNSHOFER WEG 24

KOMPL. ANLAGEN - VERTRIEB VON
 DETEKTOR- U. RÖHRENAPPARATEN

Verkauf

Rübel,
 kompl. Einrichtung, **100** **Kleiderschrank**, **Bertilos**, **Waschtisch**, **Nüchen** und **Polstermöbel** usw. **kaufen** Sie **a. best.** und **billigsten** im **Möbel-Magazin** **Gr. Mühlengasse 1/2.** **Def. Gr. Mühlengasse.**

Reus Spinrad
 mit **sämtlichen** **Zubehör-** **teilen** **billig** zu verkaufen. **Reyer, Trost, Breiten-** **bachstraße 20.** (933)

Messingschilder
Emaillieschilder
Gravierungen
 ausort **billig**
Stempel-Schultz
Reitbahn 5

BRÄUEREI
 stehen zum Verkauf.
Arthur Müller,
 Alampnerci, **Poggenpf. 42.**
Sof. pt. Telephon 8042.

Schepelz
 zu verlauf. **Kochmann,**
Schüffelbamm 49.

Sämtliche Werke
 von **Schiller** u. **Goethe**,
 weil **doppelt**, **bill.** u. **verf.**
Saugfuhr,
Riderweg 14, pt. 1.

Sofas, **Chaiselongues**,
Polsterbettgestelle,
Patent- u. Aufsteigematr.,
große Auswahl,
sehr **preiswert**.
F. Grönowski,
Seilige-Seife-Gasse 90.

Appetit, Sättigungsgefühl und Instinkt.

Was sind die Instinkte verloren gegangen. — Warum es so viele Fettsüchtige gibt.

Wenn ein gesunder Mensch zur Essenszeit keine Nahrung bekommt und sich den lederen Lust guter Gerichte um die Nase wehen läßt, fühlt er häufig, wie ihm „das Wasser im Munde zusammenläuft“ und die für ihn zwar unbewußt erfolgende, aber doch merkbare und durch den anregenden Geruch hervorgerufene Absonderung seiner Magendrüsen läßt ihn großen Appetit oder Hungergefühl verspüren. Wenn dann derselbe Mensch gegessen hat und gesättigt vom Tisch aufsteht, ist ihm der Speisengeruch unwillkürlich und selbst der Anblick der Speisen unangenehm. Das ist eine merkwürdige Erscheinung, die in unserem Instinkt begründet ist. Im Menschen schlummern ebenso wie im Tier, gewisse Instinkte, die sich bei der Nahrungsaufnahme ganz besonders geltend machen. Von dem frei lebenden Tier ist ja bekannt, daß es instinktmäßig sein richtiges Futter sucht, daß es instinktmäßig für ihn untaugliches Futter vermeidet, daß es instinktmäßig nicht mehr frisst, als für seinen Bedarf befähigt ist. Haus-tiere verlieren diesen Instinkt zum Teil, wie man das beim Schwein sieht, das das Gefühl für Sättigung gänzlich verloren hat und daher grenzenloser Fettsucht anheimfällt.

Auch beim Menschen sind diese Instinkte nicht mehr sehr ausgeprägt, und je größer der Einfluß der Zivilisation ist — besonders beim Leben in der Stadt! —

desto mehr verlieren wir unsere Instinkte zur Nahrungsaufnahme und auch das Sättigungsgefühl.

Beides, Appetit und seine Steigerung, der Hunger, sowie das Sättigungsgefühl sind instinktmäßige Ausprägungen des menschlichen Körpers und müssen zusammen betrachtet werden. Beide Instinkte sind so fein ausgebildet, daß der normale Mensch nur unmerkliche Gewichtsschwankungen durchmacht, also weder abmagert noch wesentlich zunimmt, wenn er lernt, auf seinen Instinkt zu achten, wenn er also dem Appetit nachgibt, ohne dabei das Sättigungsgefühl zu übersehen. Die Menschheit hat sich, so vielgestaltig die einzelnen Völker ihr Leben eingerichtet haben, und unter so verschiedenen Klimatischen und anderen Verhältnissen sie auch wohnen, doch ihre Ernährung im großen und ganzen instinktmäßig richtig eingerichtet. So einseitig z. B. die Ernährung eines chinesischen Kulis mit Reis auch auf den ersten Blick erscheint, so hat der Chinese doch durch Beigabe von Fisch oder Käse den ernährungs-technischen Mangel an Eiweiß wieder ausgeglichen. Die südwestdeutsche ärmere Landbevölkerung ernährt sich

fast ausschließlich von Kartoffeln.

Um den Eiweißgehalt auf die notwendige Höhe zu bringen, nimmt der Landmann dazu Weichtiere. Da, wo das kältere Klima mehr Brennstoffe verlangt, wie z. B. in Norddeutschland, spielt das Fett in Form von Speck eine große Rolle. Ganz besonders fettreich ist die Nahrung der Eskimo. Aber auch im Leben des einzelnen können wir den Instinkt bei der Nahrungsaufnahme noch häufig beobachten. So war z. B. der Fetthunger im Kriege ein instinktmäßiges Verlangen nach einem dem Körper notwendigen Stoff. Ferner zeigen heranwachsende Knaben häufig ein ausgesprochenes Verlangen nach kräftigen Fleischspeisen. Hier macht sich ein instinktmäßiges Begehren einer für den heranwachsenden Körper zum Aufbau seiner Muskeln höchst wichtigen Substanz bemerkbar. Gleichwohl ist die Tier der heranwachsenden Jugend nach Obst ein Instinkt, weil der junge Körper die Salze und Vitamine des Obstes zum Aufbau sehr nötig hat. Instinktiv verlangen die Menschen im Frühjahr nach grünem Salat und Kräutern, besonders wenn sie den langen Winter über daran Mangel gelitten haben, wie es früher im Mittelalter die Regel war. Das Verlangen und die Eier danach war damals so groß und die Notwendigkeit der Zufuhr frischen Gemüses so dringlich,

daß die meisten Frühjahrskräuter nicht nur als willkommene Nahrungsmittel, sondern sogar als Heilkräuter eingeschätzt wurden.

Man sieht aus diesen Beispielen, wie mannigfaltig sich der Instinkt des Menschen auswirkt, und wie verlässlich er ist, wenn es gilt, die Nahrung richtig zu wählen. Wenn man nun nach dem Sitz dieses Instinktes fragt, wenn man wissen will, woher der Körper das Gefühl des Appetites oder Hungers reguliert, so ist das wissenschaftlich schwer zu erklären. Gewiss ist der Magen selbst an der Erzeugung des Hunger- und Sättigungsgefühls beteiligt. Er sendet ja auch den Appetit ab, es muß aber auch noch im Unbewußten des Menschen etwas Regulatorisches sein, was ihn zur Aufnahme von Nahrung und zur richtigen Auswahl zwingt. Ähnlich verhält es sich ja auch mit dem Durst, auch dieser ist nicht ein Gefühl, das nur vom Magen ausgeht, er wird vom ganzen Körper empfunden. Wie schon erwähnt, leiden diese instinktmäßigen Gefühle, je weiter sich der Mensch vom natürlichen Leben entfernt. Der Instinkt zur Nahrungsaufnahme ist verhältnismäßig am wenigsten gefährdet, weil mehr dagegen der Instinkt zur richtigen Auswahl der Speisen. Hier steht mit Recht die Ernährungswissenschaft ein und sagt,

wie der Mensch am zweckmäßigsten leben soll.

Am schlimmsten ist es aber um das Gefühl der Sättigung bestellt. Diese instinktmäßige Einschränkung der Nahrung ist bei vielen Menschen gänzlich abhanden gekommen, und daher leiden so viele Leute an Fettsucht. Zum Teil sind auch die Hungerjahre 1915-21 daran schuld gewesen. In der Zerrüttung der Ernährung dieser Jahre mußte schließlich fast jeder seinen Magen mit wenig verdaulichen und geringwertigen Nahrungsmitteln füllen, und es war kein Wunder, daß so vielen Menschen jenes feine Gefühl beim Essen, genug zu haben, eben das Sättigungsgefühl, verloren gegangen ist.

Es ist aber nicht unmöglich, es wiederzubekommen. Man achte bei jeder Mahlzeit auf den Punkt, wo die eigentliche Sättigung vorliegt. Dann lege man Messer und Gabel beiseite und nehme nichts mehr, mag auch ein noch so leckerer Gang auf dem Tisch erscheinen. Der Erfolg wird sich bald zeigen. Der Mensch wird dadurch kräftiger und gesünder. Das Uebermaß der Nahrung dagegen macht nur träge und fett. Dr. med. C. Zidgraf.

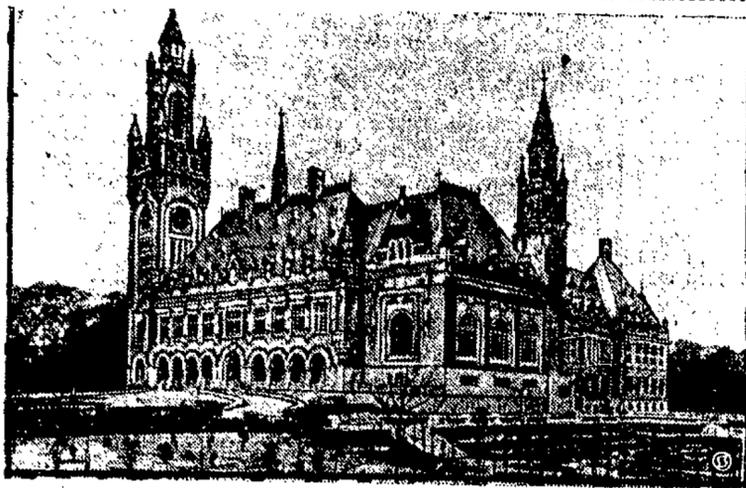
Z. 3. 127.

Das Probejahrprogramm. — Das Schiff enthält neben anderen wichtigen Neuerungen zwanzig zweibettige Schlafkabinen.

Auf der Friedrichshafener Zeppelinwerft steht jetzt das Probejahrprogramm des neuen Zeppelins Z. 3. 127 vor seiner Sollendung. In einigen Tagen werden an dieser Konstruktion die notwendigen Versuche beginnen. Im Februar soll an die Montage des Schiffes selbst herangegangen werden, das bekanntlich 105 000 Kubikmeter groß sein wird. Mit der Fertigstellung des Z. 3. 127 wird für Anfang 1928 gerechnet. Neben der erstmaligen Verwendung von Brenngas, dessen Maschinenstellung eine vorläufig noch nicht geklärte Frage ist, wird das

Schiff in navigatorischer und funkttechnischer Hinsicht wichtige Neuerungen aufweisen. Zur Zeit werden Versuche mit verbesserten Instrumenten für die Geschwindigkeitsmessungen und für Wellungen angestellt. Die Probefahrten, die im Frühjahr 1928 beginnen dürften, sollen sich nicht nur auf den europäischen Kontinent beschränken. Man beabsichtigt zunächst eine Verjüngungsüberquerung des Atlantik und möglicherweise auch noch eine Verwendung des

Schiffes für die Zwecke der Nordpolarforschung vor der Einstellung des Kreuzers in den Südamerika-Dienst. Besonderer Wert wird auf die Innenausstattung des Zeppelins gelegt werden, um ähnlich den großen Ueberlebensschiffen den Passagieren während der etwa vier Tage dauernden Luftreise ein höchstmaß von Bequemlichkeiten und Komfort bieten zu können. Es sollen u. a. etwa 20 zweibettige Schlafkabinen eingerichtet werden.



Gericht im Haag.

9 Milliarden Liquidationsfäden.

Im Friedenspalast im Haag hat unter dem Vorsitz des Präsidenten Thomas Nelson Perkins aus Boston die Gerichtssitzung über eine Summe von über 9 Milliarden Goldmark begonnen, die Deutschland an die Liquidationsgeschädigten noch zahlen soll. Nach deutscher Ansicht ist diese Summe in den Daweslasten mit einbezogen. Der deutsche Sachwalter, Professor Dr. Kaufmann, vertrat die deutschen Interessen. Unser Bild zeigt den Friedenspalast im Haag.

Unglaublicher Gaunerstreich

Einem Großkaufmann übel mitgespielt.

Ein abenteuerlich veranlagter Held, der den profanen Namen Fritz Eisbein führt, ein listreicher Mann von 40 Jahren, ist in der von ihm ins Werk gesetzten Tragikomödie der böse Geist gewesen, der einen Eiferner Großkaufmann unglücklich und klüftig durch die Lande

geleitet hat, um sich selbst hässlich in der Wohnung des Kaufmanns niederzulassen und darin zu wohnen und zu wahlen, bis alles verkauft war, was nicht niets und nagelfest war. Fritz Eisbein war ursprünglich Bankbeamter. Nachdem er dort mehr oder weniger freiwillig seinen Abschied nehmen mußte, lernte er eines Tages den Mehlhändler S. kennen, dessen Vertrauen er sich im Fluge gewann. Eines Tages wollte der Mehlhändler seine Familie im Bade auf einige Tage verlassen. Er bat seinen Freund Eisbein, für die Zeit seiner Abwesenheit die Wohnung zu bewachen, auf daß keine Spitzbuben eindringen. Er bat ihn, auch sonst nach dem Rechte zu sehen und statte ihm mit entsprechendem Geldmitteln aus. Eisbein dankte für die ihm übertragene Vertrauensaufgabe und bedankte sich mit Frau in die Wohnung des Mehlhändlers über. Dort machte er es sich in den behaglich eingerichteten Räumen bequem und lebte herrlich und in Freuden. Als die Rückkehr des Mehlhändlers herannahte, gab er ein Telegramm auf. In diesem Telegramm erwähnte er den Mehlhändler dringend, Deutschland schleunigst zu verlassen,

weil die Kriminalpolizei nach ihm fahnde.

Der Zufall wollte, daß der Empfänger des Telegramms die Drahtnachricht nicht mehr erhielt, weil er kurz vorher schon die Rückreise angetreten hatte. Und als er dann eines Tages in seiner Wohnung aufsaute, waren Eisbein und seine Frau grenzenlos überrascht und bestürzt: Mein Gott, haben Sie denn das Telegramm nicht erhalten? So fragten sie den ahnungslosen Mann. Wissen Sie, was inzwischen sich ereignet hat? Die Kriminalpolizei überwand ständig Ihre Wohnung. Die Staatsanwaltschaft hat mehrere Steckbriefe gegen Sie losgelassen und einen Haftbefehl wegen Kontursverbrechens, Dokumentenfälschung, Abtreibung und Unterschlagung gegen Sie ausgestellt. Machen Sie schleunigst, daß Sie ins Ausland kommen. Der Mehlhändler erblaute von diesem Entschluß und meinte: Aber, warum das alles? Ich bin mir doch keiner Schuld bewußt! „Sicherlich nicht“, meinte Eisbein, „aber derartige Anschuldigungen sind gegen Sie erhoben worden. In einigen Tagen wird sich die Sache aufgeklärt haben. Und Sie können zurückkehren, aber ich rate Ihnen dringend als Ihr Freund, fahren Sie schleunigst ins Ausland.“ Der Mehlhändler versuchte noch Einwendungen zu machen, aber das ließ Eisbein nicht zu. Nunmehr brach der Kaufmann zusammen und

entschloß sich zur Flucht ins Ausland.

Eisbein aber atmete erleichtert auf und setzte sein behagliches Dasein in der Wohnung des flüchtigen Mehlhändlers fort, der auf dieses dreiste Schwindelmanöver hereingefallen war. Er begann, Geschäftsgelder und Mietsbeträge seines Opfers einzuzahlen und für sich zu gebrauchen.

Eines Tages fuhr Eisbein heimlich mit dem Kinde des Kaufmanns nach Holland und brachte es dem Manne mit der Mitteilung, das Kind sei

für die Dauer von 30 Jahren aus Deutschland ausgewiesen

worden, nachdem der Vater wegen einer Reihe schwerer Verbrechen ins Ausland geflohen sei. Nunmehr wurde die Geschichte dem vertrauensvollen Opfer des getriebenen Hochstaplers zu viel. Langsam begann er bei ihm zu dämmern. Er suchte einen holländischen Rechtsanwalt auf, der ihm erklärte, daß es ein derartiges wahnwitziges Ausweisungsgesetz in Deutschland nicht gebe. Eisbein hatte in der Zwischenzeit sein Opfer ebenfalls wissen lassen, daß eine Belohnung von 5000 Mark auf seinen und der Geschäftsführerin Kopf von den deutschen Behörden ausgesetzt worden sei. Zwei Monate hatte dieses Abenteuer gedauert, da entschloß sich der Kaufmann, kurzerhand nach Essen zurückzukehren. Er verschaffte sich einen Paß und als er in Essen eintraf, stellte er sich sofort der Staatsanwaltschaft. Nunmehr erkannte er, wieviel ungeheuerlichem Schwindel er zum Opfer gefallen war. Seine

Wohnung bestand nur noch aus lahlen Wänden.

Schon seine Frau, als sie aus dem Bade zurückkehrte, fand sie leer. Eisbein, der brave Sachwalter, dem S. anherdem noch bei seiner Flucht ahnungslos Generalvollmacht ausgestellt hatte, durch die er ermächtigt wurde, die Interessen des Mehlhändlers nach eigenem Ermessen gewissenhaft wahrzunehmen, hatte sämtliche Sachen verkauft oder in seine eigene Wohnung geschafft. Das Gericht erkannte auf 6 Monate Gefängnis.

Schwere Sturmshäden in England.

Viele Tote und Verwundete.

Der in der vorvergangenen Nacht und am Freitag wütende Sturm hat in allen Teilen Englands großen Schaden angerichtet, besonders an Telegraphen- und Telephonleitungen. Nach den vorliegenden Meldungen wurde am schwersten Glasgow heimgesucht, wo über 100 Personen verwundet wurden und, wie man befürchtet, acht Personen das Leben einbüßten.

Das schwerste Unglück ereignete sich am Nachmittag, als ein Schornstein einstürzte und die Trümmer durch vier Stagen hindurchschlugen. Viele Leute mußten sich durch das Fenster Eingang verschaffen, da die Türen durch die Erdbeben verriegelt waren. Frauen und Kinder mußten aus dem Chaos herausgeholt werden. Auf der Straße wurde ein 12jähriges Mädchen durch einen herabfallenden Stein getötet. Zwei Straßenbahnwagen und verschiedene schwere Fuhrwerke wurden vom Winde umgeschleudert. Die Geschwindigkeit des Sturmes betrug 92 Meilen in der Stunde. Ein Schnellzug wurde beim Verlassen einer Station durch die Gewalt des Orkans aufgehalten und konnte während 40 Minuten nicht vorwärtskommen.

Bei einem heftigen Gewitter stürzten in Glasgow eine Anzahl Häuser ein. 4 Personen wurden getötet und etwa 30 verletzt.

Besondere Merkmale: Sie sucht einen Mann.

Der ehrliche Typ der Abenteuerin, wie er von Anita Loos in ihrem Buche „Blonde bevorzugt“ so treffend beschrieben ist, scheint in Amerika immer häufiger zu werden. Die Jagd nach dem Mann, besser gesagt, die Jagd nach dem Gatten, wird immer offener ausgeübt. Als man ein junges Mädchen aus Atlanta in Georgia fragte, zu welchem Zweck es einen Mann nach Europa brauche, erwiderte sie unumwunden, sie sei auf der Suche nach einem Gemann begriffen. Der Polizeibeamte, der aufschreckend Sinn für Humor hatte, schrieb auch dieses offenerartige Geständnis in das Passformular ein. Und nun steht im Paß der unternehmungslustigen Dame als Zweck der Reise: Ausübung hunting (Jagd nach dem Gatten.) Es ist zu hoffen, daß so viel Ehrlichkeit und Unternehmungsgelüste auch das ersuchte Ziel nicht verfehlen werden.



Das ist die göttliche Suzanne.

Was eine Weltmeisterin in ihren Mußestunden treibt. Suzanne Lenglen, die Tennismweltmeisterin, die jetzt in Amerika, zusammen mit dem Tennismeister der letzten Olympiade, Vincenz Richards, als professioneller Tennisspieler gibt, weilt zur Zeit in Los Angeles, um Nerven und Muskeln für die großen bevorstehenden Turniere auszurufen und zu stärken. Unser Bild zeigt Suzanne Lenglen am Strande von Los Angeles beim Bodspringen über ihren Tennispartner Vincenz Richards.

Advertisement for Osman's cigarettes. It features a logo with a bird and the text: "Es bleibt beim alten Osman's (Ketchum) sind doch besser!"

WIRTSCHAFT * HANDEL * SCHIFFFAHRT

Ausbreitung der Weltwirtschaftskrise.

Das Besondere an der Konjunkturwicklung der letzten Jahre war das Ausmühen der Konjunktur und Krise in den einzelnen Ländern. Hochkonjunktur in einzelnen Ländern -- Vereinigte Staaten, Italien, Frankreich, Belgien --, Krise in anderen -- Deutschland, England, Polen, Dänemark --. Die Leistungsfähigkeit und die Ergiebigkeit der Produktion ist in sämtlichen Ländern erheblich gestiegen, die Absatzmöglichkeiten dagegen waren, abgesehen von den Vereinigten Staaten, wo wir eine Sonderentwicklung beobachten, infolge der Hindernisse des internationalen Handels und der geringen Konsumkraft der Völker beschränkt.

In letzter Zeit mußte eine Anzahl von Ländern: Frankreich, Italien, Belgien, Norwegen, Dänemark, Jugoslawien, denselben Weg der Stabilisierung beschreiten, der in den oben erwähnten Ländern zur Krise führte. Am größten war die Erhöhung des Geldwertes

in Frankreich.

Das ist auch die Stabilisierungskrise am heftigsten. Es werden aus Frankreich etwa 50.000 Arbeitslose gemeldet. In Wirklichkeit ist die Arbeitslosigkeit aber viel größer, nur wird sie häufig nicht erfasst und außerdem dadurch verdeckt, daß Behaltende italienischer, belgischer, spanischer, ungarischer usw. Arbeiter nach ihrer Entlassung den französischen Boden bereits verlassen und in ihre Heimatländer zurückgekehrt. Beträgt doch die Zahl der fremden Arbeiter in Frankreich fast 3 Millionen, und diese wurden von der Krise am meisten betroffen.

in Italien.

Die durch das Rückströmen von Arbeitskräften aus Frankreich noch verschärft wird. Die Zahl der Arbeitslosen beträgt an die 200.000. Die schärfste Wirtschaftskrise wird den inneren Markt mit Gewaltmitteln für die italienische Industrie reservieren und ausländische Waren von Italien fernhalten; der Erfolg solcher Bestrebungen ist aber sehr fraglich.

In Dänemark und Norwegen

bei der übermäßigen Wertberhöhung der Wälder ebenfalls zu einer schweren Krise geführt, die während des Winters aus jahreslangen Gründen und infolge der Schwierigkeiten einer Deflation noch weiter verschärft wurde.

Am besten hat unter den Ländern, wo die Stabilisierung Angst erfolgte, noch

Belgien

abgekommen, wo es bis jetzt zu einer Krise nicht gekommen ist. Der Grund dafür ist die richtige Wahl des Stabilisierungskurses, wobei eine langsame, stufenweise Anpassung an die Weltmarktpreise ermöglicht wurde, des weiteren aber eine vernünftige Lohnpolitik. In Belgien wurde bisher nicht versucht, die Stabilisierungskrise durch Lohnherabsetzungen auf dem Rücken der Arbeiterschaft auszufragen, sondern man ist bestrebt, der Krise mit anderen Mitteln Herr zu werden.

In England

Der Konjunkturverlauf nach Beendigung des Bergarbeiterstreiks noch nicht abzusehen, weil die saisonmäßige Preisbildung durch das Weihnachtsgeschäft und die während des Streiks zurückgehaltenen und nach seiner Beendigung erhaltenen Aufträge in der Industrie noch kein klares Bild über die Konjunkturaussichten gestattet. Die Kohlenproduktion wurde wieder zu vollem Umfang aufgenommen. Die Zahl der in die Arbeit eingestellten Bergarbeiter ist jedoch um fast 1/2 Million geringer als vor dem Streik. Damit der Arbeitsverlängerung soll nun mit dieser Belegschaft, deren Erhöhung nicht beabsichtigt ist, dieselbe Menge Kohle gefördert werden wie vor dem Streik. Im Monat Dezember waren sowohl Ein- wie Ausfuhr außerordentlich niedrig. Für das ganze Jahr 1926 ist ein gewaltiger Einfuhrüberschuss vorhanden. Die Einfuhr ging erheblich zurück, die Ausfuhr aber sank in noch höherem Maße. Das neue Elektrizitätsgesetz ist jüngst in Kraft getreten. Es soll die Elektrizitätswirtschaft auf privatwirtschaftlicher Grundlage, jedoch unter schärfster staatlicher Kontrolle und bei strenger Zentralisierung der Kraftwerke, ausbauen.

In den Vereinigten Staaten.

Am bekanntlich seit Jahren eine Hochkonjunktur bestand, ist jetzt eine sehr jählbare Abschwächung der Konjunktur zu sehen, man kann behaupten, ein Konjunkturumbruch eingetreten. Der sehr erhebliche Rückgang der Eisen- und Stahlproduktion, der Automobilherstellung, der Baumwollwaren, erhöhte Zinsen auf dem Geldmarkt, Zunahme der Konkurrenz, vergrößerte Vorräte in den Fabriken sind die Anzeichen des Konjunkturumbruchs. Inzwischen wäre es übertrieben, von einer Wirtschaftskrise in den Vereinigten Staaten zu sprechen. Wahrscheinlich wird es auch nicht dazu kommen, auch könnte sie durch wirtschafts- und finanzpolitische Maßnahmen weitgehend abgemildert werden.

Die Preisentwicklung

Für Lebensmittel und Rohstoffe blieb in der letzten Zeit im wesentlichen weiter rückläufig. Die Entwicklung der Weizenpreise wird beeinträchtigt durch die großen Angebote in Kanada und Argentinien, Länder, wo die Weizenenergie, im übrigen ebenso wie in Australien, außerordentlich gut ausgefallen ist, außerdem durch die Senkung der Frachttarife. Die Rohstoffpreise sind, nachdem die englische Konjunktur wieder auf den Plan getreten ist, von der übermäßigen Höhe der Streifzeit zurückgegangen. Auch zeigten sämtliche Metalle eine rückläufige Preisentwicklung. Das Kupferlager war gezwungen, sowohl seine amerikanischen wie europäischen Preise erheblich herabzusetzen. Auch die Zinnspreise gingen trotz der weiteren Einschränkung der Produktion zurück, weil die Nachfrage dem Angebot nicht nachfolgte konnte.

Die Preise für Rohstoffe sind infolge der Krise der italienischen und französischen Seidenindustrie sehr erheblich gesunken. Auch die brasilianischen Kaffeepreise gingen infolge guter stauffer-Ernte und aus Valutagründen zurück. Gegenüber sind dagegen die Baumwollpreise und die Zuckerpriese, wo der Rückgang der Zuckerernte, der z. T. die Folge einer bewußten Produktionseinschränkung ist, in Verbindung mit gesteigerter Nachfrage zu erheblichen Preiserhöhungen führte.

Für den gemeinsamen Einkauf von Gummi wurde in den Vereinigten Staaten eine Großorganisation geschaffen. Aus besonderen Gründen, die mit der gesetzlichen Ausfuhrregelung des Gummis in den englischen Kolonien zusammenhängen, hat jedoch die Gründung der Einkaufsgesellschaft vorerst nicht zur Ausführung, sondern zur Erhöhung der Gummipreise geführt.

Zur Fusion Deutsche Werft -- Reiherrstiegwerft.

Uns wird geschrieben: Nach der vollzogenen Bereinigung zwischen der Deutschen Werft und der Reiherrstiegwerft hat die erste ihr Kapital von 8 Millionen auf 10 Millionen erhöht. Die neuen Aktien werden von einem Konsortium Hamburger Reedereien übernommen, das als neuer Großaktionär neben den Daniel- und den A.G. S. Konzern tritt. Dem Vordringen des bremischen Bankkapitals in die hamburgische Werftindustrie ist damit fürs erste ein Ziel gesetzt.

Dagegen scheinen sich neue Interessentenläufe in der hamburgischen Schiffahrt zu entwickeln. Die Verwaltung der Hamburg-Südamerikanischen Dampfschiffahrts-Ges. hat nämlich am Donnerstag die Ausgabe von 10 Millionen Mark Vorratsaktien beantragt, nachdem sie erst im Dezember 1926 ihr Kapital bereits um 5 Millionen Mark erhöhte. Wie es heißt, dient die Erhöhung dazu, eine Ueberforderungsgefahr abzuwehren. In diesem Zusammenhang wird die Hansa-Dampfschiffahrts-Gesellschaft genannt. Tatsache ist, daß sowohl die Aktien der Hansa als auch der Hamburg-Süd in den letzten Tagen infolge Herausnahme größerer Posten aus dem Markt stark in die Höhe getrieben worden sind.

Rückgang der Kohlenpreise.

In den letzten Tagen macht sich am Danziger Kohlenmarkt eine starke rückwärtige Tendenz der Preise für Exportkohle bemerkbar. Die Preise haben bereits das Niveau von vor dem englischen Bergarbeiterstreik erreicht und betragen 15 Schilling (18,75 Gulden) pro Tonne Job Danzig, wobei ein weiterer Preisrückgang erwartet wird. Dieser Preisrückgang ist hauptsächlich auch auf die englische Konkurrenz zurückzuführen, die als Folge der Anstrengungen, die während des Streikes verlorenen Märkte zurückzugewinnen, anzusehen ist.

Zum erstenmal eine passive englische Zahlungsbilanz.

12 Millionen Defizit anstatt 86 Millionen Ueberschuss.

Die englische Zahlungsbilanz, deren Aktivsaldo für das Jahr 1925 auf 84 Millionen Pfund und im Jahre 1924 auf 86 Millionen Pfund geschätzt wurde, weist nach den Veröffentlichungen des Board of Trade für 1926 ein Defizit von 12 Millionen Pfund aus. Für die ungünstige Entwicklung kommt vor allem die Passivität der Handelsbilanz in Frage, die einen Einfuhrüberschuss von 477 Millionen Pfund gegenüber 384 Millionen Pfund im Vorjahre aufweist.

Neben der einzelnen Posten in der Zahlungsbilanz ist folgendes zu bemerken: Der Ertrag ausländischer Investitionen hat sich von 200 Millionen Pfund im Jahre 1925 auf 270 Millionen Pfund gesteigert. Die Einnahmen aus kurzfristigen Geldgeschäften sind mit 60 Millionen Pfund unverändert geblieben, ebenso die Einnahmen aus anderen Dienstleistungen mit 15 Millionen Pfund. Die Einnahmen aus der Schiffahrt sind von 124 Millionen Pfund im Vorjahre auf 120 Millionen Pfund zurückgegangen.

Vor einer Erhöhung der Eisenpreise in Polen.

In diesen Tagen wurde im Handelsministerium in Warschau eine Konferenz des polnischen Eisenhüttenindustrials abgehalten, die sich mit der Erhöhung der Eisenpreise befaßte. Das Syndikat stellte die Forderung einer 10prozentigen Preiserhöhung mit Rücksicht auf die Steigerung der Arbeitslöhne um 11 Prozent. Die Frage der Preiserhöhung wird jedoch erst nach erfolgter Verständigung zwischen Syndikat und Regierung endgültig entschieden werden.

Verlangen Sie überall nur Grebrodts echt gekaehten Schnupftabak

Fabrik: P. Grebrodt, Schidlitz, Karthäuser Str. 75e

Eine neue polnische Kreditanstalt gegen Verpfändung von beweglichen Gütern, die auch fernerhin im Besitz des Anleihenehmers bleiben, ist die polnische Regierung im Begriff, ins Leben zu rufen. In Polen kann man bisher keinen Kredit gegen Verpfändung von Rohstoffen, die nicht dem Anleihegeber hinterlegt werden.

Schließung polnischer Kohlenruben. Die der „Königsgrube“ angehörenden Kohlenruben „Biaś I“ und „Biaś II“ sollen, dem sozialdemokratischen „Robotnik“ zufolge, am 31. März d. J. geschlossen, wodurch 6800 Arbeiter arbeitslos werden.

Die amerikanischen Anleihen an Europa betragen am 30. November 1926 bereits 11 Milliarden Dollar = 56 Milliarden Danziger Gulden, wovon auf Deutschland allein über 2 Milliarden Dollar entfallen.

Neue Reichskredite für den deutschen Schiffbau.

Bezüglich der vom Staat Bremen zu gewährenden Zuschüsse zum Schiffbau teilt der Bremer Staat der bremischen Bürgererschaft u. a. mit: Das Deutsche Reich hatte seinerzeit gemeinschaftlich mit den Küstenländern einen Fonds von 50 Millionen Mark zur Verfügung gestellt, aus dem der deutschen Seeschiffahrt für Neubauten auf deutschen Werften entsprechend dem Baufortschritt ratenweise auszubehaltende Darlehen gegen mäßige Verzinsung zur Verfügung gestellt wurden. Diese Mittel sind inzwischen verbraucht und es haben seit einigen Wochen Verhandlungen zwischen der Reichsregierung und den Küstenländern der Schiffahrt, in welcher Weise den Erschütterungen zu begegnen sei, welche durch einen plötzlichen Abbruch der Darlehensvergabe aus dem 50-Millionenfonds aus dem Arbeitsmarkt in der Werftindustrie eintreten würden. Diese Verhandlungen haben zur Vereinbarung von „Richtlinien“ betreffend Arbeitsbeschaffung für die deutschen Seeschiffwerften geführt. Die „Richtlinien“ haben die Zustimmung des Reichskabinetts gefunden und auch die beteiligten Bundesregierungen haben vorbehaltlich der Zustimmung ihrer Parlamente ihr Einverständnis erklärt.

Die Richtlinien sehen statt der bisherigen Kapitalhergabe lediglich die Gewährung von Zinszuschüssen vor. Der als Zuschuß zu zahlende Zinssatz soll durchschnittlich 2 1/2 Prozent unter dem jeweiligen Reichsbankdiskont bleiben. Bei kleineren Aufträgen kann der Zuschuß auch über den Reichsbankdiskont hinausgehen. Beträgt der Auftrag mehr als 10 Millionen Mark oder werden gleichzeitig mehrere Schiffe des gleichen Typs an eine Werft vergeben, so bleibt es vorbehalten, die Zuschüsse anderweitig festzusetzen.

Die Weltpetroleumgewinnung.

Bei der zunehmenden Bedeutung des Petroleum als selbstverständlich, daß die europäischen Produzenten alles daran setzen, um ihre frühere einflussreiche Position auf dem Weltmarkt zurückzugewinnen. In erster Linie ist hier Rußland zu nennen. Die russische Produktion stieg von 7 Millionen Tonnen im Jahre 1924/25 auf 8,3 Millionen Tonnen im Produktionsjahr 1925/26. Es ist bemerkenswert, daß die russische Produktion damit nur noch 10 Prozent hinter der Produktion des Jahres 1913 zurückbleibt. In erster Stelle in der russischen Produktion steht Baku mit ungefähr 5,5 Millionen Tonnen. Auch hat Rußland seine Exporttätigkeit stark forciert. Im letzten Produktionsjahr dürften rund 1,45 Millionen Tonnen ausgeführt worden sein, gegenüber 1,92 Millionen Tonnen im Vorjahre. In dem Bestreben, Märkte zu gewinnen, sieht die russische Verkauforganisation Verunpflanzung nicht vor Dumping, scharfen Preisunterbietungen im Groß- und Kleinhandel zurück.

Stärker als die russische Produktion ist die rumänische gestiegen. Sie dürfte für die Zeit vom Januar bis Oktober 1926 auf 2,8 Millionen Tonnen zu schätzen sein gegenüber 1,9 Millionen Tonnen im Vorjahre. Von der Erzeugung sind sehr wahrscheinlich rund 1,2 Millionen Tonnen ins Ausland gegangen.

Der Schwerpunkt des Petroleumhandels liegt augenblicklich wieder in holländischen Händen. Holland hat in den ersten 11 Monaten des Jahres 1926 601.000 Tonnen Petroleum und Petroleumprodukte eingeführt und 126.000 Tonnen wieder ausgeführt. Der Einfuhrwert beträgt rund 50,7 Millionen und der Ausfuhrwert rund 8,4 Millionen.

Die russische Getreidekampagne.

In der ersten Hälfte des Januar wurden in der Sowjetunion insgesamt 27.268.000 Pfd Getreideprodukte bereitgestellt, d. h. 31,7 Prozent des Monatsvorratsschlages. Seit Beginn der diesjährigen Getreidekampagne bis zum 15. Januar sind insgesamt 479.668.200 Pfd Getreideprodukte bereitgestellt worden.

Die Sowjetregierung hat einen Gesetzentwurf über die Schaffung eines staatlichen Getreidefonds befaßt. Der Getreidefonds ist zur Deckung des Bedarfs der Bevölkerung an Getreide und Futtermitteln im Falle einer Missernte, sowie zur Befriedigung außerordentlicher Bedürfnisse des Staates an Getreide und Futtermitteln bestimmt. Der Fonds soll auch zur Regulierung der Getreidepreise im Falle einer übermäßigen Preissteigerung auf dem Getreidemarkt verwendet werden.

Das Weiterbestehen der Frankfurter Messe gefährdet. Der Hauptauschuß der Frankfurter Stadterordnetenversammlung hat die Magistratsvorlage angenommen, die einen Zuschuß von 400.000 Mark zur Fortführung der Frankfurter Messe vorsieht. Im Jahre 1927 sollen wie bisher eine Frühjahrs- und eine Herbstmesse abgehalten werden.

In der polnischen Ausgabe, welche in den elf Monaten Januar bis November 1926 insgesamt 1.200.000.000 Zloty betrug, entfällt auf landwirtschaftliche Produkte 37 Prozent, auf Holz 17, auf rohe und halbrohe Mineralien (Kohle, Naphtha, Erz u. dergl.) 30 und auf Industrieerzeugnisse 12 Prozent.

Die polnische Honigernte betrug im Jahre 1926 insgesamt rund 15 Millionen Kilogramm, was durchschnittlich 10 Kilogramm pro Bienenstock ausmacht. Es sei dabei bemerkt, daß bei einer rationalen Honigwirtschaft das Minimum 30 Kilogramm Honig pro Bienenstock beträgt. In Böhmen betrug auch die Durchschnittsernte 85 Kilogramm pro Bienenstock.

Es im Hafen von Veningrad. Die Eisverhältnisse an der Nevaemündung und im Leningrader Hafen machen einen weiteren Schiffsverkehr auch bei Unterfischung der Eisbrecher unmöglich. Am 1. Februar soll der Hafen bis zum Auftauen des Nevaeises im Frühling geschlossen werden. Sieben ausländische Dampfer, die sich noch in Veningrad befinden, werden von Eisbrechern ins Meer hinausgeleitet werden, worauf die Schließung des Hafens verkündet werden wird.



Trinkt nur die guten

Waas-Biere

Reifen - Botsfedern
Einschüttungsgew
Mittelstücken für Erwachsene und Kinder
ELEGANTE REIFEN
Häbergasse 63, an der Markthalle



Gosda Schmeckt
Garant. rein gekaut
Vorrat erhältlich
Fein: Jakob Gosda, Häbergasse

Domnik-pohmürhinku Potluis!
Das Getränk für Jung und Alt!
G. VALTINAT-DAMPFMOLKEREI-DANZIG-LANGFUHR

Luft lassen an...
dann verlangen Sie

Hafke-Mostrich

Hafke-Essig

Danziger Essigsprit- und Mostrich-Fabrik
R. Hafke & Co.
Große Schwalbengasse 34, Telephon 783

Aus dem Osten

Aus Seenot gerettet.

Der Besatzung eines Stolpmünder Fischkutters gelang es, den im Sturm steuerlos umhertriebenden Motorfischer No. 87 zu retten. Zu 87 wurde auf seiner letzten Fahrt nach den Fischgründen der Stolper Pant von einem plötzlich ausfallenden Südkurs überrascht. Vergeblich versuchte das schwache Fahrzeug den Hafen wieder zu erreichen. Das Ruder wurde zertrümmert, so daß der Sturm vollständig Wind und Wellen preisgegeben war. Das Notzeichen der Mannschaft, die mit Del getränkte Kleidungsstücke in Brand steckte, wurde jedoch zum Glück von einem Stolpmünder Fischerfahrzeug bemerkt, dessen Besatzung nach vielen vergeblichen Rettungsversuchen die halb erstarren Fischer an Bord ihres Schiffes schaffen konnten und das Wrack in den Hafen holten.

Drei Arbeiter als fahrlässige Brandstifter verhaftet.

Der Brand in der Elbinger Stuhlfabrik soll auf fahrlässige Brandstiftung zurückzuführen sein. Bei den Nachforschungen nach den Ursachen des Feuers in der Holzindustrie Bittkowsky schritt die Elbinger Kriminalpolizei zur Festnahme der Arbeiter Maruhn, Kroll und Kirshnick, da der Verdacht der fahrlässigen Brandstiftung besteht. Die bisher geführten Vernehmungen haben zur Aufklärung über die Entstehungursache des Brandes geführt. Die genannten Arbeiter hielten sich an dem Brandtag, morgens gegen 5 Uhr aus dem Fuhrerraum, in dem das Feuer entstanden ist, Holzspäne aus einer Kiste zum Anheizen ihrer Kessel. Der Arbeiter M. hatte seine brennende Tabakpfeife, die keinen Deckel besitzt, in die rechte Westentasche gesteckt. Beim Bücken nach den Holzspänen löste, nach den Feststellungen der Kriminalpolizei, glimmende Tabakreste in die Holzspäne gefallen sein.

Eine Warschauer Spitzelaffäre.

Eine neue parlamentarische Skandalaffäre beschäftigt die Sejmkeit. Der „Głos Prawdy“ wirft dem Hrn. Wojewodski, dem Vorsitzenden der polnischen Unabhängigen Bauernpartei, vor, daß er während der Ausübung seiner Tätigkeit als Abgeordneter gleichzeitig bezahlter Agent der polnischen Polizei gewesen sei. Der „Kurjer Gzermouan“ meldet, der Vizepremierminister Bartel habe die Angaben des „Głos Prawdy“ nachprüfen lassen und ihre Richtigkeit bestätigt. Die Zeitung „ABC“ behauptet, Wojewodski habe sogar seine eigenen Fraktionsgenossen betrogen. Wojewodski selbst bestritt alle Anschuldigungen und verlangt ein sogen. Marschallgericht, d. h. Untersuchung durch den Sejmarschall.

Wing. Das Frische Haff ist fast vollkommen aufgefroren. Schon am Sonnabend wurde die Eisbede mit Pferdeschlitten überquert. Doch sind die Fuhrleute auch jetzt noch genötigt, einen Umweg, bis in die Höhe von Gadinen zu machen, da in dem geraden Weg eine offene Stelle liegt. Am Mittwoch sind drei schwere, mit zwei Pferden bespannte Schlitten von der Wehrung in Tolkemü eingetroffen, die 8 Zentner Sprossen und andere Fische zum Verladen nach Königsberg und Breslau brachten. Der Sprossenfang der Wehrungsfischer ist zur Zeit unerträglich; es konnten bisher nur kleinere Fänge gelandet werden.

Heiligenbeil. „Eisberg“ auf dem Frischen Haff. Auf dem Frischen Haff sind an verschiedenen Stellen große Eisbänke so hoch aufgetürmt, daß man von regelrechten Eisbergen sprechen kann, die teilweise mehr als zwei Meter über den Wasserspiegel ragen.

Verdauen. Gastob einer 82-jährigen. Mittwoch nachmittag fand die Aufwarterin des 82-jährigen Hrn. Frach, als sie zu gewohnter Stunde die Wohnung betrat, die alte Dame leblos am Fußboden liegen. Sofort ließ sie zu einer Nachbarin, um ihre Hilfe zu erbitten. Als beide Frauen sich geraume Zeit in der Wohnung aufgehalten hatten, wurden sie ohnmächtig. Zum Glück aber kamen bald weitere Nachbarn hinzu, die sie ins Freie brachten und einen Arzt herbeiholten. Dieser stellte bei Hrn. Frach den Tod und bei den Ohnmächtigen eine schwere Gaskrampfkrise fest. Das Unglück ist darauf zurückzuführen, daß der Gastob beim Kochen offengelassen worden war.

Aus aller Welt

Gasexplosion in einer Normonenkirche.

Acht Personen tödlich verletzt.

In Turner, im Staate Idaho, ereignete sich eine schwere Explosion in der Normonenkirche, die acht Tote, zwölf Schwerverwundete und viele Leichtverwundete forderte. Die Kirche war überfüllt, als plötzlich die Gasbeleuchtung ausging. Der Küster zündete ein Streichholz an und sofort erfolgte eine furchtbare Explosion. Eine riesige Flamme schlug hoch. In der entstehenden Panik drängte alles dem Kircheneingang zu, aber der Ausgang war verschüttet, bevor sämtliche Besucher die Kirche verlassen hatten. Die Feuerwehr schuf sofort einen Notausgang, sie fand acht Tote unmittelbar am Eingang liegen. Viele Verletzte trugen schwere Brandwunden davon.

Im New Yorker Geschäftsviertel ist ein 17tägiges Lagerhaus, das in Brand geraten war, zusammengekratzt, wobei zehn Feuerwehrleute unter den Trümmern verschüttet wurden. Es gelang, sieben Verletzte zu retten.

Ein Kapitalverbrechen aufgeklärt?

Lebendig verbrannt.

In der Nacht vom 14. auf den 15. Oktober vorigen Jahres verbrannte in ihrer Wohnung in Wien eine 55-jährige Oberlehrerwitwe, die seit 18 Jahren gelähmt im Bett lag. Damals nahm man an, sie sei durch ungeschicktes Pantieren mit einer Benzinflasche ums Leben gekommen. Nun hat ihre Bedienerin, die 65-jährige Franziska Straßer, ein Geständnis abgelegt, daß sie die Frau angezündet hat. Sie erklärte zwar vorläufig, daß sie es auf Aufforderung der Frau selbst getan hat, die nicht länger leiden wollte, doch besteht der dringende Verdacht, daß sie den gräßlichen Mord beging, um sich in den Besitz von 15 Schilling Bargeld und der Möbel ihrer Dienstherrin zu setzen.

GESUNDHEIT, KRAFT und SCHÖNHEIT
sind das treue Gefolge vom bestbekanntesten Nähr-
und Kräftigungsmittel

BIOMALZ

In allen Apotheken und Drogerien erhältlich

Absturz eines englischen Bombenflugzeuges. Freitag vormittag stürzte in Korbury bei starkem Orkan ein einflügeliges Bombenflugzeug ab. Der Pilotoffizier fand den Tod.

Seine Geliebte erhängen.

Verurteilung wegen Totschlages.

Das Schwurgericht in Frankfurt a. M. verurteilte den Graveur Hansmann aus Leipzig wegen Totschlages zu 10 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust. Hansmann hatte im Juni vorigen Jahres auf dem Frankfurter Hauptbahnhof seine Geliebte erschossen. Vor dem Untersuchungsrichter hatte Hansmann behauptet, auf Verlangen seiner Geliebten gehandelt zu haben. Der Staatsanwalt hatte die Todesstrafe beantragt.

Ein Berliner Schwurgericht verurteilte den Transportarbeiter Adolf Kandel zu 2½ Jahren Gefängnis wegen tödlicher Mißhandlung seiner Frau. Kandel hat in der Trunkenheit seine Frau immer wieder mißhandelt; eines Abends führten diese Mißhandlungen mittels Messern, Stiefelknecht usw. zum Tode.

Sechshundert Häuser verbrannt.

In Kobanashi bei Minazaki in Japan wurden 600 Häuser, darunter der Bahnhof, mehrere Banken und eine Polizeiwache durch einen Feuersbrand eingeäschert. Verluste an Menschenleben sind nicht zu bezagen.

Kesselplosion im Hafen von New Orleans.

3 Personen getötet.

Nach einer Meldung der „Chicago Tribune“ aus New Orleans wurden infolge einer Kesselplosion auf einem im dortigen Hafen liegenden Postdampfer 3 Mann der Besatzung getötet und 6 andere schwer verletzt.

Ein Raubmord.

Ein Unschuldiger getroffen.

Ein Reisender, der in der Nacht wegen ungebührlichen Verhaltens aus einem Lokal im Zentrum Berlins hinausgewiesen worden war, gab von der Straße 4 Revolverkugeln durch das Schaufenster in das Lokal ab. Eine Kugel traf einen Kutscher in den Unterleib und verletzte ihn schwer. Der Täter wurde festgenommen.

Ein seltsamer Aufbewahrungsort.

Sechs Kofelhändler verhaftet.

Der Berliner Kriminalpolizei gelang es, nach wochenlangen mühevollen Beobachtungen den Kofelhändler Ewald sowie seine 16-jährige Tochter und zwei für ihn reisende Händler zu verhaften. Im Keller Ewalds — er ist Schneidermeister — fand sich eine Aluminiumtasche mit 50 Gramm Kofel. Die Tochter verriet das Aufsteigen im Westen Berlins, während die beiden reisenden anscheinend auswärts tätig waren. Gleichzeitig konnte die Kriminalpolizei ebenfalls im Westen Berlins zwei Kofelhändler festnehmen, die ihren Vorrat in einer Schachtel hinter dem Schutzpfehl eines Traubenbäumchens verborgen aufbewahrten.

Schwerer Autounfall. Auf der Straße zwischen Berlin und Kettwig fuhr ein Automobil in voller Fahrt gegen einen Baum. Es wurde vollständig zerstört. Während der Lenker des Autos, ein Kaufmann Klübe aus Siegburg, mit Verletzungen davontam, wurde der mitfahrende Beifahrer des Fernsprech- und Telegraphenamtes der Vereinigten Städte Düsselndorf, Gustav Schröder, getötet.

Die Einwohnerzahl Prag. Auf Grund vorläufiger Berechnungen hat Groß-Prag gegenwärtig 737 000 Einwohner.

WEISSE WOCHE

Beginn Montag, den 31. Januar

Die sorgfältige Vorbereitung für die Weiße Woche ist beendet. Wir haben alle Maßnahmen getroffen, um diese große Verkaufs-Veranstaltung zu einem Ereignis für Danzig und Umgegend werden zu lassen. Unsere Kundschaft soll erkennen, daß sie mit bescheidenen Mitteln im Hause Sternfeld außergewöhnliche Vorteile finden kann

Große Warenmengen bester Qualitätswaren werden Sie überraschen und in Erstaunen setzen

Unsere Innen- u. Fensterdekorationen sind eine Sehenswürdigkeit

Jede vorsorgliche Hausfrau wird diese Gelegenheit zum günstigsten aller Einkäufe voll und ganz ausnützen

Danzig

Sternfeld

Filiale
Langfuhr

Sport-Turnen-Spiel

Die Vorkämpfe Danzig — Berlin.

Die Vorabteilung des Sportvereins Schützpolizei Danzig veranstaltet am Freitag, den 4. Februar, im Friedrich-Wilhelm-Schützenhause, abends 8 Uhr, einen Klubkampf gegen den bekannten Boxklub „Westen“-Berlin. Die Mannschaften sehen wie folgt:

Bantamgewicht: Walter-Berlin — Günther-Danzig. Walter ist der Beste der erfolgreichen Kämpfer Liebers-Cheumitz und Marien-„Moria“-Berlin. Dreimal konnte der ausgezeichnete Bantamgewichtler mit dem deutschen Meister Hiasarft unentschieden über die Runden gehen.

Federgewicht: Simmelens-Berlin — Venste-Danzig. Simmelens konnte den mitteldeutschen Meister Meseberg hoch nach Punkten schlagen; er startete in den kommenden Meisterschaftskämpfen.

Leichtgewicht: Schilling-Berlin — Malcher-Danzig. Schilling ist ein äußerst talentierter Kämpfer von gutem Technikvermögen.

Beltgewicht: Kostrewski-Berlin — Dunkel-Danzig. Kostrewski konnte mit Wegener von Ruf, wie Weißkind und Klaus, erfolgreich über die Runden gehen.

Halbschwergewicht: Michaelis-Berlin — Haase-Danzig. Michaelis ist ein Boxer mit ausgezeichnetem Können, der nur ganz knapp gegen den deutschen Meister Nispel unterlag.

Schwergewicht: Wegener-Berlin — Ritz-Danzig. Wegener, derzeitiger brandenburgischer Schwergewichtsmeister, ist ein ringfähiger, erfolgreicher Boxer von internationalem Ruf. Er schlug im Vorjahre zwei namhafte Schweden in der ersten Runde entscheidend und konnte am 3. Dezember den französischen Schwergewichtler Thiers hoch nach Punkten besiegen.

Der Danziger Mannschaft wird es nicht leicht werden, gegen diese erfahrenen Kämpfer zu stehen und werden sie alles daran setzen, um Danzig würdig zu vertreten. Die Kämpfe versprechen also sehr interessant zu werden. Die Preisliste für die Veranstaltung ein Vorverkauf in den Sporthäusern Rabe, Danzig und Langfuhr, eingerichtet.

Dr. Felker läuft 3000 Meter. Dr. Otto Felker hat sich entschlossen, von den Mittelstrecken zu einer längeren Distanz überzugehen. Er wird bei dem am kommenden Sonntag in Wörlitzberg i. Pr. stattfindenden nationalen Hallensportfest das 3000-Meter-Hauptlaufen bestreiten, wo er u. a. auf den Berliner Weise und den Schneidemühlener Pöck trifft. Man darf gespannt sein, wie sich der Weltrekordmann über diese Strecke ausrichten wird. Im Anschluss an die Wettkämpfe wird Dr. Felker einen Vortrag über die Bedeutung des Sports halten.

Arbeiter-Fußballspiel. Das Gesellschaftsspiel zwischen Sportv. Stern I und F. T. Danzig II beginnt nicht, wie gewöhnlich belamptgeben, um 10 Uhr, sondern um 9 Uhr vorm.

Handballspiel. Auch die Handballer regen sich wieder. Nachdem Langfuhrs Mannschaften schon ein Trainingspiel gemacht haben, spielen am Sonntag nachm. 2 Uhr auf dem Sportplatz in Ohra F. T. Danzig II gegen Sportv. Nichte I. Es ist ein schönes Spiel zu erwarten.

Die Pariser Schwimmer-Mannschaft, die eine Rundreise durch Deutschland macht und am 5. März in Leipzig ankommt, wird am Dienstag, den 1. März, gegen den Berliner Schwimmklub „Poseidon“ starten. Die Mannschaft ist recht stark und gehören u. a. fünf Internationale der Weltmeister-

Wasserball-Mannschaft an. Als weiterer Treffpunkt ist Magdeburg vorgesehen.

Der Weltrekordschwimmer Johann Weismüller schwamm, wie aus New York gemeldet wird, 100 Yards in der erstaunlichen Zeit von 10 1/2 Sekunden. Diese fabelhafte Leistung kann jedoch nicht als Weltrekord anerkannt werden, da die Länge der Bahn nicht den für offizielle Höchstleistungen bestehenden Bestimmungen entsprach. — Der erst 19-jährige australische Schwimmer Andrew Charlton stellte, einer Meldung aus Sidney zufolge, einen neuen Weltrekord über 880 Yards auf. Seine Zeit betrug 10:32. Der bisherige Weltrekord, der von Arne Borg gehalten wurde, betrug 10:38 1/2.

Ringkämpfe der Arbeiter-Athleten. Am Sonntag, den 30. Januar, nachmittags 3 Uhr, findet in der Turnhalle am Pateltewerf der Retourkampf zwischen der Abt. Ohra und Athletenklub „Gigantea“ statt. Im ersten Treffen konnte „Gigantea“ einen knappen Sieg für sich buchen. Beide Vereine haben eine Umstellung in ihren Mannschaften vorgenommen, so daß das diesmalige Resultat vollständig offen ist. „Gigantea“ wird den Papiergewichtler Archimowich und den Mittelgewichtler Steffens neu in die Mannschaft einstellen. Der Beginn der Kämpfe ist pünktlich 3 Uhr.

Europameisterschaft im Eishockey. Bei Fortsetzung der in Wien stattfindenden Spiele um die Europameisterschaft im Eishockey siegte am Mittwoch Dösterreich über Polen mit 3:1 (2:0) und Belgien über Ungarn 6:0 (2:0).

Verlangen Sie die neue Qualitätszigarette



Achtung! Arbeiter-Radio-Gemeinschaft. Mittwoch, den 2. Februar 1927, abends 7 Uhr, findet die erste Monatsversammlung im Basserraum, Elisabethkirchengasse, U. 2, statt. Vollzähliges Erscheinen erwünscht. Der Vorstand.

Athletenklub „Gigantea“, Abt. Ohra. Am Sonntag, den 30. Januar, nachmittags 3 Uhr, in der Turnhalle am Pateltewerf, Retourkampf im Serienringen.

Turn- und Sportverein „Nichte“, Ohra. Heute, abends 7 Uhr: Fußballerführung.

RADIO-STIMME

Programm am Sonntag.

Vormittags: Morgenandacht des Herrn Superintendenten Federmann. — 11—12.30 Uhr: Opern-Matinee. Solistin: Elsa Koch, Klona von Ferenczy, Hans Brodal.

Nachmittags: 12.35 Uhr: Helmuth Körnig, deutscher Meister über 100 und 200 Meter: Meime europäischen Starts 1926. — 1.30 Uhr: Heimatemärchen — Hans der Technit, Königsberg. — 4 Uhr: Uebertragung Hallensportfest — Hans der Technit, Königsberg. — 5.15 bis 6.15 Uhr: Tanzmusik. — 6.20 Uhr: Gletscher und Laminen. Vortrag von P. du Bois-Reymond. — 6.45 Uhr: Funtischschule, von P. S. Seunhardt. — 7.30 Uhr: Danziger Programm: Violin-Konzert Max Wolfsthal. Orchester: Mitglieder des Danziger Stadttheater-Orchesters. Dir.: Otto Selberg. 1. Ciacona, von Vitali (um 1700). — 2. Konzert A-Dur, von Mozart. 3. Suite Nr. 3, von Rih. — 9.10 Uhr: Danziger Programm: Heiterer Orchesterabend. Mitglieder des Danziger Stadttheater-Orchesters. 1. Duvertüre zur Operette „Die schöne Galathé“, von Suppé. 2. Elefant und Mäde, von Müdenberger, Solo für Piccolo und Fagott, mit Orchester (Carl Schröder und Franz Engert). 3. Humoristische Variationen über das Fuchsspiel, von Thiele. 4. a) Spanischer Hochzeitsmarsch, b) Dudelsack — Slavonia!, humor. Stücke für Holzbläser und Schlagzeug, von Schulz. 5. Musik der Automaten, Balzer und Gárdas aus der Coppelia-Suite, von Delibes. 6. Pol-pourri aus der Operette „Der Bettelstudent“, von Millöcker. 7. Berlin wadelt, großes Pol-pourri, von Morena. 8. Chinesischer Fortritt Juan-Si-Pai, von Erdmann. 9. Kavallerie-Balzer aus der Operette „Polenblut“, von Rebhal. 10. Bineta-Cloden, One-step, von Lindsch-Weimer. 11. Musikalisches Wettrennen, Pol-pourri, von Linde. 12. Wenn der Vater mit dem Sohne, Marsch aus der Operette „Die kessige Susanna“, von Gilbert.

Programm am Montag.

Nachmittags: 4 Uhr: 25 Minuten der Hausfrau: Gärungsprodukte in der Küche, von Etta Duschka. — 4.30—6 Uhr: Konzert (Funtischschule). — 6.10 Uhr: Die Chemie des täglichen Lebens. 3. Teil. Vortragsvortrag von Rud. Henrichel. — 6.30—7 Uhr: Funtischschule: Verjude mit kurzen Wellen. — 7 Uhr: Darbietung aus Danzig. Ludwig van Beethoven, Vortrag von Studentrat Dr. Eilow. — 7.30 Uhr: Die Entwicklung der Vereinigten Staaten von den Kolonisationsversuchen bis zur jüngsten Gegenwart, Vortrag von Dr. Schiebries. — 8 Uhr: Heitere Abendunterhaltung. Mitw.: Annie Klemchen, Hermann Laurence, Angel Stadlaroff, Funtischschule. — Dann Funtischschule.

Versammlungs-Anzeiger

Langfuhrer Männergesangverein von 1891. Donnerstag, den 3. Februar, 7 1/2 Uhr abends, bei Kresin: Mitgliederversammlung des Männer- und Frauenchors. Anträge sind bis Montag, den 31. Januar, schriftlich zu stellen.

Allgemeiner Gewerkschaftsbund der Freien Stadt Danzig. Montag, den 31. Januar, abends 7 Uhr, Delegiertenversammlung im Gewerkschaftshaus. Erscheinen aller Delegierten notwendig.

Gesangverein „Freier Sänger“. Montag, den 31. Januar, abends 7 Uhr: Jahres-Generalversammlung in der Aula Schule Baumgärtische Gasse (Gingang Stehrwiedergasse). Erscheinen aller Mitglieder ist Pflicht.

S. P. D. Gnojau. Dienstag, den 1. Februar, abends 6 Uhr: Mitgliederversammlung. Tagesordnung: 1. Vortrag des Gen. Mau. 2. Vereinsangelegenheiten. Der Vorstand.

Reklame-Woche

Reklame-Preise

Von Montag, den 31. Januar, bis Sonnabend, den 5. Februar

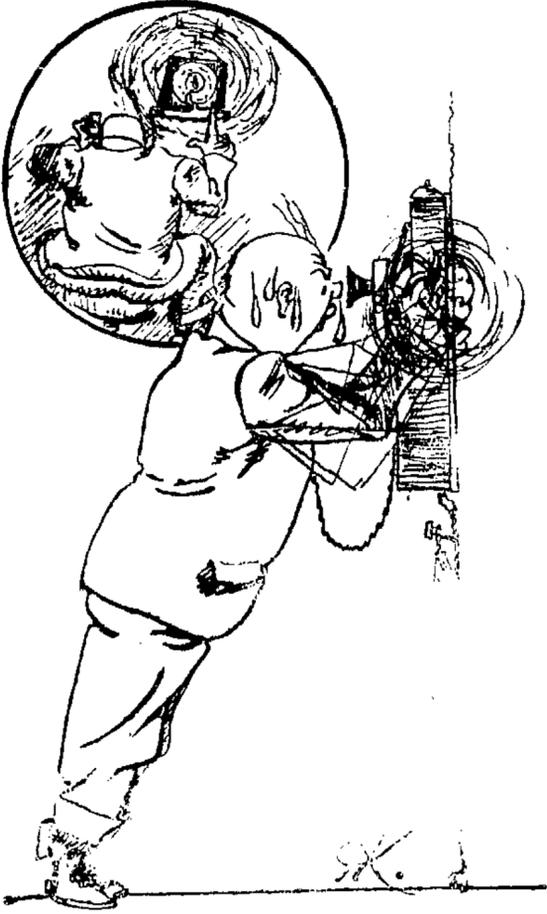
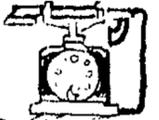
Zur Kundenwerbung!

Das ist die riesengroße Verkaufsveranstaltung, die noch vom Vorjahre in bester Erinnerung sein dürfte. Der Andrang war damals so groß, daß wir zeitweise haben schließen müssen. Aber noch mehr, viel mehr Sensationelles werden wir in diesem Jahre bieten. Ermöglicht wird uns dies durch die seither eingetretene erhebliche Warenverbilligung. Jeder Artikel, den wir bringen werden, wird etwas Außergewöhnliches an Qualität und Preis darstellen. Jeder wird hieraus Nutzen ziehen können, und jeder wird sagen: Wer kritisch prüft, kauft bei

FREYMANN



Tüh-Tüh-der Automat.



Simmer noch derselbe Dreh!

Es ist nun einmal so im Leben: Neues Werden vernichtet

Alles, Liebgewordenes, Vertrautes...

Heute nacht streicht über Danzig der Atemhauch des mo-

dernezen Giganten Technik. Morgen, Sonntag, zieht kein noch

so sinnfälliger Wis über das Fräulein vom Amt mehr.

Warum nicht? War die Quastelstippe nicht eine uner-

schildpflüchtige Fundgrube guten und milder guten Humors für

Wissfabriken? Sie war es! Heute nacht wird in Danzig

das automatische Fernsprechamt, das S.-A.-Amt, das Selbst-

anständighami, in Betrieb genommen. Rund gerechnet 6000

Danziger Telephonenteilnehmer werden nach mehr oder minder

unruhig verbrachten Schlaf mit Scheren, Messern, vielleicht

mit Beilen und Sägen die Drähte ihres alten Telephon-

apparates durchtrennen.

Durchleben wir an einem Beispiel, was sich morgen früh

bei vielen Teilnehmern abspielen wird.

Berichten wir uns in das Heim des Danziger Kaufmanns

Kranz Spigowski. Herr Spigowski ist zwar ein Kaufmann mit

hervorragendem Geschäftssinn, jedoch sind ihm technische

Dinge Angelegenheiten, denen er teils mißtrauisch, teils un-

gläubig, vor allem aber verständnislos, um nicht zu sagen

blödd, gegenübersteht.

Nun steht auf Herrn Spigowski's Kommode seit Wochen

neben seinem altvertrauten Telephon ein gänzlich neuer

Apparat mit so merkwürdigem Miniaturfurness vorne dran.

Unfähig hat Herr Spigowski alle angebrachten Anweisungen

vor den feierlichen Moment morgen früh gelesen. Er hat

gelegentlich gelächelt und gedacht: „Mich alten Danziger führt

die jungen Leute doch nicht an der Nase herum, dieser kleine

Apparat soll selbsttätig unter 6000 anderen Teilnehmern die

mir gewünschte Nummer herausfinden? Das macht doch

nur ein weißer, der in Unterhosen zu Bett geht, aber nicht mir,

dem Danziger Kaufmann Kranz Spigowski! Ich werde viel-

leicht so dumm sein und meinem guten alten Telephon den

Drabt kaputt schneiden? Vielleicht ja, ich nicht!

Doch Herr Franz Spigowski hat Glück, heute abend am

Stammisch lernt er einen Telegraphengehilfen kennen und

diesem fragt er sicherheitsshalber, wie er sich morgen verhalten

soll. Der Telegraphengehilfe merkt beim ersten Bier, was

Herr Spigowski empfängt den Telegraphengehilfen: „Moin

Gommas, junger Mann, ich habe die ganze Nacht kein Auge

vor Aufregung zugemacht!“

„Beruhigen Sie sich, Herr Spigowski, 6000 Danziger haben

mit Ihnen geklickt, doch jetzt will ich Sie das Telephon-

ieren lehren.“

„Erlauben Sie mal, junger Mann, seit 10 Jahren tele-

phoniere ich täglich mindestens 80 bis 40 mal.“

„Das glaube ich gerne, Herr Spigowski, und doch müssen

Sie es heute erst lernen, denn — Sie sind doch ein echter

Danziger, nicht wahr?“

„Gott sei Dank, jawohl!“

„Sehen Sie, Herr Spigowski, hier ist der neue Apparat:

Gabel, Hörer, Sprechhorn, alles daselbe, wie an ihrem alten

Apparat, lediglich diese Scheibe hier vorne mit den zehn

Öchern fällt als Neuerung auf.“

„Jawohl, junger Mann, aber wo ist denn die Kurbel, um

das Amt anzurufen?“

„Ja, Herr Spigowski, ich verstehe, Sie wissen nicht, wo Sie

in Zukunft ihre Wut werden auslassen können. Das wahr-

sinnige Drehen an der Ruffkurbel war bisher ein so wohl-

tunender Mittelalter für menschliche Ungeduld. Im empfehle

Ihnen, bis zur Gewöhnung an die neue Einrichtung, eine

Stoffschleife neben Ihrem Apparat anzubringen, Sie kommen

dann nicht so plötzlich aus der gewohnten Übung.“

„Junger Mann, das ist ein guter Gedanke.“

und wollen plötzlich noch schnell etwas an ihrer wich-

tigen Note hinzusetzen, so fahren Sie vergeblich: Emil, Emil

in den Apparat, Sie müssen dann eben wieder neu die

Scheibe besingern.“

„Wissen Sie, junger Mann, jetzt rufe ich einmal das Amt

an und bedanke mich beim Herrn Oberpostdirektor für diesen

Apparat — reden Sie mir nicht dawider, ich bin ein Dan-

ziger — so, Nummer 8: Auskunft — nanu, was summt denn

da so, das ist ja ein eckelhaftes Brummen, dieses Summen.“

„Nun so, meinen Sie, das Amt würde nur von Ihnen

alleine angerufen? Das Summen heißt: Amt bezieht, ebenso

ist es, wenn ein Teilnehmer schon spricht.“

„Junger Mann, ich danke Ihnen schon für diese Erklä-

rungen, aber nun erklären Sie mir noch, wie diese geheimnis-

vollen Dinge auf dem Amt zustande kommen. Ist es richtig,

daß man jetzt auch in der Nacht telephonieren kann?“

„Jawohl, die ganze Nacht, überhaupt stets und ständig —

aber Ihnen die technischen Einrichtungen eines S.-A.-Amtes

erklären zu wollen, jetzt bei Ihnen ein technisches Verständnis

voraus, wie es nur Sachleute besitzen können.“

„Na ja, aber ich muß bloß daran denken, wach hauen

Menschen dort auf dem Amt arbeiten müssen.“

„Sehen Sie, das ist ja eben die Sache. Wir brauchen gar

kein eigentliches Amt! Was man da so Amt nennt, das sind

lauter hohe Eisenkränke, in denen kleine eiserne Heinkel-

männchen sitzen. Und die besorgen alles von

selbst. Da gibt's keine Nachtruhe und keine

Sonntagsfeier. Das geht und geht, immer

und immer, und wird nicht müde, bis mal

eins einen Knacks kriegt. Dann ruft man

eben vom Nachbar aus die Störungsstelle an,

und gleich wird der Fehler behoben.

Und wenn der Herr Krause den Herrn

Meier anruft, dann springen ein paar

Schnapper und rutschen ein paar Nermchen,

und im selben Augenblick ist alles fertig. Und

kein Mensch wirkt dabei mit, außer dem Herrn

Krause selber. Und wenn er mit dem Herrn

Meier spricht, dann kann er auch

schlafen, es ist ihm egal, was er

macht, es ist ihm egal, was er

denkt, es ist ihm egal, was er

fühlt, es ist ihm egal, was er

denkt, es ist ihm egal, was er

fühlt, es ist ihm egal, was er

denkt, es ist ihm egal, was er

fühlt, es ist ihm egal, was er

denkt, es ist ihm egal, was er

fühlt, es ist ihm egal, was er

denkt, es ist ihm egal, was er

fühlt, es ist ihm egal, was er

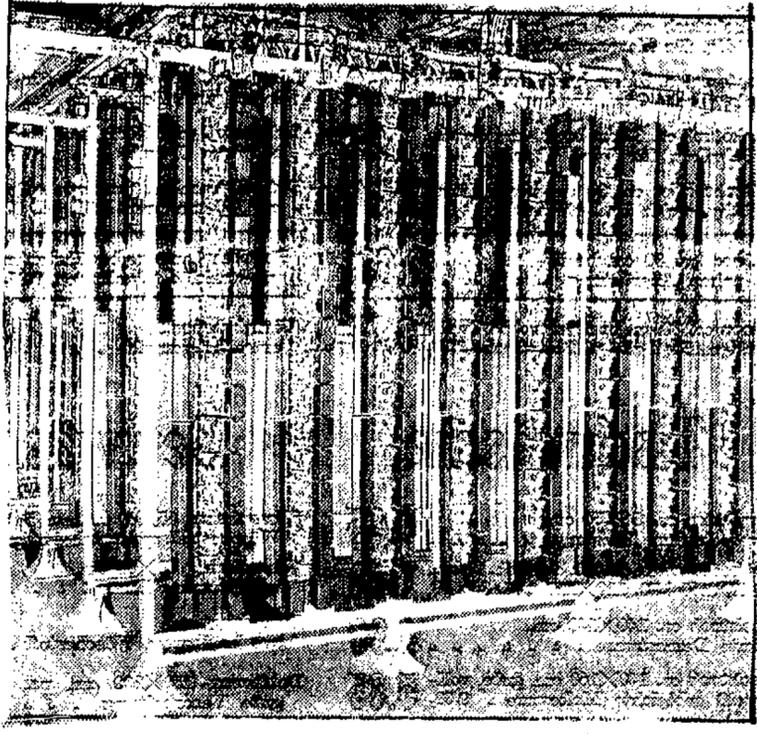
denkt, es ist ihm egal, was er

fühlt, es ist ihm egal, was er

denkt, es ist ihm egal, was er

fühlt, es ist ihm egal, was er

denkt, es ist ihm egal, was er



Der „Rangierbahnhof“ eines automatischen Amtes.

„In diesen zehn Öchern sehen Sie die Zahlen von 1 bis 9

und eine Null. Diese Scheibe mit den Löchern und Zahlen

läßt sich drehen. Und zwar soll man das Drehen durch Ein-

stecken des Fingers in die Löcher bemerkstelligen, aber natür-

lich nicht aller zehn Finger zugleich in die zehn Löcher, Herr

Spigowski, sondern nur jeweils einen, auch warnt die Tele-

graphenbehörde ausdrücklich vor Anwendung von Feder-

haken, Kravenszähern, Schirmspitzen und ähnlichen, leicht

abgleitenden Gegenständen. Das Geheimnis der Verbin-

dung mit einem anderen Teilnehmer beruht darauf, daß man

diese Löcher also besingert, und zwar nacheinander.“

„Jawohl.“

„Also, Herr Spigowski, jetzt werden Sie einmal telepho-

nieren, sagen wir, mit Ihrem Freund Emil Bumste; wir

durchschneiden den alten Draht, den alten, verstanden — so,

Ihr Freund hat die Nummer 4652, ja?“

„Jawohl, wird gemacht, dem Lachobber muß ich sowieso

noch die Flötenblase gelgen.“

„Rufen Sie auf: Sie nehmen den Hörer von der Gabel,

dann stecken Sie den Finger in das Loch 4, drehen die Scheibe

abwärts bis zu dem kleinen Haken, der Widerstand leitet,

lassen los, so daß die Scheibe durch ihre Federkraft zurück-

rollen kann. Das geht sehr schnell. Nun ergreifen Sie das

Loch 8, machen es da ebenso und wiederholen das mit der 6,

dann mit der 5 und schließlich mit der 2. Bitte, hören Sie

jetzt einmal, Sie vernehmen einen hohen Ton: tüt... tüt... tüt... nicht wahr?“

„Hilhi, jawohl.“

Berechnungen weiß man, daß von 100 Teilnehmern im Höchst-

falle immer nur 10 gleichzeitig telephonieren. Also stehen in

solch einem Dunderbüchem jeweils auch nur 10 Kontakte zur

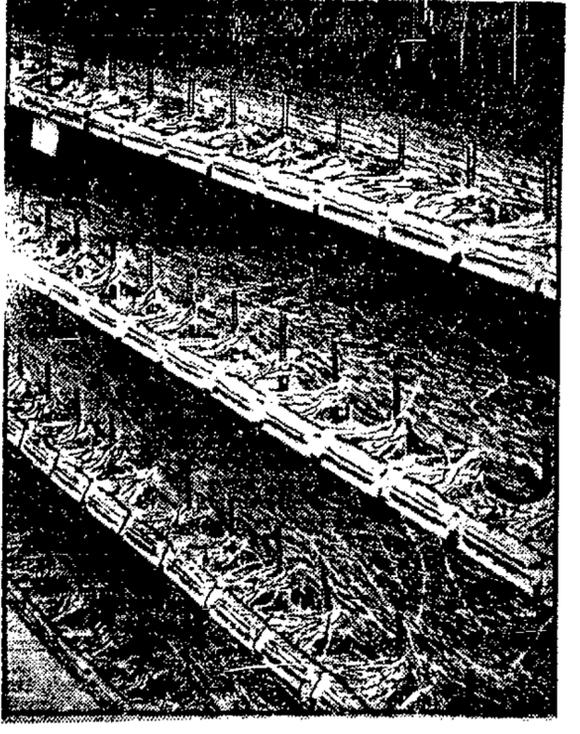
Verfügung. Ein sogenannter Leitungswähler sucht sich nun

mit sündiger Akkuratheit die richtige Leitung. Für 8000 Teil-

nehmer ist unser S.-A.-Amt vorläufig eingerichtet, eine Ver-

größerung ist lediglich eine Raumfrage. Da wir jedoch nur

rund 6000 Teilnehmer haben, gibt es also 10 x 10 x 10...“



Ein Blick in das Leitungsnetz.

„Augenblick, junger Mann, wissen Sie, ich bin ein alter

Danziger, und was ein richtiger Danziger ist, der ist zu

frieden, wenn die Sache mit dem Telephonieren ohne Frau

kein vom Amt nur klappt, ob das der Vormwähler oder ein

Kabelende macht, ist mir egal.“



Ausschnitt aus einer Gruppenwähler-Anlage.

Geistes Kind Herr Spigowski ist und beschließt, am Sonntag

morgen ihm zur Seite zu stehen, ja, der liebenswürdige junge

Mann verspricht ein höriges, er wird dem Kaufmann das Ge-

heimnis des automatischen Telephonierens erklären. Herr

Spigowski ist erfreut und gibt sofort zwei Nachahdel an 3.

Wie sind also im Geiste bereits am Sonntag früh an-

WEISSE W

ir bringen
eisse Waren aller Art

zu unglaublich billigen Preisen.

Baumwollwaren

Bilden Sie sich
unbeeinflusst
Ihr Urteil

Wenn Sie sich durch scheinbar niedrige Preise blenden lassen, werfen Sie Ihr Geld zum Fenster hinaus. Nicht der scheinbar billige Preis bedeutet einen vorteilhaften Kauf, sondern die Qualität!

Unsere über 30 jährige Erfahrung und das Renommee unserer Firma bürgen Ihnen für gute Qualität zu billigem Preise

Wir bringen in dieser
Weissen Woche
große Posten
Weisser Waren
zu wirklichen
Gelegenheitspreisen

Mengenabgabe
vorbehalten
Verkauf soweit Vorrat

Hemdentuch ca. 80 cm breit, gute Gebrauchsware, deutsch. Fabrik.	0.48
Hemdentuch ca. 80 cm breit, solide deutsche Ware	0.85
Wäschetuch ca. 80 cm breit, feinfädige, dichte Qualität	0.98
Wäschetuch ca. 80 cm breit, mittelfädig, für Herrenwäsche geeignet	1.15
Renforce ca. 80 cm breit, vorzügliche elsassische Qual. aus best. Material	1.50
Makotuch ca. 80 cm breit, erstklassig. Fabrikat, für feine Wäsche	1.25
Wäschebatist ca. 80 cm breit, dünnfädig, weich und elegant	1.50
Linon ca. 80 cm breit, prima Ausrüstung	0.68
Linon ca. 80 cm breit erprobte Qualitäten, für Leib- u. Bettwäsche	0.75

Linon ca. 80 cm breit, vorzügliche Qualitäten	1.45, 1.15
Linon ca. 120 cm breit, für Bettbezüge	0.98
Linon ca. 130 cm breit, feinfädige, Schweizer Ware	1.45
Linon ca. 135 cm breit, starkfädig, haltbare Qualität	2.10
Linon, ca. 160 cm breit, für Ueberlaken und Bettbezüge	2.50
Lakenstoff ca. 165 cm breit, besonders schwerer Dowlas	3.25
Bettaatin schöne, glanzreiche Qualität, ca. 130 cm breit	3.30, ca. 80 breit 1.95
Rohnessel, unsere bewährten mittel- u. starkfäd. Qualitäten	0.85, 0.75, 0.45
Körperbarchent einseitig geraut	0.95

Handtuchstoff Drillgewebe	0.38
Handtuchstoff grau gemustert, haltbare Qualität	0.65
Handtuchstoff Waffelmuster, bewährte Qualität	0.85
Handtuchstoff Gerstenkorn, mit farbiger Kante	0.95
Handtuchstoff weiß gebleicht, Würfelmuster zum Aussticken	1.10
Handtuchstoff extra breit, rein Leinen	1.60
Züchen ca. 80 cm breit, kochecht, rot und blau kariert	0.85
Schürzenstoff hell und dunkel gestreift	0.98
Unterbettsatin ca. 120 cm breit, verschiedene Streifen, federdicht	3.60

Tischwäsche

Servietten ca. 56x56 cm, verschiedene Muster	0.65
Kaffeedecken kochecht, deutsch. Fabr. 110x150 3.70, 110x110 2.65, 80x80	1.40
Tischtuch ca. 140x140 cm, gute Damastware	4.90
Tischtuch ca. 140x160 cm, gute, vollweiß gebleichte Makoware	9.40, 5.85
Tischtuch ca. 140x185 cm, solide Ware, hübsche Muster	6.90
Tischtuch ca. 140x200 cm, vorzügliche Qualität	7.35
Damast ca. 140 cm breit, für Tischtücher	3.25, 2.90
Kaffeedeckenstoff ca. 140 cm breit, kariert, gute Qualität	3.75

Bettwäsche

Kissenbezug 65x80 cm, aus feinfädig. Wäschestoff, gebrauchsfertig	1.55
Kissenbezug 80x80 cm, mittelstarker Linon	2.50, 1.75
Bettbezug aus haltbarem Wäschestoff	6.90, 4.75
Bettbezug 130x200 cm, pa. Linon, gute Verarbeitung	9.45
Bettbezug 140x200 cm, mittelfädig, bewährte Qualität	10.75
Bettlaken 140x200 cm, starkfädige, ungebleichte Ware	3.15
Bettlaken 140x200 cm, aus schwerem Linon	3.80
Bettlaken 160x200 cm, haltbare Linonqualität	5.75

Küchenwäsche

Wischtuch ca. 45x45, rot und blau kariert	0.40
Küchentuch grau gemustert, gesäumt und gebändert	0.85
Küchentuch Gerstenkorn, grau und rot gestreift	0.95
Küchenwäsche mit Inschrift zu außergewöhnlich günstigen Preisen	
Gesichtshandtuch 46x100 cm, Damast, gesäumt u. gebänd. Stück	1.75
Gesichtshandtuch 48x110, Gerstenkorn, gutes, schles. Fabrikat	1.90
Crêpe-Handtuch 46x100, farbig gestreift	2.40

Walter & Fleck A.G.

Satirischer Zeitspiegel.

Der Schnitt durch die Strippe.

Von Rater Wurr.

Ich telephoniere ungern. Man muß sich dabei immer so anstrengen, und was Gutes kommt in den seltensten Fällen heraus. Es ist wirklich eine umständliche und barbarische Art der Unterhaltung, weil man keine pantomimischen Vereinfachungsmethoden anwenden kann: man ist gezwungen, alles zu sagen, was man sonst mit einer stummen Bewegung kurz abtut. Fragt mich jemand, wie hoch der Markenturm ist, so jucke ich einfach konzentriert die Schlüsselbeine und reiße lächelnd die Augenbrauen in die Höhe — telephonisch ausgebracht, hat die Antwort aber zu lauten: „Ach? Warum? Wie? Keine Ahnung! Wie kommen Sie darauf? Nein!“ Will ich einem Freunde meine Zweifel an seiner Geisteskraft zu erkennen geben, dann kloffe ich wie bei einer Borzellanprüfung dreimal dumpf an meine Stirnwand und fertig — ins telephonische Überseht, macht sich das viel unschärfer und grobschlächtiger: „Du bist ein Rindvieh, versteht du, hallo, ein Rindvieh bist du, ein ausgewachsenes!“ Andererseits ist man selbst wüsten Schmähungen, unmotivierten Verabredungen, Aufschneidereien und Liebesbeteuerungen wehrlos preisgegeben, man kriegt keine Zigarette angeboten, kann sich nicht durch Hängebälle oder Nasebohren verteidigen und das Abhängen des Hörers schafft bedeutend weniger Genugtuung, als eine zugefallene Tür und ein künftiger geschänderter Salzfäß.

Nein, ich telephoniere eigentlich nicht besonders gern. Trotzdem habe ich die Absicht, heute nacht zwischen 10 und 12 Uhr mindestens 15 Telephongespräche abzuwickeln, ich habe mir aus dem Teilnehmerverzeichnis eine Reihe gangbarer vierstelliger Nummern abgeschrieben, die werde ich hintereinander

anklingeln, mich nach ihrem Wohlbestehen erkundigen, sie an die zehn Gulden von neulich erinnern, ihnen gute Grippe wünschen, und was man so nicht alles für nebensächliches Zeug redet, wenn man sich mit wildfremden Nummern in eine Konversation begibt. Im stillen hoffe ich allerdings, daß recht viele dieser vierstelligeren Verbindungen, denn das Ziel meiner ungewöhnlichen telephonischen Leidenschaft ist ja doch nicht der richtige Anschluß, bewahre, sondern: das Fräulein dazwischen.

Diesem Fräulein dazwischen bin ich nämlich nicht so alttestamentarisch gram, wie es die meisten meiner Telephonbrüder zu sein scheinen. Ich bin ihm überhaupt nicht so alttestamentarisch gram, wie man einem Femininum solche häßlichen Gefühle entgegenbringen kann. Bei mir ist das Gegenteil der Fall, an dem ganzen Telephonieren, ich vergaß es oben zu betonen, macht mir einzig und allein das Fräulein dazwischen noch ein bißchen Spaß. Das Fräulein ist das einzig Menschliche an der Einrichtung, der Rest ist Phyllo, und ja! wie habe ich seit meiner Schulzeit kein Traan, ich weiß noch immer nicht, nach welcher Normel ein Auto fährt und wer die Elektrizität erfunden hat.

Es berührt so unbeschreiblich anheimelnd, wenn man sich den dicken Hörer jalopp geschultert, mit dem fernen Fräulein über die Möglichkeiten einer eventuellen Verbindung berät. Man kennt das zarte selbtslose Wesen nicht, das sich da irgendwo im Herber mit einem beschäftigt, das einem unverwehrt die Ziffern im Munde verbreht und die elchhafte Unraß, die krankhafte Jagd nach dem Anschluß zu vertreiben sucht, man kennt es nur von Ohr zu Ohr, und doch ist es einem unentbehrlich geworden.

Das soll nun alles aus sein, aus für immer und ewig, aus mit Rotant und dem Märchenfräulein dazwischen? Wirklich, das Leben ist eines der schwersten, sogar beim Telephon führt die Gemütsarbeit und Posten aus, die tote Mechanik triumphiert, von unserer Samierung nicht zu hören! Wir ist sterbensüdes zu Mut, lassen Sie mich in Frieden ein Glas Wasser trinken,

proßt Rotäntchen. . .

„Ich hätte nicht gedacht, Fräulein Rotant, daß mir der Abschied von Ihnen so ausgesprochen sauer antstößen würde“, werde ich heute nacht um 12 durchrufen, „aber so ist es eben, man erkennt einen Wert erst und so weiter. Hallo, sind Sie noch da? Nein, lassen Sie man, ich will ja gar nicht verbunden werden, hat doch keinen Zweck mehr und übrigens wollte ich nicht siebzigtzwanzig, sondern siebzigtzwanzig, ja neun. . . All ja egal, Fräulein, was ich sagen wollte, Sie werden bei Ihren Feinden blutig gerächt werden, die werden sich aber vielleicht nach Ihnen hangen werden sie sich! Wer ist da? Polizeirevier? Meinnetwegen, schicken Sie doch morgen wen rum, der die Klingelleitung im Hause nachsehen. . . Ganz auf meiner Seite, angenehme Verhaftung weiterhin! Ja, Fräulein, sind Sie da? Natürlich spreche ich noch, ich meine, und wie sich die Leute nach Ihnen zurücksehen werden!! Und wie!!! Auf wen sollen sie denn jetzt schimpfen, wenn sie einen verkehrten Anschluß drchen, auf wen? Auf sich selbst etwa? Aber das ist direkt gesundheits-schädlich, es gehört zu einer guten Verdauung, daß man auf andere schimpfen kann, deshalb ist der Selbstanschluß unhygienisch, der Stuhlgang leidet unter fünfstelligen Zahlen katastrophal, es ist wissenschaftlich erwiesen. . . hallo. . . hallo. . . hallo. . .“

Dann wird es wohl gerade Mitternacht sein, und ich muß zur Nagelchere greifen, um die Schnur zwischen mir und meinem Fräulein vom Rotant brutal zu durchschneiden. Ich tue es aber nur zwecks Benachrichtigung an das Post- und Telegraphenamt: man möchte meinen Apparat am Montag abholen lassen, die Selbstverjorgung, ohne ein Fräulein dazwischen, sei mit meiner Lebens- und Telephonauffassung nun einmal unvereinbar. . . Dann verzichte ich lieber ganz! . . .

Stahns „Neue Zeit“.

Für den Abgeordneten Rahn ist eine „Neue Zeit“ angeboten — er ist ganz auf den Klavier gekommen. Und

WEISSE WIR bringen WOCHE Weiße Waren aller Art

zu unglaublich billigen Preisen.

Damen-Wäsche

Taghemd mit Hohlsaum und Spitze	0.85
Taghemd mit Stickerei-Einsatz und Spitze	1.95
Taghemd mit breitem Stickerei-Einsatz und Hohlsaum	2.50
Taghemd mit Stickerei-Einsatz und Ansatz	4.00
Taghemd mit reicher Stickerei und Valenciennes-Garnitur	4.25
Taghemd mit Handhohlsaum und Klöppelspitze	4.50
Untertaille mit Hohlsaum und Spitze	1.20 0.58
Untertaille mit Stickerei-Einsatz und Spitze	1.85
Untertaille mit Stickerei-Einsatz und Ansatz	2.75
Untertaille mit reicher Stickerei und Valenciennes-Garnitur	3.25

Beinkleid mit Hohlsaum und Spitze	1.15
Beinkleid mit Stickerei-Einsatz und Spitze	2.25
Beinkleid mit Stickerei-Einsatz und Hohlsaum	3.25
Beinkleid mit reicher Stickerei und Valenciennes-Garnitur	4.25
Beinkleid mit Stickerei-Einsatz und Ansatz	4.90
Beinkleid mit Handhohlsaum und Klöppelspitze	5.90
Prinzeßrock mit breiter Spitze	1.95
Prinzeßrock mit Stickerei und Hohlsaum	4.00
Prinzeßrock mit reicher Klöppelgarnitur	6.50
Prinzeßrock mit Stickerei-Einsatz und Ansatz	8.75

Hemd hose mit Hohlsaum und Spitze	1.75
Hemd hose mit Stickerei-Einsatz und Spitze	2.70
Hemd hose mit breitem Stickerei-Einsatz und Hohlsaum	4.00
Hemd hose mit Handhohlsaum und Klöppelspitze	5.60
Hemd hose mit reicher Stickerei und Valenciennes-Garnitur	6.25
Nachthemd mit Hohlsaum und Spitze	2.85
Nachthemd mit Stickerei-Einsatz und Spitze	4.25
Nachthemd mit breit. Stickerei-Einsatz und Hohlsaum	5.25
Nachthemd mit Stickerei-Einsatz und Ansatz	7.25
Nachthemd mit reicher Stickerei und Valenciennes-Garnitur	8.00

Stickereien

Barmer Languetten	Meter 0.08	0.06
Stickerei-Festons 2-3 cm breit	Meter 0.45	0.25
Stickerei-Garnituren 5-7 cm breit, teilweise Gittermuster	Meter 0.75	0.55
Rock-Volants verschiedene Breiten	Meter 2.25	1.65
Hemden-Passen Stickerei und Klöppel	Stück 1.75	0.95

Schweizer Stickerei-Spitzen gutes Fabrikat, 2,30-m-Coupon . 3.75, 2.95

Spitzen

Zwirnspitzen 2-4 cm breit	0.78, 0.72	0.06
Zwirnspitzen 4-6 cm breit	Meter 0.35	0.25
Klöppelspitze u. Einsatz f. Decken, 4-7 cm breit	Meter 0.60	0.35
Klöppelspitze u. Einsatz f. Wäsche, 2-3 cm breit	Meter 0.35	0.25
Valenciennes-Spitzen und Einsätze, 3-6 cm breit	Meter 0.55	0.30
Filet-Spitzen und Einsätze, 2-5 cm breit	Meter 1.25	0.55

Modewaren

Spachtelkragen verschiedene Formen	1.45, 1.25	0.95
Nackenkragen Crepe de Chine u. Seidenrips, weiß u. farbig	1.90, 1.75	1.45
Mod. Kleiderwesten Opalbatist und Spachtel	4.75, 3.90	2.90
Mod. Kleiderwesten Crepe de Chine und Seidenrips	7.50, 6.75	4.75
Kostüm-Schals in allen modernen Farben		3.50

Kleiderkragen Crepe de Chine aparte Neuheit, Handmalerei . 2.75

Handarbeiten

Tabletdecken versch. Größ., gezeichnet, teilweise mit Klöppel	0.60, 0.45	0.35
Kissenplatten weiß Linon, moderne Zeichnungen	1.90	0.95
Nachtischdecken mit Klöppelspitze	0.95	0.75
Mitteldecken oval und rund	1.95	1.75
Mitteldecken m. Klöppel, rund u. quadrat., 90x90 4.90, 65x65		3.75
Tischdecken weiß 125x125, rund u. quadrat., m. reicher Klöppelgarn		8.50

Schürzen

Servierschürzen aus feinfädigem Wäschestoff mit Hohlsaum	0.85
Servierschürzen aus gutem Wäschetuch	1.45
Servierschürzen mit Einsatz, nette Form	1.75
Servierschürzen mit Volant und Einsatz, extra groß	2.95
Jumperschürzen gute Waterqualität	3.50
Jumperschürzen pa. Waterqualität, weite Form	3.90

Taschentücher

Damentuch Batist, mit farbiger Kordelkante	0.10
Damentuch Batist mit Hohlsaum	0.15
Damentuch pa. Mako mit Hohlsaum	0.25
Damentuch feinfädige Linonqualität mit Atlaskante	0.36
Herrentuch Linon mit Ripskante	0.30
Herrentuch pa. Linon, mit farbiger Zephrinkante	0.35
Herrentuch kräftiger Linon, mit Ripskante	0.50

Herrenwäsche

Weißes Oberhemd mit Pique-Einsatz und Umlegmanschetten	5.90
Weißes Oberhemd gut. Fabr., m. Faltenbrust und Damaststreifen	10.50, 7.95
Weißes Oberhemd mit prima Mako-Einsatz	14.—, 12.50
Frackhemd mit Pique-Einsatz und fester Manschette	11.50, 8.50
Weißes Sporthemd Trikoline, und Batik reyé	18.50, 16.50
Selbstbinder reine Seide, handgenäht	8.75, 4.50
Halbsteifer Kragen in neuesten Formen, 3 fach Zwirngewebe	1.25

Gardinen * Innendekoration

Halbstores aus glattem Etamine, mit handgearb. Motiven	8.75, 6.90
Bettdecken engl. Tüll, 180x220 cm	14.50, 12.75
Bettdecken 2bettig, glatter Etamine m. Filetmotiv u. Klöppeleinsatz	24.50

Scheiben-Schleier m. Einsatz und Spitzen	0.95
Scheiben-Gardinen solide, engl. Tüllware, ca. 65 cm br.	Mtr. 1.65
Künstler-Garnitur weiß u. farbig, vollendet schöne Ausführung, 2 Schals, 1 Querbehang	19.75

Dekorationsstoff weiß, mit acht-farb. Effekt, 150 cm br.	Mtr. 2.95
Madrasstoffe hell- u. dunkelgründig, indanthren, 130 cm	5.45
Madras-Querbehänge mit eingeknüpften Fransen, ca. 2 m lang	2.75

Walter & Fleck A.G.

Anlaß dieses denkwürdigen Ereignisses hat der Präsident des Volkstages Rahm das Ehrendiplom für Parteiwandler überreicht, das nur solchen Politikern zugeteilt wird, die innerhalb von fünf Jahren mindestens fünfmal die Parteizugehörigkeit gewechselt haben. Das von Künstlerhand entworfene Blatt zeigt Rahm in Touristenkleidung mit schmudem Samshütchen und derbem Knotenstock, wie er auf einer staubigen Landstraße rüstig ausjuchet. Auf den Weilensteinen sind die Namen der einzelnen Parteien verzeichnet, bei denen er Raft machte, nebst genauen Daten von Ankunft und Aufbruch. Wir beglückwünschen Rahm zu dieser feinsinnigen Anerkennung seiner vortrefflichen Tüchtigkeit!

Kleine Chronik.

Die kommissarischen Volkstagsabgeordneten haben sich jetzt jedes Mal vor der Sitzung bei ihrem neuen Vorgesetzten, dem russischen Sowjetgesandten, zu versammeln, wo sie einem kurzen Verhör unterworfen werden und die Anweisungen für ihr Verhalten im Parlament in Empfang zu nehmen haben, ebenso wie sie sich hinterher wieder bei dem Gesandten melden müssen, um einer scharfen Kritik an ihren rhetorischen Leistungen ausgesetzt zu werden. Man knüpft auf beiden Seiten an diese Maßnahme die größten Hoffnungen für die Zukunft.

Die freiwillige Feuerwehr Oliva hat an den Erztajer nach Doorn folgendes Geburtstagstelegramm geschickt: „Die versammelten katholischen Spritzen von Oliva entbieten ihrem angekommenen Landesvater Glückwunsch und Gruß. Eingedenk des prophetischen Wortes Ew. Majestät, daß Deutschlands Zukunft im Wasser liegt, wünschen wir zu unserm schwachen Teil trenn an der Erneuerung unseres geliebten Vaterlandes weiter. Mit Brand und Schlauch für Kaiser und Reich.“

Der unterzollte Bully.

Langeweile lagert schwer über dem Bahnhof von Groß-Borsdorf, der pommerschen Grenzstation am polnischen Korridor. Der Schnellzug Königsberg-Berlin steht bereits seit 20 Minuten beschäftigungslos und überflüssig herum, ein paar Reisende geben sich vor dem Bierausläufer Dalkung, Zug- und Lokomotivführer treiben angeregte Konversation, und der Stationsvorsteher bewacht mit Argusaugen den einzigen richtigen Schnellzug, den er am Tage abzufertigen hat und ist ganz von dieser Pflicht durchdrungen. In einem Garten neben dem Stellwerkhause gebeißt eine Hühneracht. Ueberall waltet ländlicher Friede. Nur in den beiden Danziger Wagen herrscht wütende Emsigkeit. Pässe werden zerflütert, Koffer zerknüllt und Handtaschen durchwühlt: in beiden Wagen waltet die deutsche Paß- und Zollkontrolle ihres friedlichen Amtes.

Martialische Zollbeamte aus altpreussischem Schrot und Korn bevölkern mit hinreichend lebenswürdigen Mienen Gang und Abteile. Ueberall werden die Gewissensfragen nach Tabak, Spirituosen und ähnlichen Luxusartikeln gestellt. Inquisitorische Blicke durchbohren die Reisenden, spähen in die Koffer und unter die Bänke nach lebenden Hasen, Schweinen und Rindern, Artzeln, die ein normaler Schnellzug nur ausnahmsweise mit sich führt. Ein Schreibmaschinendeckel erregt höchsten Verdacht. Was mag sein hinterhältiger Besitzer darin verborgen halten? Ein anständiger Mensch braucht kein so anrüchiges Versteck. Vorzüglich packt der Zollbeamte jedes einzelne Päckchen aus dem Koffer, aber er findet nur belegte Butterbrote. Faunistisch grinst der Besitzer des Deckels: „Ja, lieber Herr, Stullen bleiben darin frischer.“

Der Zug hält immer noch. Der Stationsvorsteher bewacht ihn nun in den letzten Minuten unwahrscheinlich scharf. Auch in den Danziger Wagen ist ein verhältnis-

mäßig milder Friede eingezo-gen. Da plötzlich erhebt sich in einem Abteil wütender Stimmansturm, in den sich harmonisch ein wildes, protestierendes Getöse einfügt. Ein Herr und ein Zollbeamter stehen sich krebsruten Gestalt gegenüber und erproben Stärke und Ausdauer ihrer Stimmbänder. Auf einer Reisedecke hockt ein schwarzer, zähneleuchtender „Bully“ und kokettiert mit der schönen, strahlenden Hofe des Beamten.

„Ich habe gefragt, ob Sie lebende Tiere mitführen,“ donnert der Herr vom Zoll.

„Ja, Sie haben nach Schweinen und Rindern gefragt, aber nicht nach Hunden.“ Triumphierend blüht sich der zivile Herr um, und wohlmeinendes Pächeln der Umherstehenden applaudiert seiner kraftvoll geschmeickerten Stretta. Uebrigens habe er den Hund aus Deutschland mitgebracht. Die Stimme schraubt sich allmählich zum hohen C empor. Das sei aber nirgends vermerkt, jetzt der Zollbeamte seine markige Kantilene dagegen, und überhaupt rechnen Bullys zu den Gurusunden und müssen verzollt werden. Das Objekt des Streites knurrt inzwischen bedächtig und trifft entschieden Anstalten, seinen Platz zu verlassen und sich näher mit dem beamteten Herrn zu beschäftigen. Ein zweiter Zollbeamter hatte sich bereits eingemunden und auch den Paßkontrollleur interessiert die melodische Disputation.

Mit einem Male bemerkt eine Dame: „Der Hund hat doch eine Steuermarke!“

Die Stimmen brechen plötzlich auf ihrem Höhepunkte ab. Tiefe Stille tritt ein. Man schämt sich stumm. Tatsächlich: der Hund ist in Deutschland versteuert worden. Niemand hat im Eifer des Gefechts darauf geachtet. In den Armen liegen sich beide und weinen vor Reue und Freude. Der Abfahrt des Zuges stehen keine Hintertische mehr im Wege.

Langsam setzt sich der Schnellzug in Bewegung. Gestraft blickt ihm der Stationsvorsteher nach.

Arztlicher Sonntagsdienst.

Den ärztlichen Sonntagsdienst über am morgigen Sonntag aus in Danzig: Dr. Neumann, Elisabethwall 4, Tel. 213 90, Geburtshelfer; Dr. Gehre, Stadigraben 15, Tel. 213 77, Geburtshelfer; Dr. Rudolph, Vorhöflicher Graben 41, Tel. 252 80. — In Langfuhr: Dr. Hewelle, Brunshofer Weg 1a, Tel. 422 12, Geburtshelfer; Dr. Döhren, Nächstentaler Weg 47, Tel. 411 21. — In Neufahrwasser: Dr. Dütsche, Schulenküstrer 9, Tel. 1688, Geburtshelfer. — Den ärztlichen Sonntagsdienst über aus in Danzig: Dr. Wöhl, Holzmarkt 27/28; Dr. Lehmann, Langgasse 71. — In Langfuhr: Dr. Reiner, Hauptstraße 30. — Sonntagsdienst des Reichsverbandes deutscher Dentisten in Danzig: Nipkow, Breitgasse 27, Schlage, Röhberggasse 24. — In Langfuhr: Waz, Hauptstraße 31.

Nachdienst der Apotheken vom 30. Januar bis 3. Februar in Danzig: Schwan-Apothek, Thorscher Weg 11; Hans-Apothek, Banger Markt 39; Engel-Apothek, Tischergasse 68; Cleemann-

Apothek, Breitgasse 16; Neugarten-Apothek, Preßmarkt 6. — In Langfuhr: Danja-Apothek, Hauptstraße 16.

Erfolge einer Danziger Tänzerin. Die Danziger Tänzerin Hannah Müsch erntete in einer Matinee, die sie als Gast des Grottheaters in Königsberg im dortigen Neuen Schauspielhaus vergangener Sonntag gab, mit ihren tänzerischen Exzessen reichem Beifall. Die Kritik hebt besonders den tiefen Ernst ihrer Tänze und ihren starken Willen auf Kunst hervor.

Saalkonzert der Arbeiter- und Radfahrer-Kreisler. Die Ortsgruppe Neufahrwasser des Arbeiter-Radfahrer-Verbandes veranstaltete am Sonntagabend im Vereinslokal des Neufahrwasser, unter Mitwirkung der Arbeiter-Radfahrervereine „Vorwärts“ Danzig, „Vorwärts“ Döbra und der Schwermathletenvereine 07, Abteilung Neufahrwasser, ein Saalkonzert, bei dem die Werke der neuen „Frischluft“-Saalmaschinen verbunden war. Im Mittelpunkt des Abends

standen die radfahrerischen Vorführungen. Leider ließ die Regie zu wünschen übrig, so daß die an und für sich guten und wertvollen Leistungen an Reiz und Spannung verloren. Die von der Schwermathletenvereine 07 gezeigten Leistungen ließen sich verbessernd, Mut und Getriebeneigenschaft erkennen. „Vorwärts“ Danzig zeigte, daß die Reizmannschaft auf der Höhe ist, ein Bierer-Kunstreifen, Zweier-Steuerröhre- und Duett-Reigen wurden exakt durchgeführt. „Vorwärts“-Döbra konnte dagegen nicht ganz auskommen. Im Radballspiel „Vorwärts“ Danzig gegen „Vorwärts“ Döbra war Danzig von Beginn seinem Gegner überlegen und gewann 9:3.

Polizeibericht vom 29. Januar 1927. Festgenommen wurden 26 Personen, darunter: 3 wegen Diebstahls, 1 wegen Raubvergehens, 1 wegen Brandstiftung, 1 wegen Hausfriedensbruchs, 2 wegen unerlaubten Grenzübertritts, 10 wegen Trunkenheit, 1 in Polizeihaft, 2 infolge einer Restnahmenotiz, 5 wegen Obdachlosigkeit.

Möbiliar-Auktion
Fleischergasse 7
Dienstag, den 1. Februar d. Js., vorm. 10 Uhr
werde ich nachstehende gebrauchte Gegenstände meistbietend gegen Barzahlung versteigern:
Mehrere mod. Speisezimmer-Einrichtungen inkl. Eiche komplett,
eich. Schlafzimmers-Einrichtung fast neu, komplett,
modern. Herrenzimmer-Einrichtung komplett, herrschaftl. Küchen-Einrichtungen, Damen-Salon (mahagoni), Schreibsekretär (Birch), Schränke, Schreibtisch, Tische verschied. Art, Stühle, wertv. Schreibzeug (inkl. Marmor), Oelgemälde, Schreibtisch und and. Lampen, Stand- und Tischuhren, Damen-Pelzjacke, mod. Mantel, Herrenpelze, Kleidergehäuse, Wäsche und verschied. andere Gegenstände.
Besichtigung i. Stunde vorher.
Auktionsaufträge und Bestellungen werden täglich in meinem Büro, Jopengasse 13, auch telephonisch (26688) entgegen genommen.
Siegfried Weinberg,
Leitender, vereidigter öffentlich angestellter Auktionator Danzig, Jopengasse 13, Fernsprecher 6633 (26633)

Von Sonntag an sind wir telephonisch unter der Sammelnummer **21551** zu erreichen
Redaktion, Expedition, Anzeigenannahme und Druckerei der **Danziger Volksstimme**
Am Spendhaus 6

Verkauf
Kautabak
erstklassiges Kentucky-Gespinnst
Julius Gosda
Tabakfabrik **DANZIG**
Häkerergasse 5
Fernsprecher 4428
Gr. Spiegel
mit Stuhl, 46 G., Stühle, zu verkaufen Familie 1, 1 Kr.
Reispflanzen eleganter Damasmantel in großer Ausm., 1a Anfertigung, v. 20-55 G., auch mit Polsterung. Schwarzberg, Breitgasse 65, 1.

Sofas, Chaiselongues, Polsterbettgestelle.
Patent- u. Aufsteigstuhl, gr. Auswahl, sehr preisw. J. Grönowski, Heilige-Geist-Gasse 66. 395.26
Mantelinen, Guitaren, Geigen, (postbillig, auch Tausch. T. Reis, Pfefferstraße 6.
Eich. runder Tisch, neu, zu verkaufen Majoret, Gerolde, Adlerstraße 4 b.
Verkauf
Federbetten zu Kauf, gel. Ang. u. Nr. 825 a. b. Exp. d. „V.“
Sofort Geld für Herrenanzüge, Gegenstände usw. Kleiderbüchse, Bogenstuhl 87.
Widwaren, Filze, Marder, Jutisse, Wiele, Hasen, u. Kamin-Felle kauft zu höchst. Preis. Pelzhaus Topellohn.
Stellenangebote
Stellensuche
Junge Expedient
fremd in Verabreichung von Güterabgaben u. Stückgut sucht Stellung. Ang. unter Nr. 821 an die Expedition d. „Volksst.“
Saubere Wäsche sucht nach Stellen. Ang. u. Nr. 130 a. b. Exp.
Junge Verkäuferin sucht Stelle in Fleischeri auch außerhalb. Ang. u. Nr. 141 a. b. Exp.
Junge Frau bittet um Stelle für d. ganz. oder 1/2 Tag, auch außerhalb. Jungferngasse 16, 2, geradeaus.
Klavierpielerin empf. sich f. Privatfekl. Schmidt, Holzgasse 7, 3.
Wohnungstausch
Tausche
frübl. 2-Zimm.-Wohnung Langfuhr gegen andere nach Danzig. Ang. unt. Nr. 142 a. b. Exp.
Tausche
2 sonnige Zimmer u. Zubehör gegen 2 Zimmer patr. od. 1 Etage. Ang. u. Nr. 145 a. b. Exp.
Tausche meine 4 Zimmer mit Küche, Keller und Boden, im Dege Tor, gen. 2 Zimmer u. Küche, Stall u. Gartenl., außerhalb der Stadt. Ang. u. Nr. 146 a. b. Exp.
Berm. Anzeigen
Elegante Plättwäsche liefert billig
Kaisers Wäscheanstalt am Jakobstor 18 seit 24 Jahren an führender Stelle.
Leppappen fertigt. M. Speiser, Paradiesgasse 35, part.
Alagen, Reklamationen, Verträge, Testamenten, Verurteilungen, Antragsstücke u. Schreib-Ver. Art, sowie Schreibmaschinenarbeiten fertigt nachgem. Rechtsbüro Wager, Schmiedegasse 16, 1.

HANS SAGS
wohnt
am Fischmarkt
Hilt. Graben 81.
Schuh-Reparaturen
Kernsohlen
Herren . . . G 2.00
Damen . . . G 2.50
Kinder von 0 2.00 an
Danziger Schuhfabrik
Schulstühle
1a Holzschiff,
Paar 1 G., nur bei
Kopf Nachfolger,
Breitgasse Nr. 6.
Jede Uhr wird repariert
Schiffgasse 2 a, pt. r.
Kleiner
erlern dipl. Schreiner.
Paradiesgasse 82 a, 2 L.
Kleine Fuhrer
werden billig ausgeführt
H. Krüger,
Samtgasse 6/8.
Rochinstitut nach,
Heil-Geist-Gasse 116, 2.
Anmeldungen von Jung-
Damen aus gutem Hause
werden angenommen.
Nützliche
Mastentokkime
billig zu verkaufen
Van endelgasse 5,
an der Markthalle.
Fast neue
Mastentokkime
verkauft
Rittergasse 18, 1 Kr.
Steuerfachen
fertig
Rechtsbüro,
Stadtgebiet Nr. 16.
Mastentokkime
werden billig veräußert
Schiffelamm 11, 2 L.
Wäsche
billig zu verkaufen
Schiffgasse 1, 2 r.
Herrengarderobe,
Wahrfabrikation
Bogenstuhl 77, 1.
Ihre Wäsche
wird sauber gewaschen u.
geplättet zu maß. Preis.
Frau Wirtholt,
Petershagen 37.
Volkfürsorge
Gewerkschaftlich-Gewerkschaftliche Berufungsgesellschaft
— Strebekasse —
Reinhold Gipp,
Brabant 18, 3 Trepp.

Lichtbild-Theater
Panssenmarkt Nr. 2
Auf vielfachen Wunsch
nochmal's
Die Mühle von Sanssouci
10 Monumental-Akte aus dem Leben des großen Königs mit
Otto Gebühr als „Fridericus Rex“
Bis 3 Uhr halbe Preise!
Jugendliche haben Zutritt
25591

Damen-Kleider u. -Mäntel
Herren-Anzüge u. -Mäntel
Burschenkonfektion
fertig und nach Maß
kauft man billig und auf langfristige Ratenzahlungen
Bekleidungshaus Kredit
Heilige-Geist-Gasse Nr. 137, 1. Etage

Es ist nicht nötig
das Ihr Kind infolge des durch englische Krankheit geschwächten Organismus mit krummen Beinchen herumläuft.
Geben Sie ihm regelmäßig „Scott's Emulsion“. Sie werden staunen, wie sich die schwachen Knochen kräftigen und wie gesund Ihr Liebling wird. Sie ist wohl-schmeckend und kost für den Säugling leicht verdaulich. Aber nur „die echte Scott's Emulsion“ muss es sein, die in allen Apotheken und Drogerien für 2.50 G zu haben ist.
SCOTT'S EMULSION

Um unsere Lager restlos zu räumen, stellen wir einen Restposten
MÄNTELE
Flausch, Velour und Ottomane
zu
nie dagewesenen Preisen
zum Verkauf
Es handelt sich um moderne Ware in ausgesucht besten Qualitäten
Besichtigen Sie bitte unsere Schaufensterauslagen
MAX Fleischer
JUN. A. WIEMER'S ERBEN
Größtes Spezialhaus für Damen-, Backfisch- u. Kinder-Konfektion
Tel. 755 Danzig, Gr. Wollwebergasse 9-10 Tel. 755

Eckladen
40 qm groß, in unserm Grundstück Kohlenmarkt Nr. 24, vom 1. 3. 1927 zu Geschäftszwecken zu vermieten. Angebote mit Preis bis zum 10. 2. 1927 an unsere Geschäftsstelle, Elisabethstr. 3, Zimmer 11.
Städtische Grundbesitzverwaltung.
Zu vermieten
Freundliches
Vorzimmer
an solchem Herrn, v. 1. 2. zu vermieten
Hauptstr. 3, 1 r.
Hintergasse 21, 1,
möbl. Zimmer zu verm.
1 od. 2 gr., möbl. Zimm. entl. Küchenant., 3 verm. Langgasse 75, 3. Etage.
Möbl. Zimmer
mit 2 Betten, auch wochweise frei, mit auch ohne Beköpfung, Vorhöflicher Graben 44b, 3 Treppen.
Sehr gut möbliertes
Wohn- u. Schlafzimmer
an nur best. Herrn (sof. a. vermieten. Seyne, Bahnhofsstraße 11, 2 Kr.
Möbl. Zimmer
jedenr. Eingang, zu vermieten. Ang. u. Nr. 144 a. b. Exp. d. „Volksst.“
Leeres Zimmer
Zentralheizung, 5x6 m, pt. für Büro, zu verm. Holzraam 21, pt. 115. Gde. Danjaplatz.
Gr. möbl. Zimmer
mit elektr. Licht, Zentralheizung, zu vermieten. Plantengasse 4, 2, Karwein.

Möbl. Vorzimmer
bei Eing., entl. u. Kochgelegenheit, 3. 1. 2. 3. v. Nr. Kammerbau 3, 1 r.
Möbl. Zimmer und Schlafstelle zu vermieten. Gde. Hauptstraße 4, pt. r.
Junge Leute
suchen anständiges
Logis.
Schiffelamm 32, 2 Kr.
Junges Mädchen findet sofort Schlafstelle. Hinter Adlers Brunnhaus 18, 3 Kr., Plätterei.
Nützliche Mastentokkime zu verkaufen. Jünger, Heilige-Geist-Gasse 136, Wäckerl.
Zu mieten gesucht
1 b. 2 möbl. Zimmer
zum 15. 2. oder 1. 3. gei. Angebote unt. Nr. 826 a. b. Exp. d. „Volksst.“
Junges, berufst. Mädchen sucht kleines Zimmer m. jebdar. Eingang. Ang. mit Preisangabe u. Nr. 140 a. b. Exp. d. „S.“
Möbl. Vorzimmer sucht 11. zwangsfreie Wohnung u. leeres Zimmer. Angebote unter Nr. 144 a. b. Exp. d. „Volksst.“
Junger Mann sucht separ. möbl. Zimmer ober leeres, zwangswirtschaftsfreies. Ang. unter 181 an die Exp. der Volksstimme.
Restaurant
von Fachmann zu pacht. oder Pacht auf Rechnung gesucht. Ang. u. Nr. 139 a. b. Exp. d. „Volksst.“
Wäsche
wird sauber gewaschen und im Freien getrocknet, im Sonn. gebietet, in 5 Tag. (Schränkfertig) geliefert. Reidenberger, Döbra, Hauptstraße 32.
Oberhanden werden genäht, per Stück 2 Gulden. Hof, Döbra, Rojengasse 3.

Stellensuche
Junge Expedient
fremd in Verabreichung von Güterabgaben u. Stückgut sucht Stellung. Ang. unter Nr. 821 an die Expedition d. „Volksst.“
Saubere Wäsche sucht nach Stellen. Ang. u. Nr. 130 a. b. Exp.
Junge Verkäuferin sucht Stelle in Fleischeri auch außerhalb. Ang. u. Nr. 141 a. b. Exp.
Junge Frau bittet um Stelle für d. ganz. oder 1/2 Tag, auch außerhalb. Jungferngasse 16, 2, geradeaus.
Klavierpielerin empf. sich f. Privatfekl. Schmidt, Holzgasse 7, 3.
Wohnungstausch
Tausche
frübl. 2-Zimm.-Wohnung Langfuhr gegen andere nach Danzig. Ang. unt. Nr. 142 a. b. Exp.
Tausche
2 sonnige Zimmer u. Zubehör gegen 2 Zimmer patr. od. 1 Etage. Ang. u. Nr. 145 a. b. Exp.
Tausche meine 4 Zimmer mit Küche, Keller und Boden, im Dege Tor, gen. 2 Zimmer u. Küche, Stall u. Gartenl., außerhalb der Stadt. Ang. u. Nr. 146 a. b. Exp.
Berm. Anzeigen
Elegante Plättwäsche liefert billig
Kaisers Wäscheanstalt am Jakobstor 18 seit 24 Jahren an führender Stelle.
Leppappen fertigt. M. Speiser, Paradiesgasse 35, part.
Alagen, Reklamationen, Verträge, Testamenten, Verurteilungen, Antragsstücke u. Schreib-Ver. Art, sowie Schreibmaschinenarbeiten fertigt nachgem. Rechtsbüro Wager, Schmiedegasse 16, 1.